Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport

Bezug u. Anz...

Heute neuer Roman

Nummer 253 — Sonnabend, 28. Oktober 1939 — 51. Jahrgang.

England setzt die Seeräuberei fort

Die sowjetrussische Protestnote soll zurückgewiesen werden – „Times" äußert Zweifel an der Wirksamkeit der Blockade

London bleibt bei der Vogel-Strauß-Politik

str. **Amsterdam**, 28. Oktober.

Chamberlain scheut sich, England die Wahrheit über Rußlands Haltung zuzugeben. Die Befürchtung, daß England sein Spiel verloren habe, ist zwar im Wachsen, aber es hat Rußland als Faktor in dem diplomatischen Gebäude Englands noch nicht preisgegeben. Die russische Protestnote gegen die englische Blockade, die scharfe Stellungnahme der sowjetrussischen Presse gegen die geplante Aenderung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes und die Entsendung der russischen Wirtschaftsabordnung nach Deutschland nennt „News Chronicle" die drei wichtigsten Ereignisse der jüngsten russischen Note einzugehen, die die bisher stärkste diplomatische Verurteilung der englischen Blockademethoden darstellt, die England hat einstecken müssen. Der „Daily Herald" meldet, daß England die russische Beschwerde in einer höflich gehaltenen Note zurückweisen werde. Die englische Regierung werde darin mitteilen, daß sie es ablehne, irgendwelche Aenderungen ihrer Blockadepraxis vorzunehmen. Der diplomatische Korrespondent des Blattes vermutet, daß die diplomatische russische Note ein Akt der Hilfestellung für Deutschland darstelle. Die „Times" widmet der Note einen Leitartikel, in dem zum erstenmal das bemerkenswerte Eingeständnis von englischer Seite gemacht wird, daß die englische Blockade, auch wenn sie noch so vollständig sei, die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes nicht gefährden könne. Das Blatt macht diesen Rückzieher nicht, weil England plötzlich moralische Bedenken bekommen hätte, sondern weil es die erste Lehre schon hat einstecken müssen, daß nämlich die englische Waffe, den Gegner auszuhungern, Großdeutschland gegenüber stumpf geworden ist.

In der „Times" schreibt Sir William Beveridge: Vom militärischen Gesichtspunkt aus sei es um so besser, je vollständiger die Blockade sei. Prüfe man die Frage jedoch unter anderen Gesichtspunkten, so könnten sich eher Nachteile ergeben, die gegenüber den militärischen Vorteilen abgewogen werden müßten. Das treffe insbesondere auf die Ausdehnung der Blockade auf Lebensmittel aller Art zu, was nachteilig sein könne. Eine solche Ausdehnungsweise Englands könne den Vorwurf rechtfertigen, daß England gegen Frauen und Kinder Krieg führe. Weiter könne England dadurch mit anderen Neutralen in Schwierigkeiten geraten. Außerdem würde man den Umfang dazu benutzen, die Bombardierung der Zivilbevölkerung zu rechtfertigen, falls und sobald man sie für eine wirksame Methode der Kriegführung halten sollte. Man werde sagen, es bestehe kein Unterschied, ob man Zivilisten durch Bomben oder durch Hungerblockade töte. Unter diesen Umständen lohne es sich, die Blockadepolitik hinsichtlich der Lebensmittel aufs sorgfältigste zu prüfen.

Sodann prüft der Verfasser des Artikels die Frage, wie weit England überhaupt in der Lage sei, Deutschland auszuhungern. Er kommt zu dem Ergebnis, daß bei normalen Ernten wenig Zweifel darüber bestehe, daß die deutsche Regierung die Zivilbevölkerung vor dem Hunger bewahren könne, falls sie bereit sei, für diesen Zweck in genügendem Ausmaß Menschen, Material und Geld zur Verfügung zu stellen. Keine britische Blockade könne das verhindern.

Gefahr einer Inflation in England

In einem „Gefahren für die Heimatfront" genannten Artikel behandelt der „Daily Herald" das Problem, das unter den inneren englischen Fragen die erste Stelle einnimmt, nämlich das ungeheure Anheizen der Preise und die damit verbundene Gefahr einer Inflation. England sieht sich hier völlig neuen, ihm bisher unbekannten Problemen gegenüber. Das Blatt hält eine bis ins einzelne gehende Planwirtschaft für das einzige Mittel, um der Gefahren Herr zu werden.

Daraus geht hervor, daß man sich jetzt in England mit Problemen zu plagen beginnt, die in Deutschland längst gelöst sind. In dem erwähnten Artikel wird diese Planwirtschaft nicht nur als lebenswichtig für die Kriegsführung, sondern auch für die Meisterung der nach dem Krieg zu erwartenden Probleme bezeichnet. Gegen die Regierung wird in dem Artikel der Vorwurf erhoben, daß sie eine Lösung dieser Frage an Parteiinteressen scheitern lasse. In diesem Zusammenhang ist eine Behauptung im „Daily Expreß" bemerkenswert, worin es heißt, England befinde sich in der Gefahr, den Gegner zu unterschätzen. Kriegslasten und Bürokratie drohten für das englische Volk unerträglich zu werden, während man es gleichzeitig über die wahre Stärke Deutschlands im unklaren lasse. Die „Daily Mail" kündigt in einem Leitartikel die erste englische Kriegsanleihe an. Das Blatt meint, daß Schatzkanzler Sir John Simon schon in Kürze die Auflegung von Anleihen zur Finanzierung des Krieges bekanntmachen werde.

Unnachgiebig gegenüber Indien

Die englische Regierung hat die erwartete Blamage in der Indienfrage nicht vermeiden können. Die Unterhausaussprache über Indien förderte nichts anderes zutage als den Willen der Regierung, trotz der energischen Oppositionsangriffe daran festzuhalten, daß Indien das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten werden soll. Der Lordsiegelbewahrer Sir Samuel Hoare, der im Namen der Regierung sprach, erwähnte sogar die Möglichkeit, daß das indische Volk jetzt jede Mitwirkung in diesem Krieg und jede Zusammenarbeit mit den britischen Behörden ablehnen könne. Auch durch diese Aussicht hat sich die Regierung jedoch von ihrem Starrsinn nicht abbringen lassen. Die „Times" schreibt heute, daß eine Weigerung des indischen Volkes, mit England zusammenzuarbeiten, nichts anderes als eine Katastrophe bedeuten würde. Die der Regierung nahestehenden Blätter haben Mühe, die Haltung der Regierung zu verteidigen. Die Oppositionsparteien nehmen scharfe Stellung. „Daily Herald" schreibt, England stehe in dieser Frage vor dem Tribunal der Weltöffentlichkeit. Es verpasse eine große Gelegenheit. Das könne nicht ohne ernste moralische und materielle Rückwirkungen bleiben.

Weiterhin erfolgreicher Handelskrieg

Bisher 115 Schiffe mit rund 500 000 Tonnen versenkt

dnb. **Berlin**, 28. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen zwischen Mosel und Pfälzer Wald etwas lebhaftere Artillerietätigkeit als an den Vortagen. Ein örtlicher Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte im Grenzgebiet westlich des Warndt wurde abgewiesen.

Der Handelskrieg in Ost- und Nordsee sowie im Atlantik war weiterhin erfolgreich. In der Zeit vom 12. bis 25. Oktober wurden versenkt: Nach Meldungen, die durch eigene Streitkräfte bereits bestätigt sind: 22 Schiffe mit 109 370 Bruttoregistertonnen.

Nach Meldungen der Auslandspresse weitere drei Schiffe mit 12 606 BRT., insgesamt also 25 Schiffe mit 121 976 BRT.

Damit steigen die Gesamtverluste seit Kriegsbeginn auf insgesamt 115 Schiffe mit 475 821 BRT. Da bei dieser Zusammenstellung alle unbestätigten Meldungen nicht berücksichtigt sind, muß angenommen werden, daß die tatsächlichen Versenkungsziffern noch wesentlich höher liegen.

Trotz dieser Erfolge unserer Seestreitkräfte im Handelskrieg halten sich die eigenen Verluste in sehr geringen Grenzen. Es muß bisher mit dem Verlust von drei U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden.

Hohe Auszeichnung durch den Führer

Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz für verdiente Offiziere im Polenfeldzug

dnb. **Berlin**, 28. Oktober.

Nachdem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am 30. September unmittelbar nach Beendigung des polnischen Feldzuges die für die Operationen verantwortlichen Oberbefehlshaber ausgezeichnet hatte, verlieh er am Freitag weiteren Offizieren, die durch ihren persönlichen Einsatz auf den Ausgang einer Kampfhandlung entscheidend eingewirkt haben, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Der Führer überreichte diese hohe Auszeichnung in Gegenwart des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei folgenden Offizieren: dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, dem Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Halder, dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalmajor Jeschonnek, ferner dem Kommandierenden General eines Panzerkorps und Inspekteur der schnellen Truppen General der Panzertruppen Guderian, dem Kommandierenden General eines Armeekorps General der Infanterie Hoth, dem Kommandierenden General eines Armeekorps General der Infanterie Strauß, dem Kommandierenden General eines Panzerkorps General der Kavallerie Höppner, dem Kommandeur einer Infanteriedivision Generalleutnant Olbricht, dem Kommandeur einer Infanteriedivision Generalleutnant von Bries, dem Kommandeur einer Panzerdivision Generalleutnant Reinhardt, dem Kommandeur einer Gebirgsdivision Generalmajor Kübler, dem Kommandeur eines Infanterie-Regimentes Oberst Schmidt (August), dem Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment Oberleutnant Steinhardt und dem Zugführer in einem Infanterie-Regiment Leutnant Stolz.

Der Führer brachte in einer kurzen Ansprache den versammelten Offizieren zugleich im Namen des ganzen deutschen Volkes seinen Dank und seine Anerkennung für ihre außerordentlichen Leistungen zum Ausdruck und ersuchte die Kommandeure, diese Anerkennung auch ihren Truppen zu übermitteln. Anschließend waren die Offiziere Gäste des Führers zum Mittagessen in seiner Wohnung.

Frankreich um die Auswirkungen der Sowjetnote an England besorgt

a. **Bern**, 28. Oktober.

Die russische Note an die englische Regierung, in der der brutale englische Kaperkrieg, der vor allem auch die neutralen Staaten aufs schwerste beeinträchtigt, schonungslos gegeißelt wird, hat in Frankreich größte Bestürzung hervorgerufen. Diese Bestürzung ist um so größer, als man in Paris durchaus noch nicht imstande ist, die politischen Auswirkungen des russischen Schrittes völlig abzusehen. Besonders unangenehm hat es in französischen politischen Kreisen berührt, daß die Note Moskaus ausgerechnet wenige Tage nach der Unterzeichnung des englisch-französisch-türkischen Vertrages erschienen ist. Gerade auf dieser Tatsache werden bestimmte Schlüsse auf die politische Haltung Sowjetrußlands gezogen, und diese Ueberlegungen haben lebhafte Besürzung hervorgerufen. Man vermutet nun, die Russen mit „gewissen Vorrechten" zu locken, die ihnen für die Kontrolle ihrer Schiffe im Schwarzen Meer offeriert werden. Diese Kontrolle soll nun „sehr bald" von englischen und französischen Booten ausgeübt werden. Man ist sich indes durchaus darüber klar, daß, wenn die Russen auf diesen Köder nicht anbeißen wollen, es unter Umständen zu langwierigen und unangenehmen politischen Auseinandersetzungen kommen kann.

Bisher 133 Milliarden Lire für Italiens Wehrmacht aufgewandt

Rom, 28. Oktober.

Nach einer amtlichen von der Agenzia Stefani veröffentlichten Mitteilung sind in den ersten 17 Jahren des Faschismus für die italienische Wehrmacht an ordentlichen und außerordentlichen Mitteln insgesamt 133,281 Milliarden Lire aufgewandt worden. Davon waren für das Heer 72,672 Milliarden, für die Marine 32,652 Milliarden, für die Luftfahrt 26,515 Milliarden und für die Miliz 1,442 Milliarden Lire bestimmt.

Mit diesen großen finanziellen Ausgaben, so betont die amtliche Mitteilung, hat das faschistische Italien Libyen bis nach Cufra wieder erobert, hat ferner Aethiopien erobert, am Krieg in Spanien teilgenommen, Albanien befreit und seine Grenzen in Europa und in Afrika befestigt. Zur weiteren Verstärkung seiner Wehrmacht sind Zuweisungen von 17,476 Milliarden vorgesehen, die auf die nächsten Haushaltsjahre verteilt werden.

Politische Wochenschau

Der Danziger Weckruf

England hat den Krieg gewollt, es ist seit Jahren dazu entschlossen gewesen, und hat sich planmäßig darauf vorbereitet — mit dieser scharfen, aber gerechten Feststellung hat der Reichsaußenminister von Ribbentrop in seiner Danziger Rede der Londoner Regierung die einzigmögliche Antwort auf ihr Verhalten erteilt, nachdem sie durch den Mund Chamberlains vor zwei Wochen noch ausdrücklich bestätigt hat, daß sie eine Verständigung mit Deutschland ablehnt. Der Reichsaußenminister hat zugleich den künstlichen Nebel zerstreut, mit dem die englischen Kriegstreiber ihre wahren Ziele zu verhüllen suchen. Er hat in Danzig, als der Stadt, deren Schicksal von der Regierung Chamberlain zum Ausgangspunkt ihres frevelhaften Spieles mit dem Schicksal ganzer Völker gemacht worden war, der Welt die Augen über die Schuldigen geöffnet, und damit auch die Illusion Englands zerstört, die Welt könne noch weiter wie bisher über die wahren Ursachen des europäischen Konflikts und über seine Urheber im Unklaren gehalten werden. Herr von Ribbentrop hat die Hinterhältigkeit der englischen Staatsmänner aufgezeigt, die mit dreister Stirn noch heute von Deutschland Garantien für die Sicherheit Europas fordern, obwohl gerade ihre Politik seit dem Ausstieg Deutschlands nur darauf angelegt gewesen ist, Europa in Brand zu setzen, damit Deutschland vernichtet werde. Nein, wenn ein Land Garantien für seine Sicherheit zu verlangen hat, so ist es Deutschland. Es hat seit dem Versailler Vertrag in ständiger Abhängigkeit und Furcht vor seinen Kriegsgegnern leben müssen, und sich seine Freiheit, erst nachdem das Schicksal ihm den Führer gab, Schritt für Schritt erkämpfen können. Es ist nichts als Spiegelfechterei, wenn die englischen Staatsmänner, um sich von dem Vorwurf der Kriegsschuld zu entlasten, mit der Behauptung operieren, England habe den einzelnen Etappen der Wiedererstarkung Deutschlands und der Schöpfung des Großdeutschen Reiches mit Wohlwollen zugesehen und diese Entwicklung erleichtert. In Wirklichkeit hat man in London der Auflösung des Versailler Diktates niemals zugestimmt und die Dinge nur laufen lassen, weil man sich außerstande fühlte, dagegen etwas zu unternehmen, hat inzwischen aber alles vorbereitet, um das Rad der Geschichte im geeigneten Moment wieder rückwärts zu drehen. Darin allerdings wird man sich täuschen.

„Freiheit der Meere"

Wie so viele andere schöne Dinge in der Welt hat England auch die Freiheit der Meere von jeher für sich allein in Anspruch genommen. Der Brite liebte es, als Verkünder dieser Freiheit aufzutreten, solange er sein Interesse dabei fand, er hat darunter jedoch niemals etwas anderes verstanden, als die Herrschaft über die Meere. Vorstöße in der Richtung auf eine wahre Meeresfreiheit, die auch während eines Krieges Geltung haben sollte, hat außer Deutschland vor allem Amerika unternommen. Aber alle Versuche scheiterten an dem Widerstand Englands. Auch Wilson mußte sich bescheiden, nachdem er im Jahre 1918 in einer Ansprache an den amerikanischen Kongreß die absolute Freiheit der Meere auch in Kriege wie in Friedenszeiten gefordert hatte. Er mußte auf die Durchführung verzichten, da er auf den hartnäckigen Widerstand der damaligen britischen Regierung stieß. Die nordamerikanische Union als die nach Großbritannien mächtigste der seefahrenden Nationen hätte es vielleicht noch am ehesten in der Hand gehabt, die Freiheit der Meere auch gegen England durchzusetzen. Aber sie begnügte sich schließlich mit der Anerkennung der Gleichberechtigung zur See durch England, die es im Jahre 1921 durchsetzte, und hat deshalb heute auch aus anderen Gründen schwerlich zu befürchten, daß sie als neutraler Staat die englische Seeherrschaft gleich anderen zu spüren bekommen würde. Um so unerträglicher ist die Drangsalierung vor allem der kleineren Neutralen durch England. Es geht über deren Rechte skrupellos hinweg, es hält sich nicht an die internationalen Bestimmungen über die Grundsätze eines humanen Handelskrieges und macht in echter Seeräuberart den Handelskrieg zum Hauptkampfmittel, indem es seinen Gegner mit der Aushungerung bedroht und die Neutralen dem schärfsten Druck aussetzt, um sie wenigstens mittelbar in die britische Kampffront hineinzuzwingen. Als Mittel dazu dient ihm die völkerrechtswidrige Erweiterung der Bannguts-liste auf nicht unmittelbar der Kriegführung dienende Güter. Dadurch werden tatsächlich die Neutralen mehr betroffen als Deutschland, das sich gegen die Wirkungen der Blockade durch rechtzeitig getroffene Vorsorge weitgehend zu schützen wußte und obendrein dank der weitsichtigen Außenpolitik des Führers den Weg nach Osten offen hat.

Der Moskauer Protest

England dagegen hat im Osten eine neue peinliche Ueberraschung erleben müssen. Fast zur gleichen Stunde, in der die Welt Kunde davon erhielt, daß die Freundschaft zwischen dem Reich und der Sowjetunion in kürzester Frist auch auf dem wirtschaftlichen Gebiet praktisch wirksam werden wird, in Gestalt eines umfangreichen Warenaustausches, der für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0001

beide Völker fruchtbar werden wird, Deutschland aber die Kriegführung wesentlich erleichtert, veröffentlichte die Moskauer Regierung einen geharnischten Protest gegen das englische Piratentum und machte sich damit zum Anwalt der Interessen aller neutralen Staaten gegen England. Ist die scharfe Ablehnung der englischen Noten, in denen wie den übrigen Neutralen auch der Sowjetunion die Verhängung der Blockade über Deutschland seitens Englands angekündigt wurde, an sich schon für die Herren der Welt blamabel genug, als die sich Chamberlain und Genossen trotz aller Nackenschläge immer noch zu fühlen scheinen, so ist die schonungslose Kennzeichnung der englischen Methoden der Kriegführung in der Sowjetnote fast noch beschämender. Entscheidend aber ist, daß der Angriff auf ein sowjetrussisches Handelsschiff als ein Angriff auf den russischen Staat selbst betrachtet wird. Danach wird man in London wissen, daß hier zwar nur ausgesprochen wird, was im Grunde wohl alle neutralen Regierungen denken, daß aber hinter diesem Protest auch der Wille steht, ihm Geltung zu verschaffen. Die Kriegstreiber in London werden sich hüten, diesen Protest einfach beiseite zu schieben, wie sie über die Vorstellungen der übrigen Neutralen hinweggegangen sind. Die moralischen Wirkungen des Protestes der Sowjetunion aber, in dem die ganze Verruchtheit dieser Kriegführung gebrandmarkt ist, werden das stolze Inselreich noch stärker treffen, als die Ablehnung der englischen Zumutungen an sich.

Das Empire am Wendepunkt

Der zweite Kriegsmonat geht zu Ende. Gewaltiges ist geschehen seit jenem 1. September, als die deutschen Truppen in Polen einrückten. Größeres kündigt sich an. Nach dem siegreichen deutschen Vormarsch im Osten schweigen dort die Waffen. Europa könnte Frieden haben, wenn der Brite sich nicht darauf versteift hätte, den Waffengang fortzusetzen, in dem Wahn, einen vermeintlichen Bedroher seiner Weltherrschaft vernichten zu können. Die Männer, die zum Unglück des englischen Volkes das Schicksal des Empires bestimmen, leben noch völlig in den Vorstellungen einer versunkenen Zeit. Ihnen ist das England von heute immer noch das Reich, das der Welt gebieten konnte. Sie sind befangen in den Vorstellungen jener Epoche, die mit einem gewissen Recht das britische Jahrhundert genannt werden konnte, denn sein Gesicht wurde wesentlich bestimmt durch den ununterbrochenen Aufstieg Englands, durch die Entstehung des Empires. Diese Epoche, die mit der französischen Revolution ihren Anfang nahm und mit dem Jahrhundert endete, sah die ungeheure Ausbreitung der Macht Englands über die bewohnte Erde. Die Welt hatte sich an die unumschränkte Vorherrschaft des britischen Dreizacks über die Weltmeere gewöhnt und spürte, durch die Blüte der Weltwirtschaft getäuscht, selbst in den Erschütterungen des Weltkrieges nicht die sich bereits ankündigende Krise. England selbst verschloß geflissentlich die Augen vor der eigenen Schuld. Es wollte die Notwendigkeit der Abkehr von den überalterten Anschauungen und Methoden nicht anerkennen. Geblendet von dem Glanz des viktorianischen Zeitalters sah der Brite nicht, daß mit dem Zuendegehen dieser Epoche höchster britischer Machtentfaltung sich auch bereits die Zeichen des Verfalls ankündigten. England trieb Europa in den großen Krieg, um das Reich Bismarck zu vernichten, das seiner Macht gefährlich zu werden schien, es verriet in unseren Tagen aus dem gleichen Grunde zum andernmal den Frieden, weil es die geschichtliche Bedeutung der Bildung eines neuen kraftvollen Reiches der Mitte in Europa verkannte und des Glaubens war, einer Zeitenwende sich mit Gewalt entgegenstemmen zu können. So trieben die englischen Staatsmänner Polen in den Untergang, so ketteten sie Frankreich an sich. Der Franzose ist heute, nach dem Fiasko der Einkreisung, der einzige Festlandssoldat Englands. Sollte der leitende Staatsmann der Republik, Herr Daladier, gänzlich vergessen haben, daß er, wie Herr von Ribbentrop in seiner Danziger Rede zum ersten Male der Oeffentlichkeit bekanntgab, schon im Sommer 1933 zu einer persönlichen Begegnung mit Adolf Hitler bereit gewesen war? Der Entschluß wurde nicht verwirklicht, weil die deutschfeindliche Opposition den Ministerpräsidenten noch im Herbst des gleichen Jahres stürzte. Welch andere Wendung aber hätte das Schicksal Europas und vor allem Frankreichs vielleicht genommen, wenn nicht die englische Kapitalmacht, deren Hand auch in jener inneren Krise Frankreichs deutlich zu spüren war, die damals mögliche Befriedung Europas verhindert hätte!

Am Ende des zweiten Kriegsmonats

Jetzt stehen, nachdem England sich für die Fortsetzung des Krieges entschieden hat, im Westen sich die Gegner in zwei befestigten Linien gegenüber, von denen die deutsche, der Westwall, offenbar nicht nur uns Deutschen als unüberwindlich erscheint. Denn zweifellos mit gutem Grunde hat der Franzose es versäumt, dem polnischen Bundesgenossen durch eine Entlastungsoffensive zu Hilfe zu kommen. Nach Ablehnung der Friedensvorschläge Adolf Hitlers durch die Regierung Chamberlain hat deutscherseits eine verstärkte Aktivität zur See und in der Luft eingesetzt. Die englische Flotte hat schwerste Verluste erlitten, mehr vielleicht noch hat England an Seegeltung überhaupt eingebüßt. Der Mythos von der Unangreifbarkeit des Inselreiches ist verweht; der dem Reich durch die Blockade aufgezwungene Handelskrieg ist in günstiger Entwicklung für Deutschland, die Folgen beginnt das englische Volk in zunehmendem Mangel und in einer rapiden Steigerung der Lebenshaltungskosten zu verspüren. Im Lande wächst die Unsicherheit, die Zeitungen geißeln trotz der Zensur scharf den Wirrwarr, der in den Aemtern herrscht, und das Fehlen einer vernünftigen Organisation. Man greift zu Maßnahmen, die in Deutschland seit Jahren sich bewährten und die in seltsamem Kontrast zu dem Kriegsziel der Regierung Chamberlain stehen, daß der Hitlerismus vernichtet werden müsse. Die Arbeiterschaft ist unzufrieden, trotz der fieberhaften Aufrüstung nimmt die Arbeitslosigkeit zu und in ihrem Gefolge wächst das Elend breiter Volksschichten.

Eine neue Zeit bricht an

Dabei ist es für den Engländer ein schlechter Trost, daß auch in Frankreich die inneren Schwierigkeiten immer größer werden. Daladier konnte sich der Einberufung des Parlaments nicht mehr entziehen, er sieht sich gezwungen, neue Notverordnungen zu erlassen und bedarf dazu der Rückendeckung durch die Volksvertretung. Was die sonstigen Sorgen Englands betrifft, so soll nur auf die Bewegung der Buren in Südafrika hingewiesen werden, die den Krieg nicht wollen, und auf den immer schärfer werdenden indischen Freiheitskampf. Den allerschwersten Schlag aber hat England in diesen Tagen durch den scharfen Protest der Sowjetunion gegen die unter völliger Nichtachtung der internationalen Abmachungen von ihm durchgeführten Blockademaßnahmen erhalten. Jetzt endlich werden den Londoner Machthabern die Augen über die ungeheure Bedeutung des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes aufgehen, den sie bis dahin noch immer als belanglos hinzustellen versuchten. Wir stehen, wie der Münchner Historiker Karl Alexander v. Müller in seinem in der Salzburger Wissenschaftswoche gehaltenen weltgeschichtlichen Vortrag über Deutschland und England sagte, vor völlig neuen Möglichkeiten, vor einem ganz neuen Kapitel auch der deutschen Geschichte. Europa überhaupt aber steht damit vor einer Wende, die vor allem auch auf das Schicksal des britischen Weltreichs von größtem Einfluß sein wird. So kann die Lage Deutschlands am Ende des zweiten Kriegsmonats sowohl militärisch wie politisch ohne Uebertreibung als sehr günstig bezeichnet werden. Das deutsche Volk darf der weiteren Entwicklung in ruhiger Zuversicht entgegensehen. England und Frankreich wollten den Krieg und Deutschland wird ihn mit aller Kraft seiner seelischen und militärischen Bereitschaft führen. Es ist stark in dem Bewußtsein seines Rechts, in seiner unerschütterlichen Einigkeit und im Vertrauen auf den Führer. Es weiß überdies große Mächte mit ihren Sympathien und tatkräftiger Unterstützung hinter sich. So zweifelt es nicht daran, daß es den Kampf, den es um den endgültigen Frieden und um die Sicherheit des Reiches, zugleich aber um ein neues Europa führen muß, siegreich bestehen wird. P.

Typische englische Erpresserpolitik

Südafrika wurde mit Gewaltandrohung in den Krieg gezwungen

Berlin, 28. Oktober.

Der bekannte **südafrikanische Arzt und Parlamentsabgeordnete Dr. Steenkamp**, der gesinnungsmäßig zu den hinter Hertzog und Malan stehenden burischen Afrikanern gehört, hatte für den Antrag Smuts' auf Teilnahme Südafrikas am Kriege gegen Deutschland gestimmt. Nach einer Meldung aus Südafrika hat sich Steenkamp jetzt veranlaßt gesehen, in einem Flugblatt seine Wähler darüber aufzuklären, warum er im Parlament für die Teilnahme am Kriege gestimmt hat. Steenkamp erklärte, daß er aus sicherer Quelle gewußt habe, daß England entschlossen gewesen sei, im Falle einer südafrikanischen Neutralitätserklärung Truppen nach der Union zu entsenden, die Leitung des Landes zu übernehmen und etwaigen Widerstand mit Gewalt zu brechen. Man sei gezwungen gewesen, mit England zu gehen, so erklärt Steenkamp, sonst wäre nach Kriegsende die Selbstverwaltung beseitigt und das Land wie nach dem Burenkriege von England als Kronkolonie verwaltet worden.

Bedarf es eines weiteren Beweises, daß die Südafrikanische Union mit aufgepflanztem Bajonett in den Krieg gezwungen worden ist?

Indiens Unabhängigkeitskampf

Die Kongreßpartei macht ernst

Batavia, 28. Oktober.

Nach hier eingetroffenen Meldungen ist der erwartete offene Konflikt zwischen der indischen Kongreßpartei und den englischen Behörden jetzt zum Ausbruch gekommen. Bekanntlich hatte die Kongreßpartei den Rücktritt der ihrer Partei angehörigen Minister, die in einem großen Teil der indischen Provinzen die Regierungen führen, angekündigt, nachdem die berechtigten indischen Forderungen von England mit leeren Versprechungen beantwortet waren. Nun hat als erste die Kongreßregierung der bedeutenden, fast 70 Millionen Einwohner zählenden Provinz Madras offen den Kampf gegen die imperialistischen britischen Kolonialmethoden aufgenommen und ist zurückgetreten.

England will Blockade-Terror auch auf den Balkan ausdehnen

London, 28. Oktober.

Der Minister für Aushungerung Deutschlands, Croß, entblödete sich nicht, im Unterhaus sehr aufschlußreiche Auskünfte über den terroristischen Druck zu geben, welchen England auf die Neutralen anwendet. Minister Croß erklärte nämlich, daß die Bedeutung des deutschen wirtschaftlichen Verkehrs mit den Balkanländern von der britischen Regierung voll erkannt sei und daß Maßnahmen getroffen seien, um die Länder zu veranlassen, in ihrem Handelsverkehr andere Wege einzuschlagen (!). Ein menschenfreundlicher Abgeordneter fragte nach Maßnahmen zur Verhinderung der Zufuhr von Fleisch und Fett aus den Balkanländern an das deutsche Volk. Minister Croß antwortete, daß auch dieser Punkt mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werde. Die Einzelheiten der englischen Machenschaften wolle er aber geheimhalten.

„City of Flint" unter deutschem Prisenkommando ausgelaufen

Moskau, 28. Oktober.

Amtlich wird mitgeteilt, daß der amerikanische Dampfer „City of Flint", der Mittwoch unter deutscher Flagge und mit einem Prisenkommando an Bord infolge Maschinendefekts den Hafen von Murmansk anlief und dort zunächst zurückgehalten wurde, gestern — nach Ueberprüfung der aus Banngut bestehenden Ladung — von den Murmansker Hafenbehörden angewiesen wurde, die sowjetischen Gewässer wieder zu verlassen. Die Freilassung des Dampfers unter dem deutschen Prisenkommando erfolgte gemäß den Bestimmungen der Haager Seerechtskonvention von 1909.

USA.-Senat verwirft den Antrag auf Aufrechterhaltung des Neutralitätsgesetzes

Washington, 28. Oktober.

Der Senat lehnte mit 67 gegen 22 Stimmen den von Senator Nye eingebrachten Entwurf über das Neutualitätsgesetz ab, der an Stelle des Gesetzentwurfes Pittmans treten sollte. Der Gesetzentwurf war von dem offiziellen Gesetzentwurf nur in der Frage des Waffenembargos verschieden, das er beibehalten wollte.

Der Oberste Sowjet einberufen

Moskau, 28. Oktober.

Wie amtlich verlautet, ist der Oberste Sowjet der UdSSR. zu seiner fünften außerordentlichen Tagung auf den 31. Oktober nach Moskau einberufen worden. Die Tagesordnung wird nicht bekanntgegeben. Man darf jedoch wohl annehmen, daß die außenpolitische Lage und die mit der Haltung der Sowjetunion im europäischen Kriege verbundenen Fragen dabei zur Sprache kommen werden.

Die in Lemberg tagende Nationalversammlung der Westukraine beschloß am Freitag, 27. Oktober, einstimmig die Eingliederung der Westukraine in die Sozialistische Sowjetrepublik der Ukraine.

Energisch wendet sich die belgische Zeitung „Pays Reel" gegen die britischen Wirtschaftsdrohungen. Das Blatt betont, daß Belgien bei Annahme der britischen Forderung, statt nach Deutschland nach England und Frankreich zu liefern, einfach eine Fabrik für die Westmächte würde und damit wirtschaftlich in den Krieg einträte.

Erster Kriegs-WHW.-Sieg

dnb. **Berlin,** 28. Oktober.

Die erste Reichsstraßensammlung des Kriegs-Winterhilfswerks 1939/40 brachte dank der Opferbereitschaft des deutschen Volkes und dank des Einsatzes der Millionenzahl von DAF.-Sammlern ein Ergebnis, das alle bisherigen Ergebnisse von Reichsstraßensammlungen weit in den Schatten stellt.

Die 25 Millionen Büchlein „Der Führer macht Geschichte" waren nicht nur im Handumdrehen abgesetzt, sondern darüber hinaus spendete das deutsche Volk noch einmal den doppelten Betrag des Erlöses für diese 25 Millionen Abzeichen. Mit dem Gesamtergebnis von 15 117 584,90 RM., von denen auf das Altreich 12 268 086,67 RM., auf die Ostmark 1 929 498,23 RM. und auf das Sudetenland 929 000 RM. entfallen, übertrifft diese Reichsstraßensammlung die erste Reichsstraßensammlung des Vorjahres um nicht weniger als 4 530 600,15 RM. Das entspricht einer prozentualen Steigerung von 42,79 v. H. **Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen im Reichsdurchschnitt 18 Rpf.**, während das Vorjahr pro Kopf der Bevölkerung 14,37 Rpf. erbrachte. Mit diesem stolzen Ergebnis hat das deutsche Volk bewiesen, daß es in Kriegszeiten noch fester und geschlossener denn je hinter seiner Führung steht.

Das Ergebnis im Heimatgau

Die erste Reichsstraßensammlung erbrachte im Gau Halle-Merseburg ein Gesamtaufkommen von 297 760,88 RM. Das Sammelergebnis des Vorjahres betrug für die gleiche Sammlung 207 643,50 RM., die Steigerung beträgt somit 90 117,38 **oder ca. 44 Prozent.**

Auf die einzelnen Kreise verteilt sich das Aufkommen wie folgt: Kreis Bitterfeld 25 598,07, **Delitzsch** 12 736,14, **Eckartsberga** 7261,06, **Halle-Stadt** 57 867,66, **Liebenwerda** 14 633,60, **Mansfeld Gebirge** 15 140,40, **Mansfeld See** 16 160,15, **Merseburg** 20 805,28, **Naumburg** 8964,74, **Querfurt** 8673,72, **Saalkreis** 19 139,97, **Sangerhausen** 12 784,70, **Schweinitz** 4620,13, **Torgau** 9975,88, **Weißenfels** 24 973,15, **Wittenberg** 23 848,88, **Zeitz** 15 277,35 RM..

Auflösung der deutschen Schulen und Kirchengemeinden in Lettland

Riga, 28. Oktober.

Wie der für die deutschen Schulen in Lettland zuständige Referent für das deutsche Bildungswesen im lettischen Bildungsministerium, v. Radecki, bekanntgibt, werden mit Wirkung vom 1. November sämtliche deutschen Schulen in Lettland geschlossen. Die Schließung der deutschen Schulen in Lettland erfolgt im Zusammenhang mit der bevorstehenden Umsiedlung der deutschen Volksgruppe aus Lettland in das Reich. Der Bischof der deutsch-evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Lettlands, Poelchau, gibt bekannt, daß mit dem letzten Abtransport von Volksdeutschen aus Lettland sämtliche deutschen Kirchengemeinden Lettlands aufgelöst werden.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung und Mitteldeutschland: Dr. Werner Grobmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Sport: Rudolf Menner; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4 a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Gute Cigaretten mit Bedacht genießen ist vernünftiger als hastig-nervöses Paffen

ATIKAH 5Pf

Die Schalmei / Von Werner Schumann

Nicht einen funkelnden Dolch holt er aus dem Dunkel seines gardinenverhängten „Allerheiligsten", keinen Granatsplitter, wie man es bei einem ehemaligen Kriegsgefangenen vermuten könnte — da steht er, der große, schon ergraute Mann, und hält eine Schalmei in der starken, verarbeiteten Hand, hält sie prüfend ans Licht und sagt gedankenvoll: „Dies war der Krieg ..."

Dies war der Krieg, und zwar seine bitterste und entsagungsvollste Zeit, als sie in Südfrankreich Steine karrten, und die Lagerwochen und -monate sich in ihre schmalen Gesichter zeichneten.

Aber gegen jeden Schmerz gibt es ein bekanntes oder geheimes Mittel. Und so ist er damals hingegangen und hat mit seinen groben, sonst keineswegs geschickten Händen aus Buchsbaum eine Schalmei geschnitzt, auf daß sie ein Balsam werde für die Wunden des Krieges und das Joch der Gefangenschaft. Dabei hat er an einen Jungen gedacht, der vielleicht einmal darauf spielen würde, und von seinen verletzten Fingern tropfte manchmal das Blut aufs Holz, wie in jenem chinesischen Liede, da die Liebende, über eine Stickerei gebeugt, sich mit zitternder Hand verletzt, wenn sie an den fernen Geliebten denkt.

Auf der Schalmei, der man die mühselige Handarbeit nimmermehr ansieht, hat er dann Zwiesprache gehalten mit dem Herzen der Heimat, hat er die verschlossensten Kameraden beschworen und mit dem warmen, zärtlichen Klang die Kleinmütigen wieder aufgerichtet. Man denke: eine geheime Schamade gegen des Weltkriegs schmetternde Fanfare! Zephir gegen den großen Donnerer! Ein Hauch gegen das Brüllen der Schlachten!

Ein Vogellaut, ein einziger, noch grüner Baum auf dem bleigrauen Friedhof der Zerstörung — so etwas mag dem schwer tragenden Unteroffizier damals das kleine Wunderinstrument aus seiner eigenen Hand gewesen sein.

Und er hat's retten, heimbringen und verwahren können, verwahren in jenem schmalen Eichenschrank, aus dem es nun manchmal wirklich ein Junge holt, um darauf ein kleines Lied zu blasen. So kommt er auch heute zu uns herein in die warme, matt erleuchtete Stube, die angefüllt ist mit den graublauen Schwaden unseres Zigarrendampfes, und setzt die Schalmei an den Knabenmund, während es draußen winterlich kalt und feucht durch den Abend rieselt.

Hoch und schlank steht er neben dem Sofa, ein Junge unserer Tage, eine Locke fällt ihm in die helle, unbeschwerte Stirn, und in seinem Lied und in seinen grauen, klaren Augen ist der Marschtritt der Jugend.

Sein Vater ist keine romantische Natur, gewiß nicht, und er nickt seinem Jungen erst lachend zu. Dann aber tritt eine andere Welt in seinen abwesenden Blick, eine Wolke von Verlorenheit ist um ihn, und in seinem gebückten, grauen Haupt mag mächtig die Vergangenheit über die Gegenwart geflutet sein: als sein Bub da noch Wunsch und Gedanke war, und das warme Blut aus seiner eifrig schnitzenden Hand das Buchsbaumholz Südfrankreichs tränkte.

Die toten Kameraden stehen wieder auf in seinem Geiste — und er grüßt sie, die Unsterblichen.

Der große, alternde Mann schweigt lange und lauscht in sich hinein und weit zurück. Seine Seele ist wie in einen Mantel gehüllt. Es ist die kostbare und seltene Ruhe, die von Allem erfüllt ist, von der Gleichzeitigkeit früheren und augenblicklichen Geschehens, ohne Wunsch, friedvoll, so einfach und innerlich wie der warme Ton der Schalmei.

Dr. Goebbels empfing die Teilnehmer der Dichterfahrt. Am Donnerstag kehrten die Teilnehmer der Dichterfahrt in das befreite Gebiet im Osten nach Berlin zurück. Die Dichter haben Danzig und das Kampfgebiet in Oxhöft und Gotenhafen besucht. Sie besichtigten den Neubau der gesprengten Dirschauer Eisenbahnbrücke, berührten auf ihrer Fahrt Graudenz, Bromberg und Posen und hatten auch Gelegenheit, sich durch zahlreiche Volksdeutsche selbst über die furchtbaren Taten der Polen berichten zu lassen. Am Donnerstag wurden sie nach ihrer Rückkehr von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen. An dem Empfang nahmen teil: Friedrich Bodenreuth, Robert Hohlbaum, Jakob Schaffner, Franz Schauwecker, Hermann Stahl, Franz Tumler, Josef Magnus Wehner, Heinrich Zillich und als Gast der Wissenschaft Prof. Dr. Aubin aus Breslau.

Zur Bildung der Steinkohle

Vortragssitzung der Akademie der Naturforscher

Der Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher, Prof. Dr. Dr. Abderhalden, konnte gestern im großen Hörsaal des Melanchthonianums hier eine stattliche Zahl von Zuhörern begrüßen, die seine Erklärung, daß der Vorstand der Akademie es im Interesse der Wissenschaft und des kulturellen Lebens für seine Pflicht halte, die Vortragssitzungen trotz vorhandener gewisser Schwierigkeiten fortzusetzen, mit dankbarem Beifall aufnahmen.

Der Vortragende des Abends, Bergassessor Prof. Dr. Paul Kukuk, Bochum, gab mit seinem sorgfältigen und weitgespannten Referat an Hand einprägsamer Lichtbilder einen aufschlußreichen Bericht über den Stand der Steinkohleforschung, der in Bochum eine Pflegestätte bereitet worden ist, die sich, wie Prof. Kukuk eingangs erwähnte, bemüht, für das Wissen um die Steinkohle das zu leisten, was das geologisch-paläontologische Institut der Universität Halle für die Braunkohlenforschung leistet. So alt und volkstümlich die Beschäftigung mit der Kohle schlechthin auch ist, die Frage nach Wesen und Werden dieses wertvollsten Gebrauchsgutes der Menschheit hat ihre restlose Klärung noch nicht gefunden. Das Problem erfordert eine ebenso ganzheitlich wie vielschichtig ausgerichtete Untersuchung, zu der Botanik und Biologie, Chemie und Geologie, Bakteriologie und Petrographie einen entscheidenden Teil beizutragen haben. Einhellig sind indes die Wissenschaftler der Meinung, daß die Steinkohle (wie die Braunkohle, die sich in diesem Zusammenhang als Glied einer gleichen Entwicklungsreihe erweist) zersetzte vorweltliche Pflanzensubstanz ist, autochthon (an Ort und Stelle) entstanden im Erdzeitalter des Karbons, aus Waldsumpf- und Moorgebiet, unter tropischen, wahrscheinlicher subtropischen klimatischen Bedingungen und in ursächlichem Zusammenhang mit tektonischen Prozessen. Die Steinkohle ist keine einheitliche Substanz, schon der Sprachgebrauch des Bergmannes kennt eine Glanz-, Matt- und Faserkohle, die Wissenschaft unterscheidet entsprechend drei Hauptarten: Vitrit, Durit und Fusit. Diese Hauptarten sind im Zuge der jüngsten Forschungen vor allem chemisch, petrographisch und mikroskopisch untersucht worden, wobei sich die letzte Methode besonders bewährt hat. Im Anschluß daran gab Prof. Kukuk in Verbindung mit der Vorführung seines ebenso lehrreichen wie ergötzlichen Trickfilmes „Die Entstehung eines Steinkohlenflözes" eine eingehende Darstellung des Werdeganges eines Flözes und der verschiedenen Kohlearten. Dr. T.

Emil Jannings in Amsterdam. Emil Jannings ist in Amsterdam zur Erstaufführung des „Robert-Koch"-Films eingetroffen. Für den Film, über den in Amsterdamer Blättern bereits zahlreiche Vorberichte erschienen sind, besteht in Holland großes Interesse. Er verspricht auch dort ein überragender Erfolg zu werden. Ausführlich sprach Jannings mit Pressevertretern auch über den Film selber, wobei er ganz besonders die Hingabe betonte, mit der sein Kamerad Werner Krauß die Rolle des Virchow gespielt habe.

Stadttheater. Am Dienstag bringt das Stadttheater in neuer Inszenierung die Operette „Der Zarewitsch" von Franz Lehár. Dirigent ist Walter Trolldenier, die Inszenierung hat Paul Herlt, die Tanzleitung Hans Heinz Steinbach. Die Bühnenbilder schuf Heinz Behrens. Es wirken mit die Damen Badally, Kaiser, Kolbe, Weber, Wilke sowie die Herren Förster, Heimbach, Herlt, Herrmann, Kernwein, Koerner, Roland, Thiel, Ullrich.

Wir weben nicht allein an unseres Lebens Gewebe, sondern andere Menschen helfen mit, die Fäden zu spannen und durchzuziehen. Viele Knoten fremder Hände und fremden Materials durchwirken das heikle Gespinst. Melitta Pfeifer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0002

Intriganten und DIPLOMATEN

Von Fritz H. Chelius Traditions-Verlag Kolk & Co.

„Krieg in Sicht“ (1875)

Vor dem Palais Kaiser Wilhelms I. Unter den Linden fuhr ein eleganter Wagen vor, dem ein noch eleganterer Herr entstieg, einige Bücher und Zeitungen unter dem Arm. Monsieur Gérard, der Vorleser der Kaiserin Augusta, war den Berlinern kein Unbekannter, denn es gab damals in Berlin keinen größeren Modenarren als ihn, der sich in der exzentrischsten Weise zu kleiden liebte und wie der wandelnde Reklamechef der neuesten Pariser Mode auftrat. Der gesunde Mutterwitz der Berliner hatte sich schon oft seiner Person bemächtigt und unverhüllt, in derbster Form, Stellung zu diesem Gigerl genommen; aber was galt das gesunde Berliner Volksempfinden der Kaiserin, die alles Ausländische als eine höhere Offenbarung betrachtete? Sie sah in ihm das Mitglied einer größeren, eleganteren Welt, einen Sendboten einer höheren Kultur, die es angeblich damals im Deutschen Reiche noch nicht gab. Alles, was sich französisch oder englisch aufmachte, konnte bei der Kaiserin auf Beachtung rechnen, nur gegen das Russische war sie grundsätzlich eingenommen, das war in ihren Augen noch barbarischer als alles Deutsche.

Weit hatten sich die Türen des Palais vor dieser persona grata der Kaiserin geöffnet, und die französisch sprechenden Diener hatten Monsieur Gérard sofort nach dem oberen Stock gewiesen, wo Ihre Majestät den Herrn bereits erwartete. Der alte Kaiser sah zwar diese Afferei höchst ungern, sie war seinem geraden und schlichten Sinne zuwider, aber was konnte er machen? Er war zwar Kaiser, aber seiner Gemahlin gegenüber versagte auch seine kaiserliche Macht, zumal er in seiner Ritterlichkeit keiner Dame zu widersprechen pflegte, und ein Wunsch Augustas ihm gegenüber war ebensosehr Befehl wie sein Wunsch einem Offizier gegenüber.

Als Monsieur Gérard die große Treppe hinaufstieg, kam von oben her, gerade aus den Gemächern Ihrer Majestät, der französische Botschafter in Berlin, Vicomte Elie de Gontaut-Biron, ihm entgegen.

„Charmant, daß wir uns hier treffen, mein Lieber, ich wollte Ihnen gerade ein paar Zeilen nach Ihrer Wohnung senden“, sagte er in gedämpftem Tone „Im Anschluß an den heutigen Ball in der Botschaft wünsche ich Sie in meinem Arbeitskabinett noch einige Minuten unter vier Augen zu sprechen. Ich habe Ihnen allerhand Interessantes mitzuteilen.“

„Ihr Wunsch ist mir Befehl, Exzellenz“, antwortete Gérard ebenso gedämpft, denn man konnte bei der Dienerschaft nicht vorsichtig genug sein, und schließlich hatten hier auch die Wände Ohren, „ich werde zur Stelle sein. Aber ich glaube, daß das, was ich Ew. Exzellenz mitzuteilen habe, Ew. Exzellenz nicht weniger überraschen wird.

Lächelnd reichte ihm der Botschafter die Hand, die dieser ehrfurchtsvoll drückte. „Dann au revoir, mon chèr, bis heute abend!“

Das Lächeln des Botschafters hielt auch noch an, als er die Treppe weiter hinabstieg. Das war ein Geheimagent der französischen Regierung, an dem er seine Freude hatte, und daß es ihm gelungen war, diesen Mann als Vorleser bei Ihrer Majestät anzubringen, war einer seiner schönsten diplomatischen Schachzüge. Ein solcher Mann in unmittelbarer Umgebung der Majestäten, mit dem nötigen Fingerspitzengefühl ausgestattet, war einfach unbezahlbar und nahm ihm, dem Botschafter, mindestens die Hälfte seiner schwierigen Arbeit ab.

Der Umstand, der dem Viomte sein Spiel wesentlich erleichtert hatte, war die Tatsache, daß Gérard, wenigstens nach außen hin, ein frommer Katholik war. Kaiserin Augusta hatte eine Neigung für den Katholizismus, und alle bedeutenderen Personen in und neben dem Zentrum, mit dem doch Bismarck damals in einem schweren Kampfe lag, waren ihr weit genehmer als die Personen des Bismarckkreises. Daß Gérard nicht nur ein eleganter Franzose, sondern auch ein Katholik war, hatte die Empfehlung des Botschafters nur unterstützt, und Augusta hatte nicht die geringsten Bedenken, diesen so empfohlenen Vorleser zu engagieren. Daß der Monsieur aber zweimal wöchentlich Geheimberichte über die intimsten Vorgänge am deutschen Kaiserhofe an Gambetta sandte, davon hatte außer dem Botschafter kein Mensch eine Ahnung. Solange Gérard Vorleser war, konnte der Vicomte beruhigt schlafen, ihm entging trotzdem nicht das geringste.

Als Gérard den Salon Ihrer Majestät betrat, fand er die hohe Frau lesend in ihrer künstlichen Laube sitzend, die in einer Zimmerecke aufgebaut war. Schon aus dem äußerst huldvollen Empfang, der ihm zuteil wurde, merkte Gérard, daß er zu einer guten Stunde gekommen war und gab sich alle Mühe, diesen geeigneten Zeitpunkt auszunutzen. Eine Flut von galanten Redensarten ergoß sich über die Kaiserin, die mit halbgeschlossenen Augen wohlgefällig dem Klang dieser eleganten Sprache lauschte. Gérards diplomatisches Talent war bald dort angelangt, wohin er die Kaiserin haben wollte.

„Ich würde es unendlich bedauern, Majestät, wenn diese mich so beglückenden Vorlesungen vor Ew. Majestät ein baldiges, vorzeitiges Ende finden müßten!“

„Wieso?“ fuhr Augusta in ihrem Sessel empor, „ich bin doch mit Ihnen in jeder Beziehung zufrieden! Gedenken Sie den Posten aufzugeben?“

„Oh, Majestät, niemand wäre glücklicher als ich, wenn ich mir die Gunst Ew. Majestät bis an das Ende meiner Tage erhalten könnte! Aber, wenn ein neuer Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausbricht — — —“

„Ein neuer Krieg?“ rief Augusta entsetzt, „mon Dieu, davon habe ich ja nicht die geringste Ahnung!“

„Haben denn Ew. Majestät die Artikel der „Post“ nicht zu Gesicht bekommen? Da steht es doch, schwarz auf weiß: „Krieg in Sicht!“

Geschickt zog er die mitgebrachten Zeitungen hervor und zeigte sie der Kaiserin. Augusta war erbleicht.

„Lesen Sie sie mir vor, lieber Gérard“, meinte sie, „es ist ja höchst bedauerlich, daß ich von den Dingen, die sich in meiner nächsten Umgebung anspinnen, kein Wort erfahre!“

Da las Gérard der Kaiserin die Artikel vor. Im Grund war es eine Summe von Unsinn, von Gerüchten, Phantastereien, Kombinationen unverantwortlicher Personen, die alle letzten Endes darauf hinausliefen, daß ein neuer Krieg mit Frankreich wahrscheinlich sei, weil das französische Revanchebedürfnis doch nicht eher Ruhe gäbe, bis die Schlappe von Sedan ausgewetzt und die abgetretenen Provinzen wieder mit Frankreich vereinigt seien.

Augusta war erschlagen. Was da stand, übertraf ja ihre schlimmsten Befürchtungen.

Gérard hatte geendet. Ein großes Schweigen lag über dem Salon.

Vorsichtig frug der Franzose: „Glauben Ew. Majestät nun auch an eine Kriegsgefahr?“

Temperamentvoll fuhr sie auf: „Oh, dieser entsetzliche Monsieur de Bismarck! Kann man wissen, was er wieder im Schilde führt, um die Franzosen ganz zu vernichten? In drei Kriege hat er uns hineingehetzt, und Tausende von Menschenleben stehen auf seinem Schuldkonto! Der Kaiser tut ja doch alles, was er haben will. Es sollte mich nicht wundern, wenn er einen vierten Krieg, der uns Kopf und Kragen kosten kann, vom Zaune bräche! — Aber gehen Sie jetzt, lieber Gérard. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Mitteilungen. Für heute ist mir die Freude am Vorlesen vergangen.“

Huldvoll entließ sie den französischen Geheimagenten. Und kaum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, als sie spornstreichs die schmale Wendeltreppe hinabeilte in das Arbeitszimmer ihres Gatten, um diesen wegen der angeblichen Pläne Bismarcks zur Rede zu stellen.

Gerade in diesem Augenblick saß Wilhelm I. an seinem Schreibtisch und schrieb eigenhändig an Bismarck:

„Zu meiner colossalsten Ueberraschung erfuhr ich soeben, daß gestern Abend Benedetti hier angelangt ist und im Hotel Royal wohnen soll. Madai (der Polizeipräsident) will die Sache feststellen lassen. Groß wäre die effronterie, wenn es wahr ist, noch größer, wenn er Gontaut veranlassen sollte, ihn heute auf dem Ball erscheinen zu lassen! Was wäre zu thun? Soll das Auswärtige Amt die Sache in die Hand nehmen oder der Ober-Ceremonien-Meister Graf Stillfried? Denn begegnen kann ich dem Manne keines Falls und namentlich nicht à l'improviste beim Ambassadeur! Aber Eile ist nothwendig! Ihr Wilhelm.

*

Als der Ball in der französischen Botschaft vorüber war, saßen Gontaut-Biron und Gérard noch lange beisammen. In der gleichen Nacht gingen nicht nur die Artikel der „Post“ chiffriert nach Petersburg, sondern auch ein Geheimbericht an Gambetta.

Zweit Tage später standen die Artikel der „Post“ in allen russischen Zeitungen. Sie wirkten wie eine Bombe. Die Saat des Mißtrauens war ausgestreut.

(Fortsetzung folgt)

Neues aus aller Welt

Ein Kinnhaken mit Todesfolge

Die Mißachtung der weisen Lebensregel, sich nicht ohne Not in den Streit anderer Leute einzumischen, hatte den 31jährigen verheirateten Bruno B. wegen Körperverletzung mit Todesfolge vor die Stuttgarter Strafkammer geführt. B. hatte in der Nacht zum 5. August in angetrunkenem Zustand auf der Straße einen Streit zwischen fünf gleichfalls nicht mehr nüchternen Männern schlichten wollen, indem er sie nach verschiedenen Richtungen auseinandergehen hieß. Einer von ihnen verbat sich diese Einmischung, worauf es zu einem Wortwechsel zwischen ihm und dem Angeklagten kam, in dessen Verlauf B. seinem Gegner, der ihn angeblich zuerst tätlich anzugreifen versucht hatte, einen Kinnhaken versetzte, der den Angetrunkenen zu Boden warf. Beim Aufschlagen mit dem Hinterkopf auf den Randstein erlitt der 23jährige ledige Mann einen schweren Schädelbruch, der kurz darauf seinen Tod herbeiführte. B., der einige einschlägige Vorstrafen aufzuweisen hat, sich aber seit seiner vor fünfeinhalb Jahren erfolgten Verheiratung straflos gehalten hat, wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Diebstahl aus unglücklicher Liebe

Ein 25jähriger, wegen Fahnenfucht und einer Reihe schwerer Diebstähle empfindlich vorbestrafter Mann, wurde vom Bremer Strafrichter zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wegen eines Diebstahls, der unter merkwürdigen Umständen verübt worden war. Der Verurteilte hatte bei einer Familie zur Untermiete gewohnt und kannte dort genau die Verhältnisse. So war ihm bekannt, daß seine Hauswirtin einen Betrag von 780 RM. im Schrank verwahrte. Zur Zeit des Diebstahls war er unglücklich verliebt und dachte — wie er aussagte — nur an seinen Tod. Vor seinem Ableben wollte er sich jedoch noch einmal richtig „ausleben“. Zu diesem Zweck stahl er das Geld, fuhr nach Hamburg und verjubelte es in verschiedenen Lokalen. Als er den letzten Pfennig ausgegeben hatte, nahm er eine größere Anzahl Schlaftabletten ein in der Hoffnung, auf diese Weise durch den Tod seiner unglücklichen Liebe zu entgehen. Nach viertägigem Schlaf erwachte er aber wieder, um dann — statt in ein besseres Jenseits — ins Untersuchungsgefängnis zu wandern, von wo er den Richter bat, „die Todesstrafe über ihn zu verhängen“.

Den Verlobten getötet

Vor der Großen Strafkammer in Lyck (Ostpreußen) hatte sich die 18jährige Magdalena Koziara wegen Giftmordversuchs und Erdrosselung ihres Verlobten zu verantworten. Die Angeklagte war geständig. Sie wurde wegen Totschlags zu einer Zuchthausstrafe von 14 Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden der Angeklagten auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt.

Kellergewölbe eingestürzt

Durch die Explosion eines mit Karbidgas betriebenen Heizkessels im Keller eines Obsthändlers in Mailand stürzte das Kellergewölbe des Hauses und die Decke des ersten Stockwerkes ein. Unter den Trümmern wurden zahlreiche Personen verschüttet. Zwei wurden als Leichen geborgen, neun weitere erlitten schwere Verletzungen.

Verdunkelungspapier SOMMER Leipziger Straße 32

Grundstücks-Markt

Garten-, Bau-, Industrie-land, qm 1, 4, 6 RM., im Norden, zu verk. Anfr. u. F. 7526 HN-Ulrichstr.

Wochenend-Waldparzellen a. Roten Haus b. Düben verk. i. A. K. Reimann, Grundstückbüro, Delitzsch, Dübener Str. 30, Ruf 554. (Ex

Gutgehendes **Kolonialwarengeschäft** mit ein. Umsatz von ca. 100 000 RM., mit Grundstück, zu verkaufen. Geschäft u. Grundstück sind in gutem Zustande. Zur Uebernahme ist ein Kapital von 30 000 RM. erforderlich. Angebote unter L. 1525 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Gute Existenz! Kapitalanlage! Kolonialwaren mit Spirituosen, prima Bäckerei, 24000,—, verkauft Escholtz, Eisleben.

Gartenland im Norden, eingezäunt, zu verpachten. Angebote P. 455 HN-Ulrichstraße. *

Bau- u. Gartenland zu verkaufen. Angebote A. 421 HN-Ulrichstr. *

Acker-verpachtung, 3500 qm, Nordrand Heide. Angeb. K. 590 HN-Ulrichstraße. *

Schrebergarten, Kolonie a. Paul-Riebeckstift, z. verkaufen. Angebote D. 544 HN-Ulrichstraße.

Miets-Haus, in gut. Zustande, bei guter Anzahl. zu kaufen gesucht. Angebote T. 6157 HN-Ulrichstr. (a

Einfamilienhaus kauft (Barzahlg.). Angeb. mit Preis unter A. 441 HN-Ulrichstr. abzug.

Zinshaus bei 6000 Anzahl. zu kaufen gesucht. Angebote C. 463 HN-Ulrichstr. *

Kleines Wohnhaus von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. B. 522 HN-Ulrichstraße. *

Gutgehendes Lebensmittelgeschäft gesucht. Angebote L. 1512 HN-Leipzigerstraße. (†

1- bzw. 2-Familienhaus gegen hohe Auszahlung zu kauf. ges. Ang. J. 509 HN-Ulrichstr. (h

Grundstücke Kaufgesuche

Haus von Selbstkäufer geg. Barauszahl. gesucht. Angebote B. 322 HN-Ulrichstraße.

Grundstück oder Einfamilienhaus kauft. Ang. L. 1324 HN-Leipzigerstraße. (†

Geldmarkt

Kaufe Hypotheken. Sof. Entscheidung, sof. Auszahlung. Th. Schacht, Hypothek., Lübeck, Schüsselbuden 34. Ruf 282 08.

Einfamilienhaus mit Garten in guter Lage, **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. T. 6297 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Miethäuser m. 15-70000.-Anz. 1- u. 2-Fam.-Häuser jeder Größe sucht sofort Makler Bothe, Schillerstraße 56. Tel. 254 44. Gegr. 1910. (h

5—10 000 RM. gesucht für zeitgem. Produkt.-Bedarf bei stiller oder aktiver Beteiligung. Offerten unt. C. 148 erbet. an das Tageblatt, Naumburg (Saale). (Ex

300 Mk. von staatlich. Angestellt. auf 1 J. gesucht. Angebote M. 472 HN-Ulrichstraße. *

Erststellige Hypothek, 8—10 000 M., auf Bauland gesucht. Angebote T. 6697 HN-Ulrichstr. (a

Junge, berufstätige Frau sucht sof. 700 Mk. gegen Sicherh. u. monatl. Tilgung. Angeb. u. M. 532 HN-Ulrichstr. *

50 000 RM. aus Privath. auch in Teilbeträg. als Hypothek auszuleihen. Sturm, Immob., Torstr. 58

3000 RM. als II. Hypothek gesucht. Angebote L. 1540 HN-Leipzigerstraße. (†

Gelder frei! 150 000 RM. in Abschnitten für Hypotheken, Beteiligungen, Betriebskapital. — 40 Jahre — Immob.-Mauckſch, Leipzig, Talstr. 1. Geldgeb. kostenfr. Jetzt w. 3 Abschl.

7000.— RM. auf Grundstück von Privat ges., große Sicherheit vorhanden. Angebote S. 586 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Wohnungen

1 Zimmer und Küche für 1—2 Person. ab 1. 11. zu vermiet. Rast, Friedrichstr. 56, III. links.

Kröllwitz 3-Zimm.-Wohng., 65 Mk., zu verm. Angebote F. 6537 HN-Ulrichstr. *

3 Zimmer mit Baddenutzg. zum 1. 11. zu vermieten. Angebote unter O. 434 HN-Ulrichstraße. *

3-Zimmer-Wohnung, Zubehör, Neubau im Süden, für 63 RM. monatl. sofort oder später zu vermieten. Angebote u. J. 449 HN-Ulrichstr. *

Jalousie-Werkstätte **Ernst Eibel, Halle** BerlinerStr. 7, Tel. 29009 **Reparaturen u. Neuanlagen**

Abgeschlossene, große **2-Zimmer-Wohnung** mit gr. Wohnküche, Bad, Innenklosett, Nähe Reichsbahndirektion, 70 RM. Miete, sofort zu vermieten. Angeb. unter T. 6327 an HN-Ulrichstraße. (h

Schöne 3-Zimm.-Wohng. sofort frei, 20 km von Halle, gute Zugverbindung. Angebote V. 599 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Große Stube mit Kochofen, an einzelne Person per sofort zu vermieten. Angeb. unt. L. 1536 HN-Leipzigerstr. †

Leeres Zimmer zu vermieten. Zu erfrag. Sonntag vormittag Hohenweidener Weg 89.

Leeres Zimmer zum Möbelunterstellen zu vermiet. (Paulusviertel). Angebote St. 2108 HN-Steintor. (

Schönes, leeres Zimmer, Kachelof., Elektr., Innenklosett, in gutem Hause an berufstät. Dame zu vermieten. * Bergstr. 4, II. l.

Stube u. Küche für Berufstätige frei. * Hohenweidener Weg 49.

2 leere bzw. möbl. Zim. in gut. Hause an Dame zu verm. Angebote St. 2109 HN-Steintor. (

Leeres Zim. für Einzelperson. Rockendorfer Weg 151.

2 gr. leere Zimmer ob. Kochgelegenh., Nähe Steinweg an älter., ruhiges Ehep. oder Dame sofort zu vermiet. Angeb. u. O. 534 HN-Ulrichstr. *

Leeres Souterrainzimm. sofort zu vermiet. Schöne, (h Wilhelmstraße 9.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer frei. Oryander-str. 27, I. rechts.

Möbliertes Zimmer am 300 zum 1. Nov. zu verm. Weber, * Reilstr. 58, II. l.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Schillerstr. 29, I. links. (

Möbliertes Zimmer vermietet. Viktor-Scheffelstr. 5, II. r.

Möbliertes Zimmer frei. Turmstraße 158, I. links. (†

Möbliertes Zimmer mit Bad frei. Rud.-Haym-str. 20, ptr. rechts

Möbliertes Zimm. 1. 11. frei. Lindenstr. 50, II.

Bahnnähe möbliert. Zimmer vermiet. Blücherstraße 8, II. (†

Gut möbl. Zimm. frei (Nähe Bahnhof). Merseburgerstr. 3, hochpart. †

Möbliertes Zimmer frei. Thomasiusstr. 47, I. links. (†

Möbl. Schlafstelle frei. * Brunoswarte 25.

Möbliertes Zimmer frei. Kegel, Weidenplan 8. *

Ruhiges, möbl. Zimmer zu verm. Kaiserplatz 19, III. links. *

Mühlweg möbliert. Zimmer mit fließ. Wasser und Heizung sofort frei. Angebote J. 529 HN-Ulrichstraße. *

Gut möbliert. Zimmer frei. * Alter Markt 20, II. rechts.

Gut möbliert. Zimmer, eventl. mit Badbenutzung. * Beethovenstr 6, II. rechts. *

Behaglich, gut möbl. Zimm. in gutem Hause zu vermieten. * Ludw.-Wucherer-straße 45, III.

Bahnnähe gut möbl. Zimm. vermiet. Halberstädterstr. 8, I. l.

Gut möbliert. Zimmer zum 1. 11. zu vermieten. Streich, Geiststr. 33, II. *

Möbliertes Zimmer zum 1. 11. 39 zu verm. Kl. Brauhausstr. 7, III. *

2 große, sonnige, gut möbl. Zim. m. Küchen- u. Badbenutzung, 1. 11. zu vermiet. Marienstr. 18, hochparterre. *

Möbliertes Zimmer an Herrn zu vermiet. Oryanderstr. 24, I. rechts.

Gut möbliert. Zimmer sofort zu vermiet. 25.— RM. * Döling, Wegscheiderstr. 27, I.

Möbliertes Zim. Humboldtstr. 46, III. rechts

Bahnnähe gut möbl. Zimm. 1. 11. zu vermiet. Forsterstr. 56, II. links. *

Freundlich möbliertes Zimmer frei. Forsterstraße 47, III. rechts. *

Zimmer, gut möbliert, zu vermieten. Ernst-Moritz-Arndt-str. 4, I. rechts. (

Zimmer, gut möbliert. * Beesenerstr. 256, II. links. Rannischer Platz.

Wohnzimmer und Schlafzimm., modern möbliert, Zentralheiz., ruh. gesunde Lage. Finkenweg 4.

Schlafstelle für 2 Herren frei. Mühlberg 13. *

Möbliertes Zimmer sofort frei, Telephonbenutzung. * Angebote E. 605 HN-Ulrichstr.

Paulusviert. möbl. Zimm. frei Viktor-Scheffelstr. 14, I. links. *

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (h Merseburgerstr. 43, I. rechts.

Schlafstelle frei. (Lessingstraße 1.

Schlafstelle an Fräulein vermietet Forsterstr. 57, I. rechts.

Gut möbl., groß. Zimmer, eventl. zwei, mit zwei Betten, für Ehepaar. Gr. Steinstraße 13, I.

Möbliertes Zimmer z. 1. 11. an Studentin oder berufstätige Dame zu verm. Näh. zu erfragen Händelstr. 11, I. u. II. (h

Sehr gut möbl. Zimmer, sonnig, gut heizbar, frei, Badegelegenheit. * Breitestr. 23a, I.l.

Möbliertes Zimmer frei. Neumarktstr. 9, I. rechts.

Möbliertes Zimmer frei. Café Schumann, Ecke Hutten-Merseburgerstr.

Gut möbl. Zimmer vermiet. Alter Markt 4, III. rechts.

Behaglich, möbliertes Zimmer, 2 Betten, Nähe Rannischer Platz, Flotowstr. 15, hochpart. rechts. Tel. 322 31.

Möbl. Zimmer Brüderstr. 16, III

Bahnnähe freundlich möbl. Wohn- und Schlafzimmer, mit Badbenutzg., Ofen, für Ehepaar frei. Delitzscher-str. 6b, III. links.

Möbliertes Zimmer in gutem Hause 1. 11. frei. Bismarckstr. 29, I

Gutes separates Wohn-Schlafzimmer für Herrn frei. Spangenberg, Friesenstraße 31.

Elegant möbliertes Herren- u. Schlafzimmer zu verm., Bad, Telephon. Bernburger-straße 7, I. (h

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. evtl. für 2 Personen, abzugeben. Gefl. Angebote u. H. 508 HN-Ulrichstr.

Bahnnähe möbliert. Zimmer in gutem Hause zu vermieten. Martinstraße 28.

Vermietungen Läden, Magazine

Lagerraum od. Werkstatt, 32 qm, Gas, el. Kraft, Licht, zu vermiet. Raffineriestr. 31.

Garage frei. Thers, Merseburgerstr. 25

Größ. Lagerraum mit Einfahrt u. evtl. kl. Büroraum, zu vermieten. Evtl. wird Auslieferungslager übernommen. Angebote unt. U. 498 an HN-Ulrichstraße. (h

Heizbare Boxe frei. Yorckstraße 74. (h

3 Büroräume Erdgeschoß, Stadtmitte, Miete monatl. 46 RM., sofort zu vermieten. Angebote unter V. 232 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (

Laden mit 2 Geschäftsräumen, Nebenstraße im Zentrum, auch als Büro geeignet. Monatsmiete 46 RM. sofort zu vermieten. Angebote unter U. 231 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (

Lagerplatz (Norden) zu verpachten. Angebote S. 456 HN-Ulrichstraße. *

Garage frei Fleischerstraße 7.

Garage frei. Taubenstraße 8.

Freiwerdender **Laden** bisher Spezialgeschäft, obere Leipzigerstraße zu vermieten. Angebote L. 1516 HN-Leipzigerstraße.

Ladenräume, auch als Lager bzw. Büro zu vermieten. Kurtschgasse 3, II. *

Miet-Gesuche Wohnungen

3—4-Zimm.-Wohnung mit Zubehör sofort zu mieten gesucht. Ang. mit Preis unt. C. 483 HN-Ulrichstr.

4½-Zimmer-Wohnung mit Balkon oder Loggia, Bad, Innenklosett, und Etagenheizg. sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter N. 373 HN-Ulrichstr.

Ringtausch Berlin-Halle. Biete in Halle 2 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, I. Etage. Suche in Berlin ähnliche Wohnung. Angebote P. 355 HN-Ulrichstraße.

Hausbesitz-Sohn sucht kleine Wohnung ob. 2 leere Zimmer, kann gezahlt werden. Angeb. St. 2096 HN-Steintor.

Tausche Stube, Kammer, Küche (18.65 RM.) gegen 2-Zimmer-Wohnung, größer. Angebote 268 HN-Ulrichstr.

Wer tauscht 2-Zimmer-Wohnung und Küche gegen Hausmannswohnung gleicher Größe? Angebote unt. T. 5937 HN-Ulrichstraße.

Geschäftsführer sucht sofort oder später 2—3-Zim.-Wohnung. Angebote erbeten an Goldene Sieben, Merseburgerstraße 101.

Wohnung, 3—4 Zim., evtl. Zentralheizung mit Bad, Nähe Riebeckplatz bis 1. Dezember gesucht. Angebote T. 6597 HN-Ulrichstr.

Tausch. Suche 4-Zimm.-Wohng. mit Bad, biete schöne 3-Zimm.-Wohng., 40,—. Angebote N. 475 HN-Ulrichstraße.

Sonnige 4—6-Zimm.-Wohnung mit Bad, Inklof., sofort oder später gesucht. Ang. St. 2110 HN-Steintor.

5-Zimmer-Wohnung Küche, Bad und Nebengelaß, sucht zu mieten **Reg.-Baurat Raikowsky,** Halle a. S., Schülershof 12.

Wohnungstausch Dölau-Halle 5-Z.-Wohn., Etg.-Heiz., Bad, Garage, in 2-Fam.-Haus, Nähe Kolls Hütte, dir. a. Walde, geg. gleichwert. Wohn. in Halle zu tauschen ges. Schriftl. Angeb. unter T. 230 deb. Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad, sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote E. 325 HN-Ulrichstr.

Angestellter sucht Wohnung, Halle od. Vororte, Preis bis 70 M. Angebote St. 2107 HN-Steintor.

Tausch-Wohnung. Biete 2 Zimmer (Berliner Ofen) Küche, Korridor (Neubau), monatlich 20 Mk., suche 3—4 Zimm. bis 40—60 M. Angebote B. 462 HN-Ulrichstr.

Achtung! Tausche schöne Wohnung (Halle) gegen Landhaus (Umgeb.). Angebote H. 488 HN-Ulrichstr.

Berufstätige Frau, beschäftigt in der Reichsbahnschule, sucht 4—5-Zimmer-Wohnung (50—60 Mark) pünktl. Mietzahl. Angeb. u. J. 469 HN-Ulrichstr.

Beamter sucht 3—4-Zimm.-Wohnung, eventl. Baukostenzuschuß. Angebote B. 528 HN-Ulrichstraße.

Alleinstehendes Ehepaar, Pensionär, sucht 1 Zimmer, Küche, Zubehör, Angebote unter P. 5917 HN-Ulrichstraße.

3—4-Zimm.-Wohnung mit Bad, eventl. Tausch, Paulusviertel, von pünktlichen Mietzahler gesucht. Angebote unter N. 479 HN-Ulrichstraße.

Tausche 3—4-Zimm.-Wohnung mit Bad, ab 1. 11. 39. Angebote unt. F. 6417 HN-Ulrichstraße.

2—3-Zimm.-Wohnung mit Küche sofort ges., übernehme auch Hausmannswohnung. Angebote L. 1524 HN-Leipzigerstr.

Tausch. Biete 4½-Zimm.-Wohn. im Süden, suche 3-Zimmer-Wohnung, Gesundbrunnen. Angebote unt. F. 6417 HN-Ulrichstraße.

3—4-Zimm., biete 6 Zimmer, Bad, Ang. C. T., Halle II/280.

3—4-Zimm.-Wohnung, evtl. Einzelbau gesucht, 4-Zimm.-Tauschwohnung vorhanden, pünktlicher Mietzahler. Angebote F. 406 HN-Ulrichstr.

Stube, Kammer, Küche oder 2 Zimmer und Küche, 1. 1. 1939 zu mieten ges. Angebote Ang. D. 344 HN-Ulrichstr.

Wer tauscht in Diemitz od. Halle-Ost? Biete 2 Zimmer, Küche, 18.75 Mark, mit Wassergeld, suche gleiche, auch 1 Zimmer mehr, bis 30 Mark. Angebote P. 475 HN-Ulrichstraße.

Rentner sucht Hausmannswohnung, mit Zentralheizung, gesucht. Angebote S. 478 HN-Ulrichstraße.

3—4-Zimm.-Wohnung mit Innenklosett und Bad v. verfest. Reichsbahnbeamten für sof. od. später gesucht. Angebote St. 2112 HN-Steintor.

Beamter sucht 3-Zimmer-Wohnung, Küche, Zubeh. bis 45 M. Angebote L. 1519 HN-Leipzigerstr.

Tausche sonnige 6½-Zim.-Wohnung, 2 Balkone, Bad, Zubehör, Paulusviert., 125,— Mk., gegen 3½—4-Zimmer-Wohng. mit Bad, Balkon, bis 80,—. Ang. V. 519 HN-Ulrichstr.

Tausch! 2—2½-Zimmer-Wohnung gesucht. Schöne größere Tauschwohnung vorhanden. Angebote St. 2113 HN-Steintor. (

Akademiker sucht 2—4-Zimm.-Wohnung mit Zubehör, Nähe Hauptbahnhof, 1—3 Zimm., Angebote L. 1544 HN-Leipzigerstr.

Tausche Neubauwohnung, Stube, Balkon, Küche, Bad, Innenklos., 38 Mk., geg. Altbau, 1—3 Zimm., Angeb. u. L. 1544 HN-Leipzigerstr. †

Tausch. 3 Zimmer, Küche, Korr. u. Zubehör, Miete 23 Mark, Weißenfels und Lützen, gegen 2 Zimm., Bahnnähe, gegen 25 Mark. 3 Zimmer, Küche, Zubehör, in Halle. Angeb. u. L. 1482 HN-Leipzigerstr.

Tausch. Biete ein großes Zimmer, Küche, Speisek., 20,— Nähe Rannischer Platz, such. 2 Zimm., Küche, Korr. Angeb. u. B. 542 HN-Ulrichstr.

2—3-Zimm.-Wohnung bis 70,—, eventl. leere Zimm. mit bis zu vier berufstätige Dame zu mieten gesucht. Angebote unt. M. 612 HN-Ulrichstr.

Angestellter (verheirat.) sucht für sofort Wohnung bis 70 Mark. Angebote U. 458 HN-Ulrichstr.

Wohnung ab 1. 1. 1940, Bahnhofsnähe od. Zentrum. Angeb. u. S. 588 HN-Ulrichstraße.

Junges Ehepaar sucht Wohnung von am Rande der Stadt, auch Laube. Angebote über Größe, Preis erb. unter L. 1532 HN-Leipzigerstraße.

Achtung! Suche 2—3-Zim.-Wohn. m. Küche, Eilangebote an Werner Better, Wintergarten.

Ehepaar mit Kind sucht sofort oder später 2—3-Zimmer-Wohnung, zu mieten. Angebote L. 1527 HN-Leipzigerstr.

2½-Zimmer-Wohnung für alleinst. älteres Ehepaar zu tauschen, Landesbauernschaft S.-A., Telephon 278 61, Grundstücksverwaltung.

Suche 3-Zimmer-Wohnung. Biete 2-Zimmer- od. 1-Zimm.-Wohng. z. Tausch, Süden. Angebote U. 538 HN-Ulrichstr.

Miet-Gesuche Zimmer

Zimmer, 2 leere, als Untermiet., sucht 1. Dez. einzelner Herr. Angebote D. 104 HN-Ulrichstr.

2 leere Zimmer v. kinderlos. Ehepaar ges. z. 1. 11. ges. Angebote St. 2106 HN-Steintor.

Leeres Zimmer gesucht, Preis bis 25 M. Angebote L. 1535 HN-Leipzigerstr.

Zum 1. 12. 2 leere Zimmer mit Kochgelegend. Küche, Bad, zu mieten. Eilt! ältere Damen, Ang. an Kaffee Ropf, Sophienstr. 12.

Junges Ehepaar sucht 2 leere Zim. (Kochgelegenheit) Angebote J. 429 HN-Ulrichstr.

2 leere Zimmer von ält. Ehepaar vom 1. 12. gesucht. Angeb. T. 6677 HN-Ulrichstraße.

Weitere Mietgesuche (Zimmer) Seite 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0003

Miet-Gesuche Zimmer

Fortsetzg. v. S. 3

2 Zimmer oder 1 größeren Raum m. Nebengelaß im Erdgeschoß für einen Privatkindergart. ges. Nähe Friedrichplatz. Angeb. St. 2117 HN-Steintor. (

Werbung muß wahr und klar sein!

Wir suchen laufend
möbl. Zimmer
sowie saubere Schlafstellen
Angebote mit Preisangabe an
Siebel Flugzeugwerke Halle
Kommanditgesellschaft. (h

Eine größere Anzahl
möblierter Zimmer
für Studenten wird noch benötigt. Sofortige Meldung mit Preisangabe an (h
Studentenwerk,
Halle, Universitätsring 5, II.

Freundliches Zimmer mögl. Nähe Nachrichten-Schule sucht junger Herr zum 1. 11. Angebote erbeten unt. M. 512 HN-Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Suche möbliertes Zimmer Nähe Rob.-Franz-Ring. Angebote unter M. 492 HN-Ulrichstraße.

Freundl. möbl. Zimmer oder 2 Einzelzimmer von zwei gebildeten Herren baldmögl. gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. M. 372 an HN-Ulrichstraße erbeten. *

Alleinstehender, jung. Mann sucht einfach möbl. Zimm. per 1. 11 Nähe Reileck. Gefl. Angeb. an Kantine Reilkaserne.

Sehr gut möbliertes Zimmer zum 15. 11. oder 1. 12. 39 gesucht. Angebote S. 516 HN-Ulrichstr. *

Nähe Marktplatz sucht 28j. Wiener freundl. Zimmer. Zuschr. erbet. an O. Kübler, Restaurant, Mars la Tour, Gr. Ulrichstr. 10.

Berufstätig. Herr sucht 1. 11. oder sofort kl. möbl. Zimm. mit separ. Eing., 20—25 M Nähe Reileck—Markt. Angebote P. 415 HN-Ulrichstraße. *

Dozent sucht geräumiges, modern möbliert. Zimmer. Preisangeb. u. C. 403 HN-Ulrichstr. (a

Beamter sucht möbl. Zim., mögl. mit Zentralheizg. u. fließ. Wasser. Angebote F. 326 HN-Ulrichstraße. *

Vollpension. Wer nimmt berufstätig. Herrn, Akademiker, in Vollpension? Angebote u. B. 482 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig. Fräulein sucht einf. möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Angebote A. 546 HN-Ulrichstr. *

Aelteres, ruhig., gebild. Ehepaar sucht möbl. Wohn- und Schlafzimm. (evtl. auch 1 geräumig. Zimmer) mit Küchenbenutz. Angeb. u. T. 6717 HN-Ulrichstr. (a

Jüngerer Akademiker sucht zum 1. 11. ein gut möbliert. Zimmer. Ausf. Eilang. u. H. 388 HN-Ulrichstr. (a

Einfaches Zimmer gesucht. Gefl. Angeb. unt. K. 610 HN-Ulrichstraße. (b

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Leerer, trockner Raum, 15—16 qm, zum Möbelunterstellen sof. ges., Gegend Gesundbrunnen oder Südviertel. Angebote A. 481 HN-Ulrichstr. *

Lagerraum zum Unterstellen für Möbel ges. * Angeb. u. P. 435 HN-Ulrichstr.

2 Büroräume
u. ca. 200 qm Neben- u. Kellerräume
von Dauermieter gesucht. Angebote unt. W. 233 an Anzeigen-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (i

Fahrzeuge Verkäufe

Hanomag-Schlepper, gebraucht, gut erhalten, zu verk. (Karl Grunicke, Obhausen bei Querfurt.

Westfalia-Anhänger
für Personenwagen.
Zur Zeit Kastenwagen mit Galerie am Lager.
Maße: 1350×1100×800.
Anhänger-Schreiber
Halle a. S., Merseburger Straße 151. Telephon 356 01. (ko

Autoscheiben aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sof. Sachgem. Einbau. Moebius, Dessauerst. 5

NSU/Fiat-Lim., 1,1 l, 4/32, fast neu, zu verk. Angeb. u. K. 530 HN-Ulrichstr. *

8/40 Opel-Lim. m. Anh., verst., verk. Wiebach, Landwehrstr. 17.

3½- u. 4tonn. Anhänger zu verleihen. Tel. 360 44. (b

Ford-Eifel-Limousine, Baujahr 1937, zirka 22 000 Kilometer gel., aus Privat zu verkaufen. Angebote L. 1539 HN-Leipzigerstr. †

Ford Köln 4/21, Limousine, 42 000 Kilom., sehr gut erh., für 800 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen wochentags 9—11 Uhr (außer Sonnab.) Merseburg, Kleiststr. 4, pt. l.

Fahrbare Adler-Favorit-Limousine billig zu verkauf. W. Pfautsch, Gartenbau, Alberstedt.

DKW-Reichskl.-Li., DKW „ Kabr., Opel-Kadett-Lim., „ Olymp.-„ (4tür., Mod. 39), Opel-Super-Lim., 2 Ltr. Opel-Lim., 170 V Mercedes-Kabriolett, 2,3 Ltr. Merced.-Limousine.
G. Möritz, Merseburgerstr. 14 Tel. 234 72. (b

4/23 Hanomag-Limousine mit Schiebedach, fahrbereit, gut erhalten, verkauft preiswert. Angeb. L. 1523 HN-Leipzigerstraße. (†

DKW-Meisterkl.-Kabr.-Limous., 1936er, **Motorräder, Ersatzteile,** bequeme Raten. Fahrzeughandlg. Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57 Tel. 313 03. (b

Anhänger, 3 To. Käsbohrer, zu verkaufen, Angebote St. 2116 HN-Steintor.

Autoverwertung Schnorr & Co.
Halle (Saale), Kanenaer Weg 2, Telefon 342 04
Ankauf gebrauchter u. defekter Autos
Ersatzteillager / Untergestelle für Pferdewagen

Fahrzeuge Kaufgesuche

Gesucht 2 Anhänger für Radschlepper, je 100 Ztr. Traglast, gebr., gut erhalt., p. sofort. Angebote an (a Staatl. Stiftsgut, Wettin/Saale.

Gebrauchter 5—8to. Auto-Anhänger gegen Kasse zu kaufen gesucht. Glückauf-Kohlenkontor, verl. Königstr., Tel. 276 76. (b

Verkäufe

Schreibmaschinen auch leihweise!!! Rabka-Vertrieb Leipziger Str. 70-71 II

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg. Werbeichr. kostenfrei Ankauf von Sammlungen

Moderne **Küche,** Kleiderschränke, Sofa, Kommoden Tische, Stühle, Nähmaschin. usw. verkauft billig **Mettin,** Gr. Klausstr. 11.

Schreibmaschinen verleiht Genge Friedrichstr. 52

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl
Gebrauchte
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 160.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas v. 20.- an
Stühle v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in gr. Auswahl auf Bedarfsdeckgssch.
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3 neb. Elisab.-Krankh.
Lieferung frei.

Speise- u. Schlafzimmer komplett, sowie Einzelmöbel billig abzugeben. Frau Barthel, Rob.-Koch-Str. 2, II. rechts. Besicht. Sonntag früh ab 11 Uhr.

Schreibmaschinen Adler, Conti, Ideal, Mercedes und andere, gebraucht, in tadellosem Zustand
Max Schultz, Leipziger Straße 56 am Riebeckplatz

Gebr. Klavier, Stühle, Nußb.-Schreibtisch, gut erhalten, billig zu verk. Pestalozzistr. 35, II. rechts.

Mahagoni-Salonflügel, Friedensware, fast nicht gespielt, Anschaffungspr. 1500 Mk., ist fortzugshalber zu verkf. Halle II, Schließfach 280. Kapitalanlage.

Radio mit Lautsprecher zu verk. Müller, Kleiststr. 4, I.

Volksempfänger, 301 Wn, m. Sperrkreis, preisw. zu verkaufen Landsbergerstr. 10, I. r.

Schwarzer Damenmant. Gr. 44 zu verkauf. Graefe, Werner-Gerhardtstr. 5. *

Kinderwagen, gut erh., zu verk. Henze, Kröllwitzerstr. 20. *

Eleganter moderner Pelzmantel, Nerz Kid, f. neu, Größe 42, zu verkaufen, 130 Mk. Königstr. 90.

Anzug, mittlere Fig., zu verk. Harz 5, I. *

Winter-Ueberzieher, dunkel, für mittelstarke Fig., billig zu verkaufen * Pfännerhöhe 65, II

Kinderwagen zu verkaufen (Schillerstr. 35, I. l.

Ihr Wohnzimmer
in Eiche, Rüster, Nußbaum oder auch Kirschbaum kaufen Sie preiswert und gediegen bei
Haake & Söhne
Sternstraße 2.
Annahme aller Darlehnsscheine.

Heißmangel
Gardinenspannerei.
I. Brecht, Krukenbergstraße 5.

Schlafzimmer Küchen
Bernh. Schormann
Universitätsring 11
Ecke Große Ulrichstraße.
Ehestandsdarl. - Teilzahl.

Couchs, Polstersessel Speisezimmer, Büfetts Wohnzimmer, Schränke Schreibschränke sowie Flurgarderoben
preiswert wie immer.
Möbel - Myzyk
nur Böllberger Weg 4 u. 12
Annahme v. Ehestandsdarleh.

Gebr. Grude, Kinder-Schaukelente billig zu verkauf. Salzer, Humboldtstr. 12, H. part. (

Sofa 15 Mk. zu verkaufen. Lorenz, Lessingstr. 19.

Umzugshalb. Kinderwagen, fast neu, Tafelklavier, Grammophon m. Platten, Bett mit Zubehör billig († Niemeyerstr. 8, III.

Echt. Teppich, 3,50×4,50 m, zu verkaufen. Angeb. unt. L. 1537 HN-Leipzigerstr. (†

Vertiko, kl. Küchenschrank, Schaukelstuhl, Waschkommode, Nachtschränkchen, Gartenmöbel, Blusenständer, zu verkf. Gobell, Delitzscherstr. 12/13

Kinderwagen, gut erh., elfenbf., zu verkf. Diesterwegstr. 28, I. r. †

Küchenherd, gebraucht, eisern, 64×90, billig zu verkauf. Lessingstraße 9, part. (

Drehbank, Bohrmaschine, Motor verkauft † Postlagerkarte 81, Thielenpost.

Küchenherd, emaill., m. Unterfeuerung, 86×68 cm, gut erhalten, aus Privathand zu verkaufen, Angeb. u. L. 1534 HN-Leipzigerstr. †

Kinderwagen, sehr gut erhalten, verkäuflich Landwehrstr. 23, II. l.

Kopierpresse verkauft (b Greil, Markt 15.

Neuer Pförtner-Mantel für starke Fig. u. Laubenherd zu verk. Friesenstr. 14, I. rechts.

¾-Flügel weg. Platzmangel preiswert z. verk. evtl. geg. Schlafstubenmöbel einzutauschen. * Wilhelm Schulz, Passendorferweg 3

Schnürschuhe, hohe, f. Mädchen, Gr. 36, 2 Paar, braun u. schwarz, gut erhalten, und Puppensportwag. Rommel, Herderstr. 11. *

Kinderwagen, elfenbeinf., verk. Wachtelweg 11.

Rollwagen zu verk. Leipziger Chaussee 16, neb. „Leuchtturm".

3teiliges Gummikabel, 25 m lang, mit Ausschalt. z. verk. Angebote M. 452 HN-Ulrichstr. *

Langstiefel, neuwert., Gr. 40, verk. Nietleben, Dorfplatz 5. *

1 Zwischenzähler, 1 elektrische Kochplatte, 4 hellf. Schnapprollos (1,15 m br.), gut erhalten, zu verk. V. Vereinsstr. 12, 1 Tr. (Kaiser). *

Volksempfänger VE 301, neu, mit Sperrkr. zu verk. Voigt, Reilstr. 7.

Auszugtisch, 4 Polsterstühle, Zierschrank preiswert z. verk. Wittestr. 5, III. l.

Zu verkaufen 1 Standuhr, dkl. Eiche, 1 Tisch usw. Lindner, Königstr. 17, Hof part. b. Schmidt.

Sehr gut erh. Eßzimmer an Privat z. verkaufen. Angebote unt. T. 6437 HN-Ulrichstraße. *

Umformer, Gleichstr./Wechselstrom, 220/150, 1,4 A., zu verkf. Angeb. u. O. 414 HN-Ulrichstr. *

Radio (Akku, Batterie) u. antike Sachen verk. ganz billig Scheffler, Harz 35, II. *

Schreibmaschinen neu u. gebraucht
Schreibmasch.-Haus **Herbert**
an der Hauptpost ob. Gr. Steinstr. 21.

¹/₁ Imperial-Grude, Vernickelung und äußerer Emaillemantel gut, gegen Kasse * Baumweg 12.

Wintermantel Größe 42, Schuhe 5½, 6. Sieg, Gr. Steinstr. 14, III.

Plüschsofa, rot, gebraucht, neu aufgearbeitet, zu verkaufen * Albrechtstr. 30, p. r.

Guterhalt. Anzug, schwarz. Mantel, Jackett, Gr. 1,65, Schuhe Größe 40 zu verkaufen Gr. Klausstr. 9, II. *

Grau. Anzug (Maßarbeit), engl. Stoff, Gr. 1,85, f. 120 M., Eschenschneeschuhe, 2,10 m, für 10 Mark zu verkaufen. Angebote T. 6517 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen, dunkelbl., zu verkaufen, 15 RM. Zu erfragen (a Ammendorf, Hallescheftr. 115 bei Ernst.

Klaviere gebr. ab 250 Mk. Erich Pietsch, Klaviertechniker, Merseburgerstr. 8

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimm., Herrenzimm., Schränke, Sofa, Couch, Chaisel., Sessel, Diplomat.-Schreibtische, Bücherschränke, alles billig. **Rusche,** Gr. Klausstr. **7.**

Radio-Gelegenheit! 4 Röhr., 6-Kreis, AEG.-Super mit Kurzw. 95,—. Radio-Haus, Kirchnerstr. 9.

Gasherd, 4flammig, gut erhalt., zu verkauf. Müller, Hindenburgstr. 13a, II.

3 Ladentische, Regale in versch. Größen, Schreibmaschinentisch, 3 Beleuchtungskörper (Kugelf.) billigst. Angebote S. 496 HN-Ulrichstraße. (†

Aus Nachlaß verschied. Möbel zu verkaufen († Südstr. 3, I. lks. Besichtig. Sonntag ab 10 Uhr.

Großer weiß., fast neuer Küchenherd (Orig. Senking) preiswert z. verk. Emmrich, * Taubenstr. 3, Ld.

Knabenmantel (13 J.) verkauft * Beesenerstr. 45, III.

Transmission 2,16×4,00 m, mit 2 Wandkonsolen, 4 Holzriemenschb., Treibriemen, gr. Spindelpresse mit Handrad, Eisenbock, 80×40, verkauft. Angeb. P. 595 HN-Ulrichstraße. *

Pelzmantel, schwarz, Gr. 44, Fohlen, f. 70 M. zu verkaufen. * Angebote H. 588 HN-Ulrichstr.

Schreibmaschine (Mercedes) für 120 Mark zu verkaufen. Angeb. unter D. 504 HN-Ulrichstraße. (b

Plane 4×5½, Arbeitsschuhe, Gummischuhe 43/44 * Breitestr. 18, obere Klingel.

Schränke, Tische, Stühle, Betten, Schreibtische, Nähmasch., Waschmaschine u. and. mehr verk. billig Meister, * Leipzigerstr. 23, II

Klavier, Nußb., gut erh., Küche, weiß, verk. billig Krause, * Leipzigerstr. 23, III

Gebrauchte Schlafzimm.-Einrichtung, weiß lackiert, zu verkaufen Jägerplatz 12, II. lks. *

20 Fahrräder gebr. v. 15,— an, neu von 40,— an, **Reparaturen, Ersatzteile** gut u. preiswert. Fahrzeughandlg. Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57 Ruf 313 03. (b

Moderner Mahagoni-Schreibtisch, 2 große Tische, Schrankgrammophon, 2 Betten, Kommode, ältere Schreibmaschine zu verkaufen, Angebote St. 2120 HN-Steintor. (

Kaufgesuche

Herde, Oefen kft Günther, Rob.-Fr.-Ring

Gebr. Möbel kft. Fr. Hedw. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

An- und Verkauf getr. Kleiderstücke, Möbel, Schuhwerk, gz. Nachl. Holland, Zapfenstr. 18.

Weinflaschen kauft Hoppe, Schwetschkestr. 14, Tel. 241 87.

Nähmaschine, Kleiderschränke, Bücherschrank, **Schreibtisch,** Schreibmaschine, Biedermeier- und Barockmöbel kauft **Fa. Stropp,** Geiststr. 32.

Elektromotoren. Unger, Hindenburgstr. 67.

Pelzmantel Größe 42—44 zu kaufen gesucht. Angebote St. 2101 HN-Steintor. (

Kleiderschrk., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Wenzke, Dryanderstr. 32, II. rechts. *

Einmachegläser kauft in jeder Größe. Angebote unter S. 336 HN-Ulrichstraße. *

Herrenzimm., gut erh., p. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. u. O. 454 HN-Ulrichstr. *

Anzug und Joppe zu kaufen gesucht. Angebote N. 453 HN-Ulrichstraße. *

Spielsachen für 5jähr. Jung. zu kaufen gesucht. Angebote L. 1494 HN-Leipzigerstr. †

Badewanne (Emaille), in gut. Zustand, zu kauf. gesucht. Angebote unter H. 468 HN-Ulrichstraße. *

Kachelofen, gut erhalten, transportabel, zu kauf. ges. Preisangebote N. 493 HN-Ulrichstr.

Chaiselongue, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote O. 494 HN-Ulrichstr.

Gebrauchte Wagenplane für Lieferwagen gesucht. Angebote P. 395 HN-Ulrichstraße. (a

Kinder-Schreibpult, kleine Waage zu kaufen gesucht. Kammann, Huttenstr. 76, Tel. 337 07.

Kleiderschrk., Kommode, gebr., gut erhalt., kauft Großmann, Mötzlich, Birkhahnstr.

Skistiefel Gr. 41 zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 606 HN-Ulrichstraße.

Mehrere Wagenplanen zu kaufen gesucht. Tel. 269 87. (b

Großer Brillantring od. Anhäng. sow. Leihhausschein zu kaufen gesucht. Max Heine, Leipzig N 22, Hallesche Str. 74.

Nähmaschine aus Privathand zu kaufen gesucht Rud.-Haymstr. 14, Laden.

Wintermantel f. Knaben, 12 J., nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote St. 2121 HN-Steintor. (

Kleiner gebr. Küchenherd zu kaufen gesucht. Angebote V. 539 HN-Ulrichstr. *

2- od. 4rädr. Handwagen kauft Ofen-Günther, R.-Franz-Ring 2a

Fortsetzung S. 15

Elektromotore kauft
Pawleck, Leipzig N. 45

Gebrauchte eiserne
Behälter u. Lagerkessel
gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Wesche & Co.,
Magdeburg-N. (Ex

Klavier Schreibmaschine gute Marken
Handwagen, 3 Zentner
kauft
Most, Schmeerstr. 22, Tel. 225 05

Aus Altem wird Neues!

Durch eine gute
Chem. Reinigung
oder durch **Auf- und Umfärben ihrer Garderobe**
ersparen Sie Neuanschaffung
Vereinigte Färbereien u. Wäschereien Halle
Achten Sie auf unsere Läden mit diesem Zeichen.

Bei einer eingehenden Durchsicht der Kleiderschränke werden sicherlich sehr viele Frauen noch ältere, inzwischen unmoderne Kleidungsstücke, deren Stoffe von sehr guter Qualität sind und die selbst noch nicht sehr abgetragen wurden, finden. Hier empfiehlt es sich, aus diesen alten Kleidern nach dem Zertrennen, Färben und Reinigen neue anfertigen zu lassen. Damit dient man der deutschen Volkswirtschaft in den heutigen Zeiten nicht allein dadurch, daß man wertvolle Stoffe wieder dem Gebrauch zugänglich macht, sondern man hilft auch damit dem Damenschneiderhandwerk, das durch die neuen kriegswirtschaftlichen Verordnungen einen empfindlichen Rückgang seiner Aufträge feststellen muß. Oft läßt sich aus zwei verschiedenen Kleidern durch geschickte handwerkliche Verarbeitung ein neues Kleid gestalten, das auch modisch sehr ansprechend werden kann. Das Damenschneiderhandwerk ist gerade in der Gestaltung vornehmer, ruhiger und modischer Garderobe besonders erfahren und geschult.

Werterhaltung
durch
Chem. Reinigung
der
Färberei Naumann & Co.
Fabrik: Jacobstr. 39 — Tel. 28324
Filialen überall!

Elsa Augustin Damenschneidermeisterin, Gr. Märkerstraße 20 — Ruf 243 05
Frieda Barthel Damenschneidermeisterin, Albrechtstraße 20 — Ruf 292 95
Gertrud Blacha Werkstätte für Damen-Kleidung, Sternstraße 14 — Ruf 326 48
Betti Brockstedt Damenschneidermeisterin, Wörmlitzer Straße 117, II
Karl Günther Damenschneidermeister, Margaretenstraße 5
Ernst u. Elisabeth Gollmer Damenschneidermeister, Ludwig-Wucherer-Straße 17
Anna Horn Damenschneidermeisterin, Paradeplatz 2 — Ruf 310 11
Charlotte Jahr Damenschneidermeisterin, Brüderstr. 7, Eing. Kl. Steinstr.
Ursula Jander Damenschneidermeisterin, Mozartstraße 24 — Ruf 317 39
Elisabeth Janssen Damenschneidermeisterin, Viktoriastraße 1
Adele Klimke Damenschneidermeisterin, Rudolf-Haym-Straße 6, II

Neben
Neuanfertigungen
ist es ein Gebot unserer Zeit, vor allem an
Änderungen
Umarbeitungen
zu denken. Beauftragen Sie bei Vergebung von Arbeiten bitte Mitglieder der
Damenschneider-Innung Halle a. d. Saale
Achten Sie bitte bei Ihren Aufträgen auf nebenstehende Türplakette!

Charlotte Knoche Schneidermeisterin, Hackebornstraße 4a, II
Margarete Koch Damenschneidermeisterin, Göbenstraße 9
Marta Krug Damenschneidermeisterin, Große Steinstraße 22
Cläre Kühlig Damenschneidermeisterin, Ldw.-Wucherer-Str. 27, Ruf 243 90
Hilda Mangelsdorf Schneidermeisterin, E.-M.-Arndt-Str. 2, Ruf 216 62
Martha Meinhardt Damenschneidermeister, Augustastraße 15
Anna Müller Damenschneiderin, Röserstraße 1 — Ruf 221 25
Anna Schülbe Damenschneidermeisterin, Dittenbergerstr. 6 — Ruf 350 37
Marie Thierbach Damenschneidermeisterin, Harz 7 — Ruf 344 60

Heimkunstwerkstätte
E. u. H. Wehmer
Halle, Gr. Ulrichstr. 28 - Ruf 294 67
Handwerksarbeit ist Qualitätsarbeit

Modelle Lyon Schnitte
sind schneidergerecht
sie ermöglichen korrekte Verarbeitung und gute Paßform
Lyon-Schnitte
HERBERT NEUMANN
Große Steinstraße 9

färbt reinigt bügelt
Gerade jetzt ist es wichtig, Ihre Garderobe in gutem Zustande zu erhalten.
Wir färben und reinigen
alle Art von Textilien in kürzester Frist.
Läden in allen Stadtteilen.
Färberei Schwarz
Ruf 26510.

Sämtliche Schneidereiartikel / Kleider- u. Seidenstoffe
Gr. Ulrichstr. 6—10 **W. F. Wollmer** Gegründet 1769

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0004

Unvergängliche militärische Leistungen

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

Oberst Schmidt Kommandeur des J. R. 20

Oberst August Schmidt hat als Regimentskommandeur sein Regiment wiederholt so kühn geführt, daß die erkämpfte Entscheidung sich über den Rahmen der Division auf die ganze Armee auswirkte.

Sein Regiment stieß in den ersten Septembertagen im Warthetal auf ernstlichen Widerstand an einer Bunkerlinie. Da die Brücken gesprengt waren, mußte der Uebergang über den Fluß erzwungen werden. Ein junger Offizier des II. Bataillons durchschwamm in kühnem Entschluß mit drei bis vier Mann splitternackt die Warthe, während Teile des III. Bataillons über die gesprengten Brückenteile kletterten. Auf diese Weise konnten zwei Brückenköpfe gebildet werden. Für die Division war der Wartheübergang — und damit die Entscheidung — erzwungen. Der Regimentskommandeur, der das schneidige Vorgehen seiner Truppen unter starkem MG.-Feuer geleitet hatte, betrieb den Angriff für den nächsten Tag vor. Der entscheidende Angriff erfolgte über freies Sumpfgelände auf die Bunkerlinie. Der Erfolg war hier die Führung des Regiments zu verdanken, die ohne Rücksicht auf alle Wechselfälle an dem Auftrag festhielt, und dem kühnen Einsatz tapferer Offiziere und Unteroffiziere, die durch ihr Beispiel die Truppe mit sich rissen.

Am 11. September erhielt das Regiment Befehl, den Gegner, der sich der drohenden Umklammerung zu entziehen versuchte, über die Bzura zurückzuwerfen und bei Sochaczew einen Brückenkopf zu bilden. In schwerem Angriff wurden Bielawy und Prazmus genommen und starke Teile des Gegners auf das Regiment abgezogen. Wieder war eine kritische Lage behoben.

Am nächsten Tage griff der Feind mit einer verstärkten Kavalleriebrigade erneut an. Gegen Mittag war die Lage so, daß der Regimentskommandeur in den von MG.-Feuer unweitlichen Gefechtsstand sich klar wurde, daß das Regiment in Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe hier den schwersten Verlusten ausgesetzt sein würde. Der Kommandierende General entschied, daß die Aufgabe des Regiments erfüllt sei und befahl die Lösung vom Feinde. Am hellichten Tage gelang es, dank der umsichtigen Führung durch seinen Kommandeur, das tapfere Regiment herauszuziehen. Am 14. September sollte das Regiment zum ersten Male abgelöst werden. Während der Ablösung wurde das II. Bataillon plötzlich von den Polen angegriffen. Der Regimentskommandeur, der gerade in dem in Aussicht gestellten Ruhequartier eingetroffen war, beschloß sofort durch Gegenangriff die Lage zu klären. Oberst Schmidt fuhr dem Regiment entgegen und setzte sofort den Gegenangriff an. Die Artillerie machte sofort und nahm den Feind auf weiteste Entfernung unter Feuer. Trotzdem das Regiment seit dem ersten Tage des polnischen Feldzuges eingesetzt war und zum ersten Male in Ruhe kommen sollte, setzte es mit ungebrochenem Schwung zum Gegenangriff an. Als der Pole Teile einer wichtigen Höhe zu besetzen drohte, traf ihn der Angriff des I. Bataillons, das, in hervorragender Weise von Artillerie unterstützt, die Polen unter starken Verlusten zurückwarf. Am späten Nachmittag war die alte Stellung wieder in der Hand des Regiments, der Gegner weit zurückgeworfen. Durch den selbständigen Entschluß, das in Ablösung befindliche Regiment wieder kehrt machen zu lassen, meisterte hier Oberst Schmidt eine für die ganze Armee kritische Lage.

Das kampferprobte Regiment nahm schließlich an den Kämpfen von Warschau durch Erstürmung des Forts Mokotowsky hervorragenden Anteil. „Jetzt muß angegriffen werden", war die Parole des Regimentskommandeurs, die Offiziere und Mannschaften nach dem persönlichen Vorbild ihres Kommandeurs stets zu restlosem Einsatz mitriß.

Oberleutnant Steinhardt und Leutnant Stolz

Oberleutnant Steinhardt und Leutnant Stolz, beide vom JR. 51, wurden vom Führer und Obersten Befehlshaber mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, weil sie sich bei der Erstürmung des Forts II vor Warschau durch besondere Tapferkeit hervorgetan haben.

Oberleutnant Steinhardt erhielt am 25. September als Führer der 2. Kompanie den Auftrag, eine Erkundung vorzunehmen. Er stellte hierbei fest, daß die Polen vor dem Fort durch Drahtverhau geschützte Schützenlöcher ausgehoben hatten. Als Oberleutnant Steinhardt am 26. September, morgens um 4 Uhr, seine Kompanie zum Sturm antreten ließ, war das Fort noch von rund 120 Mann besetzt. 4.30 Uhr war das Fort von Süden, Westen und Osten umstellt. Die Kompanie lag unmittelbar vor dem Drahtverhau. Bei Anbruch der Dämmerung erhielt die Kompanie aus 80 Meter Entfernung starkes Feuer aus den etwas erhöht liegenden polnischen Schützenlöchern. Oberleutnant Steinhardt stürmte diese mit seiner Kompanie im engsten Zusammenwirken mit der 10. Kompanie des gleichen Regiments.

Diese 10. JR. 51, unter Führung von Leutnant Stolz, rückte noch in der Dunkelheit westlich des Forts vor. Am Abend vorher hatte Leutnant Stolz sich mit seiner Kompanie freiwillig zu dieser Unternehmung gemeldet. Leutnant Stolz zog zwei Züge und ein SMG. näher an das Fort heran, als er merkte, daß die Nachbarkompanie in dem schweren polnischen Abwehrfeuer außerordentlich schlecht vorwärtskam. Er griff dann das Fort frontal an, durchschnitt drei schwere Drahthindernisse und stand vor dem breiten Wassergraben an den Kasematten. Da er den Graben nicht überschreiten konnte, schob er sich im Abwehrfeuer der Polen weiter nach rechts und stieß auf eine versteckt im Gebüsch aufgestellte polnische Pak mit Bedienung. Die Polen wurden gefangen. Das geladene Geschütz wurde umgedreht und Leutnant Stolz begann sofort, den Feind mit seinem eigenen Geschütz zu beschießen. Nachdem auf diese Weise das feindliche MG. am Haupteingang des Forts durch Pak-Schüsse erledigt war, griff Leutnant Stolz das Fort an der Brücke von rückwärts erneut an, wobei sich ein Kompanietrupp unter Führung des Unteroffiziers Scheel besonders auszeichnete. Auf Türen und Fenster der Kasematten wurde gefeuert und ganz besonders auf einen Raum, aus dem den Angreifern schweres Abwehrfeuer entgegenschlug.

In der Zwischenzeit hatten die beiden angreifenden Züge dadurch Verluste gehabt, daß fast von allen Seiten, aus Häusergruppen, aus Fenstern, Kellern und Dächern die Polen auf die Angreifer schossen. Um die Bedrohung im Rücken auszuschalten, setzte Leutnant Stolz seinen dritten Zug ein, der mit Handgranaten, Granatwerfern und Bajonett die Häuser einzeln säuberte. Unter schwerem Beschuß der Kasematten erreichte Leutnant Stolz schließlich mit einem Zug und der SMG.-Gruppe den Wall des Forts. Erst jetzt ergab sich ein Teil der Polen. Ein Teil, der nicht sofort entwaffnet werden konnte, setzte den Kampf fort, bis schließlich auch der Rest der Besatzung, etwa 70 bis 80 Polen, sich ergab. Befehlsgemäß erreichte die Kompanie 10 den Ostrand des Forts.

Aus dem Gelände ergab sich, daß der Erfolg der beiden Kompanien nur durch ein hervorragendes Zusammenwirken zu erreichen war. Ohne die Abschirmung durch Oberleutnant Steinhardt hätte das Fort nicht gestürmt werden können und ohne Wegnahme des Forts hätte der Angriff der Nachbarkompanie nicht vorangetragen werden können.

Am Ostrand des Forts erhielten die Stürmer erneut Granatwerferfeuer. Für den Geist der stürmenden Infanterie ist es bezeichnend, daß in einem Trichter ein im Fort gefundenes Grammophon aufgestellt und zur Verwunderung der Polen polnische Schlager gespielt wurden. Wenn heute eine Anzahl von Angehörigen der Kompanie das Eiserne Kreuz trägt, so verdanken sie diese Auszeichnung auch der Ausbildung durch ihren Bataillonskommandeur Major Kuhnert, der sie als Weltkriegssoldat alles das lehrte, was sich hier besonders im Kampf bewährte.

Oberleutnant Steinhardt, der 1911 in Glatzbitz, Kreis Rieja, geboren wurde, trat 1932 als Freiwilliger in das damalige Infanterie-Regiment 7 ein und wurde am 1. Oktober 1934 zum Leutnant befördert. Er hatte sich bereits zu Beginn des polnischen Feldzuges in einem schweren Gefecht bei Raciszyn ausgezeichnet. Leutnant Stolz wurde im Mai 1915 als Sohn des Majors und Bataillonskommandeurs im ehemaligen österreichischen Egerländer-Infanterie-Regiment 78 in Wiener Neustadt geboren, nachdem sein Vater bereits am 21. November 1914 gefallen war. Er ist am 1. September 1935 als Einjährig-Freiwilliger in das Infanterie-Regiment 5 des damaligen österreichischen Bundesheeres eingetreten und am 1. September 1938 Leutnant in der großdeutschen Wehrmacht geworden.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, der bereits am 30. September unmittelbar nach Beendigung des polnischen Feldzuges die für die Operationen verantwortlichen Befehlshaber ausgezeichnet hatte, verlieh gestern weiteren Offizieren, die durch ihren persönlichen Einsatz auf den Ausgang des Kampfes entscheidend eingewirkt hatten, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. — Man sieht von links: General der Artillerie Halder, General der Panzertruppe Guderian, General der Infanterie Höpner und Generalleutnant der Kavallerie Strauß, General der Infanterie Blaskowitz.
(Presse-Illustrationen, Hoffmann-M.)

Verstärkte Kurzarbeiter-Unterstützung

Keine Begrenzung des Kreises der Berechtigten mehr

Berlin, 28. Oktober.

Die Möglichkeit der Verschiebung von Arbeitsgelegenheiten, die der Krieg mit sich bringt, hat zu einer neuen Verordnung über Kurzarbeiterunterstützung geführt, die neben einer Vereinfachung früherer einschlägiger Bestimmungen vor allem die sogenannte verstärkte Kurzarbeiterunterstützung zur alleinigen Unterstützungsform macht. Außerdem ist der Anwendungsbereich der Kurzarbeiterhilfe im Kriege wesentlich erweitert. Ministerialrat Dr. Jühnke vom Reichsarbeitsministerium führt bei näheren Erläuterungen im „Reichsarbeitsblatt" aus, daß unterstützungsfähige Kurzarbeit nur vorliegt, wenn der Kurzarbeiter in der Doppelwoche mindestens acht Arbeitsstunden oder mindestens eine Arbeitsschicht im Betriebe beschäftigt wird, der Arbeitsausfall auf Arbeitsmangel beruht und das Arbeitsentgelt infolge des Arbeitsausfalles verringert ist. Dabei ist der Arbeitsmangel grundsätzlich vom Kurzarbeiter her zu sehen, d. h. er muß von ihm aus unerwartet und unabwendbar sein. Sein Eintritt muß wirtschaftliche Ursachen haben. Nicht ausgleichsfähig ist daher eine betriebsübliche Arbeitsruhezeit. Im übrigen aber kann z. B. Absatzmangel oder mangelnder Auftragseingang ebenso ein berechtigter Anlaß zur Einführung von Kurzarbeit sein, wie es gesetzlicher Zwang durch Lieferungs- oder Verarbeitungsbeschränkungen oder der Entschluß eines Betriebes ist, im Rahmen seiner Betriebsdispositionen vorübergehend Kurzarbeit einzuführen. Den Treuhändern ist praktisch die Möglichkeit gegeben, überall wo es not tut, die arbeitsrechtlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß sofort zu einer Kurzarbeit unter Lohnkürzungen übergegangen werden kann.

Der Kreis der Betriebe, für die die Kurzarbeiterunterstützung zulässig ist, wurde durch die Neuregelung wesentlich ausgedehnt. Während bisher nur gewerbliche Betriebe in bestimmtem Sinne der Reichsgewerbeordnung zugelassen werden konnten, in denen regelmäßig mindestens zehn Arbeiter oder Angestellte beschäftigt wurden, ist nunmehr die Beziehung auf die Reichsgewerbeordnung überhaupt gefallen und es genügt die regelmäßige Beschäftigung mindestens eines Arbeiters oder Angestellten. Ausgenommen sind lediglich die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, Binnenfischerei und ähnliche, bei denen eine feste Arbeitszeit, die verkürzt werden könnte, nicht oder überwiegend nicht zu ermitteln ist. Das gleiche gilt im Bereich der Heimarbeit. Vielleicht wird es aber, wie der Referent erklärt, nötig sein, auch diesen wirtschaftlich schwachen Personenkreisen in irgendeiner Form zu helfen.

Der Personenkreis der Berechtigten ist insofern erweitert, als die Beschränkung auf die Versicherungspflichtgrenze in der Kranken- und Arbeitslosenversicherung weggefallen ist. Das bedeutet, daß Arbeiter oder Angestellte, die ganz hohe Einkommen beziehen, nicht die Einrichtung der Kurzarbeiterunterstützung unverhältnismäßig in Anspruch nehmen können, ist durch eine Höchstgrenze gesichert worden. Die Höhe der Kurzarbeiterunterstützung beträgt für die Doppelwoche 50 v. H. des Unterschieds zwischen dem tatsächlich erzielten Arbeitsentgelt und dem Arbeitsentgelt, das der Kurzarbeiter in 80 Arbeitsstunden erzielt hätte. Der bisherige Ausgangsbetrag betrug nur 40 v. H. Für jeden unterhaltungsberechtigten Angehörigen erfolgt ein Zuschlag von 10 v. H. des Unterschiedes. Monatsgehälter werden unter Ansetzung des Monats zu dreißig Tagen auf Wochenbezüge umgerechnet und es bilden dann fünf Sechstel des so ermittelten Ertrages für eine Doppelwoche die Grundlage des Vergleichs. Eine Bedürftigkeitsprüfung findet bei der Kurzarbeiterunterstützung nicht statt.

Dr. Roos zum Tode verurteilt

Der elsässische Autonomistenführer

Paris, 27. Oktober.

Das französische Kriegsgericht in Nancy hat den elsässischen Autonomisten Dr. Roos zum Tode verurteilt. Dr. Roos, der Präsident der Landespartei in Elsaß-Lothringen, steht im 61. Lebensjahr. Er ist Mitbegründer des Heimatbundes und galt als Sammelbegriff für die Heimattreuen Elsaß-Lothringer. — Ueber die Anklage und die Begründung des Urteils wird die Version verbreitet, Dr. Roos hätte militärische Geheimnisse verraten.

In Berlin traf unter Führung des Volkskommissars Tewoßjan und in Begleitung des Generals der Artillerie Sawtschenko die sowjetrussische Wirtschaftsdelegation ein, die mehrere Wochen in Deutschland bleiben wird, um die Fühlung mit verschiedenen Zweigen der deutschen Industrie aufzunehmen. Unser Bild zeigt die Delegation nach der Ankunft. Zweiter von rechts: Volkskommissar Tewoßjan (mit Bart). Links neben Tewoßjan der russische Botschafter Schkwarzew. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Hinrichtung eines Volksschädlings

Berlin, 28. Oktober.

Gestern wurde der am 29. November 1918 in Clausdorf bei Malchin in Mecklenburg geborene Karl Schröder hingerichtet, der vom Sondergericht Schwerin wegen Schädigung der Widerstandskraft des deutschen Volkes durch Brandstiftung zum Tode verurteilt worden war. Schröder, der bereits im Februar 1939 in Clausdorf eine mit großen Erntevorräten gefüllte Scheune in Brand gesteckt hatte, hat am 12. September 1939 wiederum in dem gleichen Anwesen einen Großfeuer, große Mengen Futtervorräte, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte von bedeutendem Wert durch Brandstiftung vernichtet. In beiden Fällen hat er aus unbegründetem Haß gegen seinen Dienstherrn gehandelt, und zwar, obwohl er bei der letzten Tat wußte, daß durch die Verordnung vom 25. September gegen Volksschädlinge für derartige Sabotageakte die Todesstrafe angedroht ist.

Film von der deutschen Luftwaffe

Im festlichen äußeren Rahmen und vor zahlreichen Ehrengästen aus Staat, Wehrmacht und Partei, vornehmlich aus der deutschen Luftwaffe, wurde gestern in Berlin und zugleich in 150 Städten des Großdeutschen Reiches der erste Großfilm von der jungen deutschen Luftwaffe, der Tobis-Film „D III 88", uraufgeführt. Mit diesem Filmwerk, das in lebendiger Handlung, einzigartigen Bildern und überragender Darstellung einen umfassenden Einblick in die Arbeit, das Leben und den Geist unserer jüngsten Waffe gibt, ist dem Spielleiter, dem Frontoffizier des Weltkrieges, Herbert Maisch, und seinen Mitarbeitern vom Drehbuch bis zum Schnitt ein ganz großer Wurf gelungen. In diesem Film ist in der Tat die lebendige Brücke von dem Geist der Weltkriegsfront zum Geist der Front von 1939 geschlagen.

Der Film, der das höchste Prädikat „staatspolitisch besonders wertvoll" erhalten hat, wurde mit wahren Stürmendes Beifalls aufgenommen, die bewiesen, wie sehr unsere Flieger in den Herzen des deutschen Volkes leben. Diesem ungewöhnlichen Film, in dem zum erstenmal die deutsche Luftwaffe die Hauptrolle spielt, darf auch ein ungewöhnlicher Erfolg vorausgesagt werden. Der Spielleiter Herbert Maisch und sein Mitarbeiter Hans Bertram sowie die Hauptdarsteller Christian Kaßler, Otto Wernicke, Heinz Balzel, Hermann Braun und der Komponist des Marschliedes des Filmes „Flieger sind Sieger", Robert Küssel, mußten sich unzählige Male zeigen.

LY-Federn Heintze & Blankertz tragen die LY-Hochprägung

Jeder schreibt im Jahr 101 Briefe

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht ihren Verwaltungsbericht für das Ende März abgeschlossene Rechnungsjahr 1938, das auf allen Gebieten infolge der politischen Großtaten des Jahres einen neuen Aufstieg brachte. Die Vergrößerung des Reiches stellte die Post wieder vor große Aufgaben. Bei der Briefpost wurde mit über 7,9 Milliarden Sendungen die Vorjahrsleistung um 16 Proz. übertroffen. 355 Millionen Pakete oder 13,6 Proz. mehr wurden befördert. Der Zeitungsdienst erstreckte sich auf über 8000 Zeitungen und Zeitschriften, von denen mehr als 1,6 Milliarden Stücke befördert wurden. Auf jeden Einwohner kamen im Jahresdurchschnitt 101 eingelieferte Briefsendungen jeder Art. Im Postscheckdienst wurden 102,5 Millionen Buchungen über 208 Milliarden RM. ausgeführt. Die Zunahme der Fernsprechstellen betrug 14,4 Proz. auf fast 4,2 Millionen.

Im Reichsjustizministerium fand eine Tagung der Vorsitzenden der Sondergerichte und der für Sondergerichtsstrafsachen zuständigen Sachbearbeiter bei den Generalstaatsanwälten statt. Auf der Tagung wurden die besonderen Aufgaben der Strafrechtspflege im Kriege erörtert. Reichsjustizminister Dr. Gürtner schloß die Tagung mit dem Hinweis, daß in einer Zeit, wo der deutsche Mann an der Front zum Schutze der Heimat sein Leben einsetze, jeder Verbrecher, der in der Heimat unter Ausnutzung der Kriegsmaßnahmen verbrecherische Anschläge auf seine Mitmenschen oder das Volk unternehme, sein Leben verwirke.

Kunstausstellung „Heimat im Bilde" Heimische Kunst von heimischen Künstlern
Ergebnis des Wettbewerbs der bildenden Künstler unseres Gaues, ausgeschrieben von den Hallischen Nachrichten aus Anlaß ihrer 50-Jahr-Feier
In den Ausstellungsräumen des Roten Turmes / Oeffnungszeiten: täglich 10 bis 18 Uhr
Eintritt gegen Entnahme eines bebilderten Führers durch die Ausstellung (Preis 20 Pfg.) — Militärpersonen und Schüler 10 Pfg.
Heute, Sonnabend, 16 Uhr und morgen, Sonntag, 11 Uhr: Führung durch die Ausstellung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0005

Stadt-Zeitung

Halle, 28. Oktober.

Der Sparbüchsenschlüssel

Da fährt er also los mit seinem Pappkarton.

Nach einer Stunde sitzt er zwischen Kameraden in dem Zuge, der sie zur Garnison bringen wird. Sie erzählen und lachen, und das Wiedersehen spinnt sie ein in den Turm der Erinnerungen.

Einer steckt, so ganz zufällig, seinen Zeigefinger in die Westentasche. Auf einmal lächelt er, aber das Lächeln bekommt bald einen etwas wehmütigen Schimmer. Er meint: „Nun habe ich den Schlüssel mitgenommen!“ Und da zeigt er schon einen kleinen, blechernen Schlüssel, der eigentlich die Bezeichnung Schlüssel nicht verdient. Ein Schatten, ein Gespenst von Schlüssel. Die andern sehen ihn fragend an. „Ein Sparbüchsenschlüssel!“ erklärt er.

Wahrhaftig. Sicherlich für eine blecherne Kindersparbüchse.

„Dumm, sehr dumm, daß ich den Schlüssel mitnehmen mußte! — Meine Frau hat nämlich übermorgen Geburtstag. Meine Kleine hat zu diesem Tag gespart und gespart und wollte der Mutter ein Geschenk kaufen. Nun kann sie die Büchse nicht aufmachen!“

Immer wieder dreht er das Schlüsselchen hin und her. Man glaubt gar nicht, daß es die Macht hat, alle die Pfennige und Groschen, die die Sparbüchse beherbergt, bewachen zu können. Er sieht jetzt wohl, wie zwei kleine Füße auf den Stuhl am Schrank steigen, eine kleine Hand nimmt die Büchse und schüttelt sie und rüttelt sie und stellt sie auf den Kopf. Und wie sie klingt und klirrt, da leuchten zwei kleine Augen und lächeln. Und nun stellen sie zwei kleine Hände ganz vorsichtig wieder hin, und die beiden Füße springen rasch vom Stuhl herunter.

„Ob ich das Ding zurückschicke?“ Es kommt wie eine Erleichterung über ihn. Der eine kramt aus seiner Tasche einen Briefumschlag, reicht ihn hin: „Los, schreibe die Adresse drauf. Auf der nächsten Station fliegt er in den Kasten, dann kommt er bestimmt rechtzeitig zurück.“

Und nun ist er zufrieden. Seine Augen strahlen. Er schreibt.

An der nächsten Haltestelle verschwindet der Brief im Kasten. „Schließlich“, sagt ein Kamerad, „hätte deine Tochter die Sparbüchse ja aufbrechen können.“

Er aber wehrt ab: „Nein, nein! Sie liebt nämlich das bunte Ding. Und dann hätte sie es vielleicht auch nicht fertiggebracht, hätte die Mutter bitten müssen. Und dann wäre es kein Geheimnis mehr gewesen. Nein, so ist es schon besser!“

Er denkt lange nach. Er beschäftigt sich wohl jetzt mit der Ankunft des Briefes, sieht wohl die überraschten Augen seines Kindes, ist ganz daheim. Und der Zug rast in den sonnenfunkelnden Nachmittag.

Max Jungnickel.

Sicherungsverwahrung für Sittlichkeitsverbrecher

Wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176, Ziffer 3, StGB. (Vornahme unzüchtiger Handlungen an Personen unter vierzehn Jahren) in drei Fällen verurteilte die hallische Jugendschutzkammer den allein einschlägig vorbestraften, am 23. November 1890 geborenen Paul Frecke aus Halle zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust; außerdem ordnete das Gericht die Sicherungsverwahrung des Frecke an. — Wegen des gleichen, in zwei Fällen verübten Verbrechens erhielt der häufig vorbestrafte 47jährige Ernst Dietz aus Halle zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

)(

* **Reichsbahnpersonalien.** Ernannt wurden zu Reichsbahnräten: die Reichsbahn-Assessoren Dr. Seidler, Sohn und Dr. Tiemann; zum Reichsbahn-Amtmann: Reichsbahn-Oberinspektor Horn; sämtlich bei der Reichsbahndirektion Halle.

Sie sträuben sich gegen die Brille, die nur dazu da ist, den fehlerhaften optischen Teil des Auges zu ergänzen. Alles Zögern schadet Ihren Augen.
Gutes Sehen — gutes Schaffen
Fragen Sie die Fach-Optiker bei
Brillen-Schmidt
53 große Ulrichstr. 53 neben Schulstr.

So wird für die Soldatenfamilien gesorgt

Die Auswirkungen der Neuregelung in Halle — Tabellensatz, Unterhaltssatz und andere wissenswerte Dinge — Die Sonderleistungen

Auf Veranlassung des Vorsitzenden des Ministerrates für die Reichsverteidigung, Generalfeldmarschall Göring, hat, wie wir bereits berichteten, der Reichsminister des Innern gemeinsam mit dem Reichsfinanzminister weitere Bestimmungen über den Familienunterhalt der Angehörigen der zum Heeresdienst Einberufenen erlassen. Diese Bestimmungen gelten mit Wirkung vom 1. Oktober an. In der durch sie bedingten Neuregelung wird noch stärker, als es bereits geschah, auf die bisherigen Lebensverhältnisse der Unterhaltsberechtigten Rücksicht genommen. Sie sind im besonderen Maße dazu angetan, den deutschen Soldaten an der Front von jeder Sorge um den Unterhalt seiner Familie zu befreien. Wie sich die Neuregelung in Halle auswirkt, darüber sei im folgenden das Wesentliche mitgeteilt:

Die Abteilung für Familienunterhalt, wie die Dienststelle jetzt heißt, ist zur Zeit noch mit der durch die neuen Bestimmungen erforderlichen Umstellung befaßt. Die Bearbeitung umfaßt sämtliche laufenden Vorgänge und wird von Amts wegen vorgenommen. Den Unterhaltsberechtigten geht der Bescheid zu. Es ist also nicht nur überflüssig, neue Anträge oder Rückfragen zu stellen, sondern würde sogar die Abwicklung aufhalten. Jeder einzelne Fall wird noch den individuellen Gegebenheiten behandelt. Dabei wird jeweils eine ganze Anzahl von Gesichtspunkten herangezogen, die im Rahmen dieses Aufsatzes nicht sämtlich behandelt werden können. Es kann hier also der einzelne nicht imstand gesetzt werden, seine Ansprüche selbst genau auszurechnen. Für Anträge bei Beschwerdeführungen können noch wie vor die erforderlichen Antragsformulare im Grundstück Kleine Steinstraße 8 beim Pförtner abgeholt werden. Die Anträge selbst können dann sowohl an der Hauptstelle wie bei den Außenstellen der Abteilung für Familienunterhalt gestellt werden.

Unterhaltsleistungen kommen unter bestimmten Voraussetzungen zunächst für den Einberufenen selbst in Frage. Ihm wird, sofern er als Alleinstehender eine eigene Wohnung oder eine mit eigenen Möbeln eingerichtete Untermieterwohnung hat, die Miete gewährt. Für den sogenannten möblierten Herrn gibt es diese Mietbeihilfe bis zu dem Zeitpunkt, an dem er frühestens hätte kündigen können. Desgleichen kommt für Einberufene, die Unternehmer eines Gewerbebetriebes waren oder im freien Beruf standen, eine Wirtschaftsbeihilfe in Frage, welche die Fortführung des Betriebes, beziehungsweise, sofern er ruht, seine Erhaltung sicherstellt. Hierzu ist zu bemerken, daß diese Wirtschaftsbeihilfen nur in dem Falle gewährt werden können, in dem eine Gefährdung des betreffenden Betriebes durch die Einberufung des Unternehmers eintritt, nicht aber dann, wenn sie auf andere Ursachen zurückzuführen ist.

Die Leistungen des sogenannten Familienunterhalts betreffen die Familienangehörigen, und zwar einmal den engeren Kreis, das heißt die Ehefrauen, die mit ihren Ehemännern vor der Einberufung zusammengelebt haben, sowie die Kinder, und zum anderen den weiteren Kreis der Familienangehörigen, zu dem unter anderem geschiedene Ehefrauen gehören, für die der Einberufene unterhaltspflichtig war, und auch Eltern, deren Ernährer er war. Für die Ehefrauen, die mit ihrem Ehemann zusammengelebt haben, und zwar nur für sie allein, gilt der sogenannten Tabellensatz; für die Kinder gelten die Unterhaltssätze. Die Tabellensätze richten sich nach dem bisherigen Einkommen des einberufenen Ehemannes. Ihre obere Grenze liegt bei 280 RM. Einkommen, das heißt, wenn der Ehemann ein höheres Einkommen bezogen hat, so gilt dann, ganz gleich wie hoch das Einkommen war, der Tabellensatz von 200 RM. Wir geben im folgenden die Tabelle wieder:

Einkommensstufen			Tabellensätze
über 100	bis 110	RM.	40 RM.
„ 110	„ 120	„	44 „
„ 120	„ 130	„	48 „
„ 130	„ 140	„	52 „
„ 140	„ 150	„	56 „
„ 150	„ 160	„	60 „
„ 160	„ 170	„	64 „
„ 170	„ 180	„	68 „
„ 180	„ 190	„	72 „
„ 190	„ 200	„	76 „
über 200	bis 210	RM.	80 RM.
„ 210	„ 220	„	84 „
„ 220	„ 230	„	88 „
„ 230	„ 240	„	92 „
„ 240	„ 250	„	96 „
„ 250	„ 260	„	100 „
„ 260	„ 270	„	104 „
„ 270	„ 280	„	107 „
„ 280	„ 290	„	110 „
„ 290	„ 300	„	113 „
über 300	bis 310	RM.	116 RM.
„ 310	„ 320	„	119 „
„ 320	„ 330	„	122 „
„ 330	„ 340	„	125 „
„ 340	„ 350	„	128 „
„ 350	„ 360	„	131 „
„ 360	„ 370	„	134 „
„ 370	„ 380	„	137 „
„ 380	„ 390	„	140 „
„ 390	„ 400	„	143 „
über 400	bis 410	RM.	146 RM.
„ 410	„ 420	„	149 „
„ 420	„ 430	„	152 „
„ 430	„ 440	„	155 „
„ 440	„ 450	„	158 „
„ 450	„ 460	„	161 „
„ 460	„ 470	„	164 „
„ 470	„ 480	„	167 „
„ 480	„ 490	„	170 „
„ 490	„ 500	„	173 „
über 500	bis 510	RM.	176 RM.
„ 510	„ 520	„	179 „
„ 520	„ 530	„	182 „
„ 530	„ 540	„	185 „
„ 540	„ 550	„	188 „
„ 550	„ 560	„	191 „
„ 560	„ 570	„	194 „
„ 570	„ 580	„	197 „
„ 580	RM.		200 „

Dieser Tabellensatz tritt, da er nur dann Anwendung findet, wenn die Ehefrau durch ihn günstiger gestellt wird als bisher, in Halle erst bei der Einkommenstufe von über 150 RM. in Kraft. Hier nämlich wird der sogenannte Unterhaltssatz überschritten, der für den Haushaltungsvorstand — also eben in den meisten Fällen die Ehefrau — auf 57 RM. angesetzt ist. Für Kinder unter 16 Jahren beläuft dieser sich auf 19 RM. und für Kinder über 16 Jahre auf 31,50 RM. Für Kinder ist stets der Unterhaltssatz anwendbar. Für den weiteren Kreis der Angehörigen gelten unter der schon erwähnten Voraussetzung, daß der Einberufene ihr Ernährer war, die Unterhaltssätze, wobei aber der Betrag, den der Einberufene aufgewendet hatte, nicht überschritten werden darf.

Außer dem Unterhalt wird noch die tatsächliche Miete gezahlt. Des weiteren werden zusätzliche Leistungen für solche Aufwendungen gewährt, die bei der gebotenen Einschränkung der Lebenshaltung noch gerechtfertigt sind. Sie wurden im einzelnen früher ausgeführt. Im besonderen seien an dieser Stelle erwähnt die Beihilfen zur Erfüllung von Schuldverbindlichkeiten, die bis zur Einberufung durch regelmäßige Ratenzahlungen erfüllt worden sind; gewisse Voraussetzungen sind für die Gewährung erforderlich. Schulden, die nach der Einberufung gemacht werden, können nicht mit übernommen werden. Zu den Sonderleistungen ist u. a. auch die Uebernahme des Schulgeldes zu rechnen, die ohne weiteres stattfindet.

Natürlich darf der Familienunterhalt, zuzüglich der Sonderbeihilfen und zuzüglich der gegebenenfalls von dem Betriebsführer des Einberufenen gewährten Zuschüsse, die Familie nicht besserstellen als früher. Hierbei wird der Ausfall des Einberufenen im Haushalt mit 15 v. H. seines bisherigen Einkommens veranschlagt; es dürfen also höchstens 85 v. H. des bisherigen Einkommens gerichtet werden.

Angerechnet werden auf den Familienunterhalt Zinserträge des Vermögens, Einkommen aus Hausbesitz usw. Eine Notwendigkeit, die Substanz des Vermögens anzugreifen, besteht selbstverständlich nicht. Arbeitseinkommen wird in der Regel zu einem geringen Teil angerechnet. Die Verpflichtung zur Arbeitsnachtrage beim Arbeitsamt entfällt künftig für die familienunterhaltsberechtigten Angehörigen. Ehefrauen, die den selbständigen Betrieb ihres Mannes weiterführen, beziehen an sich keinen Familienunterhalt, erhalten aber erforderlichenfalls für den Betrieb die eingangs erwähnte Wirtschaftsbeihilfe. Familien von Beamten, deren Bezüge keine Unterbrechung erleiden, sowie Familien von solchen Angestellten, deren Gehalt weitergezahlt wird, erhalten natürlich keinen Familienunterhalt.

Abschließend sei noch eine Aenderung erwähnt, die sicher auch sehr begrüßt werden wird. Der einzelne wird künftig nicht mehr an der Zahlstelle sein Geld abzuholen brauchen, sondern es wird ihm über Postscheckkonto überwiesen werden. Wann damit begonnen wird, das wird in jedem Falle schriftlich mitgeteilt. —

Feldpostpäckchen bis 1 kg

Sorglich verpacken!

Vom 1. November an sind Feldpostpäckchen bis zum Gewicht von 1 Kilogramm an und von Soldaten zugelassen. Das Höchstmaß beträgt für Länge, Breite und Höhe 60 cm, bei Rollenform für Länge und den zweifachen Durchmesser ebenfalls 60 cm. Feldpostsendungen bis 250 g werden wie bisher, gebührenfrei befördert, für Feldpostpäckchen über 250 bis 1000 g ist eine Gebühr von 20 Rpf. zu entrichten. Nicht oder unzureichend freigemachte werden dem Absender zurückgegeben. Für Feldpostpäckchen über 250 g von Soldaten, die nicht oder unzureichend freigemacht sind, wird der Fehlbetrag ohne Zuschlag vom Empfänger erhoben.

Viele Absender wenden der Verpackung der Feldpostsendungen immer noch nicht die nötige Sorgfalt zu. Trotz wiederholt ergangener Hinweise hat die Verpackung zahlreicher Sendungen auf dem kurzen Wege zur Postsammelstelle schon so gelitten, daß sie in besonderen „Lazaretten“ ausgebessert oder ganz erneuert werden muß. In vielen Fällen lohnt sich diese Arbeit gar nicht mehr, weil der aus frischem Obst, Obstkuchen und dergl. bestehende Inhalt sich in einem Zustand befindet, der Weiterleitung ins Feld ausschließt. Es wird daher anläßlich der Einführung von Feldpostpäckchen bis zu 1 kg darauf hingewiesen, daß diese Sendungen besonders haltbar zu verpacken sind. In den einschlägigen Geschäften gibt es hierzu geeignete Pappschachteln, die den Ansprüchen des Feldpostdienstes genügen. Zündhölzer sowie Benzin und ähnliche Zündstoffe und Feuerzeuge dürfen unter keinen Umständen in Feldpostsendungen verschickt werden.

Aus hallischen Lichtspielhäusern

Ufa: Es war eine rauschende Ballnacht

Mit großer Spannung ist der Ufa-Film „Es war eine rauschende Ballnacht“ erwartet worden. Das Thema des Films, eine Episode aus dem Leben Tschaikowskis, der Regisseur Carl Froelich, Zarah Leander, Marika Rökk, Hans Stüwe und die übrigen hervorragenden Darsteller, die Ankündigung des Films mit den höchsten Prädikaten „künstlerisch besonders wertvoll und kulturell wertvoll“, sein Sieg auf der Biennale in Venedig — all das trug zu der erwartungsvollen Spannung bei. Die gestrige Premiere vor überfülltem Hause bewies, daß der Film auch in Halle seinen großen Erfolg hat und lange auf dem Spielplan bleiben wird.

Es ist ein ausgesprochen musikalischer Film. Die Handlung wurde auf ein Mindestmaß von Einfachheit zurückgeführt, auf eine tragische Liebesepisode, in die der große russische Komponist, zwischen zwei Frauen stehend, verstrickt war. Alle Hauptgestalten sind dabei Entlagende: Tschaikowski selbst, seine geliebte Katharina, die ihn liebende Naiassija — selbst der Gatte der Katharina. Eine tiefe Melancholie, die ihren Grund in der Aussichtslosigkeit und der unausweichlichen Schicksalskonstellation hat, liegt über dem Ganzen. Und aus dieser Atmosphäre ließ der Regisseur Carl Froelich die leidenschaftliche Süße, die Melodienversponnenheit, den Aufrauch rhythmischer Urkraft steigen: die Konzeption des Tschaikowskischen Werkes. Das klingt und musiziert von der ersten bis in die Todesnacht der letzten Szene. Fast ein Uebermaß von gedrängter Melodiefülle, Lieder und Themen Tschaikowskis traten uns berauschend entgegen: dieselbe Ueberfülle, die in dem Herzen des Meisters gewogt hat, bis er sich im der Wirklichkeit den Tod gab — hier im Film, bis die Cholera ihn hinwegraffte. Die Ausmahl der musikalischen Momente ist so gewählt, daß durch sie die Gesamtheit der Musik Tschaikowskis symbolisiert wird: Bruchstücke aus der 4., 5. und 6. Sinfonie, aus dem berühmten C-dur-Klavierkonzert zeigen den großen Klassiker, das italienische Capriccio, der Walzer aus „Dornröschen“, den hinreißenden Musikanten, das „Chanson triste“ den innigen Liederkomponisten.

Meisterhaft ist die Regiekunst Carl Froelichs. Hans Stüwe gibt der Figur des Tschaikowski etwas hintergründig Melancholisches, dabei durchaus Männliches. Zarah Leander spielt die liebende Frau an der Seite eines reichen Mannes in ihrer schmerzlichen Gefühlszerrissenheit überwältigend. Ganz bezaubernd ist Marika Rökk, deren Gestalt in dem schwermütigen Dunkel das einzig Helle und

LYRATO
wirklich preiswert!
Bleistifte 15 Pf. – Kopierstifte 20 Pf.

Unter den 5 Türmen
Hallischer Wochenspiegel

Die Dichter früherer Zeiten haben immer wieder den Mond besungen, den stillen treuen Gefährten der Nacht, wie ihn Klopstock nennt. Wir betrachten ihn heutzutage mit weniger lyrischen Gefühlen. Er ist gewiß so manchem nicht unwillkommen, weil er die gar so tiefe Finsternis der verdunkelten Stadt um einiges aufhellt. Aber eben deshalb sind wir hinwiederum mit seinem Erscheinen nicht einverstanden. Wir empfinden es als disziplinlos, daß er strahlend über den Himmel wandelt, während wir drunten sorglich jeden Lichtschimmer in unsere vier Wände bannen. Manchmal hat er ja ein Einsehen und versteckt sich hinter Wolkenwänden; aber das ist doch nicht das Rechte. Heute allerdings hat sich der Mond geradezu vorbildlich benommen oder doch wenigstens nahezu: er ist zwar voll gewesen, aber er hat die Kraft seines Scheinens nicht ganz zur Wirkung kommen lassen, denn er hat sich teilweise verfinstert. Er hat sich somit in einigen Zusammenklang mit der irdischen Verdunklung gebracht — eine rühmenswerte Tat, die freilich nicht recht zur Auswirkung gekommen ist. Deshalb nicht, weil diese Mondfinsternis heute früh programmgemäß von 5.54 bis 9.18 Uhr abrollte und weil sich der Mond bereits vorher, um 5.41 Uhr nämlich, aus unserer Sicht verkrümelt hatte. Ein untergegangener Mond kann uns nichts nützen, und wenn er noch so schön verdunkelt ist. Das himmlische Geschehen vollzieht sich eben nach seinen eigenen Gesetzen, und eine Mondfinsternis läßt sich von uns her leider nicht arrangieren. Nehmen wir also, ohne weiter darüber zu murren, die helleren Nächte mit in Kauf.

Daß wir uns im großen und ganzen an die Dusternis gewöhnt haben, ist von mir bereits früher hier festgestellt worden. Und ich hatte mir eigentlich vorgenommen, das Verdunklungskapitel nun beiseite zu lassen. Aber es scheint, daß meine Wünsche an mich herangetragen worden, denen ich nachkommen möchte. Sie richten sich diesmal sämtlich auf den gleichen Punkt oder vielmehr auf die gleichen Ketten, auf jene Sperrketten nämlich, die seinerzeit aus Gründen einer gefahrloseren Verkehrsabwicklung an verschiedenen Straßenübergängen unserer Stadt angebracht worden sind, an der Zungaer Straße beispielsweise, an der Ecke Kleinschmieden, am Leipziger Turm, am Riebeckplatz und am Postamt 1. Sie sind durch die Verdunklung nun selbst zu Verkehrsgefahren geworden. So mancher ist schon ahnungslos gegen sie gebraust und hat sich zumindest erheblich wehgetan. Diesem mißlichen Zustand wäre mit einigen Handreichungen abzuhelfen, dann nämlich, wenn sich die zuständige Stelle dazu entschließen würde, die Ketten und die dazugehörigen Eisenpfähle mit weißer Farbe anpinseln zu lassen. Im Namen all derer, die mit diesen Verkehrsinstrumenten bereits Kollisionen gehabt haben oder sie noch haben könnten, bitte ich herzlich um Abhellung des geschilderten Kümmernisses. Wenn wir auch sonst im Einblick auf die Verdunklung mit Schiller wohl sagen können: „Es liebt der Mensch, das Strahlende zu schwärzen ...“, so sind wir vorliegendenfalls eben doch lieber dafür, das Dunkle zu weißen!

Weiß der liebe Himmel: ich habe es heute mit dem Zitieren. Erst Klopstock und dann Schiller — es ist schon gar nicht mehr auszuhalten. Aber es hat seinen Grund, daß ich so literarisch werde. Einen sehr guten Grund sogar! Ich bin dieser Tage unsichtbarerweise dabeigewesen, als jemand seinen Bücherschrank umstülpte. um für unsere Soldaten allerlei Lesbares herauszuholen. Es war eine gar nicht so einfache Sache, denn er las sich natürlich an allen Ecken und Enden fest. Er blätterte ein bißchen in den Klassikern, er schmökerte in einem schon fast vergessenen Roman, er schwang sich sogar dazu auf, ein paar Gedichte halblaut vor sich hin zu rezitieren. Und als er dann sorglich dieses und jenes Buch beiseite legte, damit es der Bücketter abholen könne, gab es doch manchen kleinen Trennungsschmerz; denn Bücher sind eben eigentlich so etwas wie lebendige Wesen, die unserem Herzen sehr nahestehen und mit denen wir von Zeit zu Zeit gern eine angeregte, ernste oder auch heitere Zwiesprache halten. Aber eben dies, daß der Abschied nicht immer ganz leichtfiel und daß die Spenden dennoch voller Liebe und Dankbarkeit gegeben wurden, macht ihren besonderen Wert aus. Es wurde viel gespendet. Und wir können nur wünschen, daß diese Bücher unseren Soldaten so manche schöne Stunde bereiten. Das wird allen Spendern der beste Lohn sein.

Die Hausfrauen haben an diesem Tag des Bücherauswählens kleine Orgien des Saubermachens gefeiert. Sie haben selbstverständlich schon immer dafür gesorgt, daß auf dem Bücherbord und im Bücherschrank kein Staub herumlag; aber so richtig kann man an diesen geheiligten Bezirk doch nur dann heran, wenn einmal gründlich umgeräumt wird. Und so haben die Hausfrauen also diesen Anlaß beim Schopfe gepackt, obwohl sie auch sonst in diesen Zeiten gewiß nicht über Mangel an Beschäftigung klagen können. Wir müssen, so finde ich, unsere Hausfrauen einmal rühmen. Sie sind wirklich erheblich in Anspruch genommen. Sie haben neben ihrem normalen Haushalt die ganzen Bezugsscheinangelegenheiten zu regeln, ihr Einkauf ist auch etwas langwieriger geworden, und sie werden mit alledem nicht nur trefflich fertig, sondern verstehen es sogar, in höchst erfindungsreicher Weise ihre Lieben mit immer neuen Dingen zu beglücken. Manchmal möchte man glauben, sie könnten zaubern. Sie lassen sich — um hier nur von der Ernährung zu reden — gar nicht dadurch verblüffen, daß das eine oder andere nicht im Ueberfluß da ist, sondern sie schaffen zwischen dem, womit wir sparen müssen, und dem, was es in großen Mengen gibt, eine Fülle verschiedenster Verbindungen, die nicht nur der Zunge behagen, sondern auch den Magen befriedigen. Sie sind wahrlich der vorragende Sachwalter all dessen, was zu des Leibes Nahrung und Notdurft gehört und was ihnen gleichsam zu getreuen Händen anvertraut ist, auf daß sie das Beste daraus machen: für ihre Familie und damit für das ganze Volk.

Von anvertrautem Gut war hier die Rede. Die lateinische Bezeichnung dafür ist „commissum“. Und von diesem „commissum“, so vermutet man, kommt unser „Kommißbrot“ her. Sein Name ist schon vor Jahrhunderten aufgetaucht. So ist in einem Straßburger Dokument aus dem Jahre 1552 von 12 000 Kommißbroten die Rede. die dem König von Frankreich auf Kosten der Stadt geliefert werden mußten. Mehrfach findet sich das Wort Kommiß weiterhin in der „Reuterbestellung“ Karls V., und zwar im Sinne von Heeresvorrat. Nun, uns kann es gleichgültig sein, ob der Name Kommißbrot wirklich daher kommt. Für uns ist die Hauptsache, daß wir genug Kommißbrot haben; und daran fehlt es ja nun wahrhaftig nicht. Es ist ein prächtiges Brot, gesund für die Zähne und gesund für den Magen. Die „geschützten“ Herren drüben in England werden sich unter anderem auch an diesem Kommißbrot die Zähne ausbeißen. Mit großem Kummer werden sie gerade in diesen Tagen unsere Abmachungen mit Rußland zur Kenntnis genommen haben, in denen neben anderen wichtigen Dingen auch, um beim Kommißbrot zu bleiben, von Getreide die Rede ist.

Wir aber gehen auch aus diesem Grunde getrost in dieses Wochenende. Wir sind nur noch bekürkt worden in unserer guten Gewißheit, daß wir, was auch immer geschehen möge, diese ernste und schwere Zeit gut und letzten Endes siegreich überstehen werden.

Roland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0006

Leuchtende ist. Von hinreißender Schönheit und Vollkommenheit sind ihre Tänze (Walzer, Capriccio, russischer Tanz). Aribert Wäscher gibt den unglücklichen Gatten mit aristokratischer und zugleich unheimlicher Gelassenheit, Leo Slezak den deutschen Musikprofessor mit tiefer Herzensgüte, Fritz Rasp einen Kritiker mit infernalischer Verschlagenheit. Hervorragend ist die Darstellungskunst auch der übrigen, die hier nicht alle namentlich aufgeführt werden können. Theo Mackeben, der ein vortreffliches Chanson beigesteuert hat, leitete das Berliner Staatsorchester mit viel Temperament. — Ein sehenswerter Film!

Das Beiprogramm bringt einen überaus spannenden, sehr aufschlußreichen Kulturfilm „Flieger zur See", der ein eindrucksvolles Bild von den großartigen Leistungen unserer Luft- und Hochseeflotte zeigt, dargestellt an einem Manöver.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Die Wochenschau

Die Wochenschau gibt einen vortrefflichen Ueberblick über die historischen Begebenheiten der letzten Tage. Sie zeigt zunächst drei denkwürdige Konferenzen: den nationalspanischen Staatsrat unter General Franco, die Zusammenkunft der Könige von Schweden, Dänemark und Norwegen in Stockholm und den amerikanischen Kongreß, in dem die Staaten die Neutralitätserklärung abgegeben haben. Sehr eindrucksvoll sind die Bilder, die von Ostoberschlesien handeln. Sie zeigen, wie der deutsche Aufbau wieder am Werke ist und wie die Bevölkerung in das Gefüge des Großdeutschen Reiches einbezogen wird. Mit stolzem Gefühl verfolgt man den triumphalen Einzug der siegreichen U-Boot-Mannschaft unter Kapitänleutnant Prien in Berlin und den Empfang beim Führer in der Neuen Reichskanzlei. Besonders interessant sind die Aufnahmen von der Westfront, Genreszenen, u. a. wie unsere Soldaten bei der Weinlese helfen, stehen im Vordergrund. Ueberaus stark und überzeugend ist der Eindruck, den man von der Wachsamkeit unserer Wehrmacht am Westwall erhält. Jede feindliche Bewegung wird aufmerksam verfolgt, so daß das Gefühl der Sicherheit immer erneuert wird. Immer wieder wird man von der Unüberwindlichkeit des Westwalls überzeugt.

Spielplan der übrigen Lichtspielhäuser

Der Spielplan der übrigen Lichtspielhäuser gestaltet sich folgendermaßen: Ritterhaus-Lichtspiele: Premiere der Butterfly. — CT. Riebeckplatz und CT. Große Ulrichstraße: Robert Koch. — CT. Schauburg: Marguerite: 3. — Capitol: Parkstraße 13. — Burgtheater: Rekrut Willie Winkie. — Casino: Stärker als die Liebe. — Troli: Der Edelweißkönig. — ToBü. Ammendorf: Paradies der Junggesellen.

3000 RM. veruntreut

Als Angestellter einer gemeinnützigen Heimstättengesellschaft in Thüringen beging der in Ammendorf wohnende 34 Jahre alte Willi H. einen groben Vertrauensbruch, indem er sich, obgleich zu einem Inkasso nicht berechtigt, in verschiedenen Fällen von den Interessenten auch gleich die Beiträge mitgeben ließ. Diese lieferte er nicht ab und auf diese Weise veruntreute er ungefähr 3000 Reichsmark. H., der einige Semester Jura studiert hat, und also in rechtlichen Dingen besonders fein hätte unterscheiden müssen, hatte sich am Freitag vor dem Schöffengericht in Weimar zu verantworten, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. Er entschuldigte sich mit den hohen Kosten seines doppelten Haushaltes, zu denen sein Gehalt in keinem normalen Verhältnis gestanden habe, wollte auch zu anderen unvorhergesehenen Ausgaben gezwungen gewesen sein und versuchte es schließlich so darzustellen, daß ihm die Dinge „über den Kopf gewachsen" gewesen seien.

„Wehr und Waffen der Germanen"

Eine Sonderausstellung

Im Lichthof der Landesanstalt für Volkheitskunde, deren Ausstellungssammlungen jetzt für den öffentlichen Besuch geschlossen sind, werden Sonderausstellungen durchgeführt. Die erste davon wird unter dem Namen „Wehr und Waffen der Germanen" demnächst eröffnet. Im übrigen sieht das Winterprogramm der Landesanstalt auch wieder eine Reihe von Wintervorträgen vor, die mit einem Lichtbildervortrag des Direktors der Landesanstalt, Professor Schulz, über „Die Nordsee als Lebensraum seit der vorgeschichtlichen Zeit" beginnen werden. Die Wintersitzungen der von Dr. Grimm geleiteten Arbeitsgemeinschaft für Vorgeschichte sind kürzlich bereits eröffnet worden.

Zwei tapfere Jungen

Der Bäckerlehrling Rudolf Burghardt und der Laufbursche Gerhard Jähne hatten am 8. Juni einen siebenjährigen Schüler, der in die Wilde Saale gestürzt war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Im Namen des Führers hat ihnen der Regierungspräsident für diese Rettungstat seine lobende Anerkennung ausgesprochen.

Von einer Lokomotive erfaßt

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am 27. Oktober früh wurde auf dem Personenbahnhof Halle in der Nähe der Delitzscher Brücke der 57 Jahre alte Oberzugschaffner Wilhelm Stahnke aus Leipzig in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Bei der Einlieferung in ein hallisches Krankenhaus ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen. Augenzeugen des Unfalles sind nicht vorhanden. Vermutlich ist Stahnke von einer Rangierlokomotive erfaßt worden.

Handtaschendieb festgenommen

Zwei Kanindhendiebe gefaßt

Der arbeitslose Schneider Walter B., 25 Jahre alt, ohne Wohnung, wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof festgenommen, weil er sich eine Damenhandtasche angeeignet hatte, die versehentlich auf einem Sofa im Wartesaal II. Klasse liegengeblieben war. Im Laufe der Ermittlungen und Vernehmungen hat sich noch herausgestellt, daß er sich auch der Fahrgeldhinterziehung schuldig gemacht hatte, denn er ist von Merseburg nach Berlin und zurück nach Halle mit dem D-Zug ohne Fahrkarte gefahren. Der Festgenommene ist geständig. Er ist dem Richter zugeführt worden.

Die beschäftigungslosen Arbeitsburschen Hans Sch., 17 Jahre alt, und Willi A., 16 Jahre alt, wurden auf frischer Tat festgenommen, als sie aus einem Schrebergarten am Fuchsbergweg ein Kaninchen gestohlen und getötet hatten.

* **Dölau.** Der einzige noch lebende Gründer der hiesigen Kriegerkameradschaft, Gemeindekassenrendant i. R. Franz Stöbe, feierte kürzlich seinen 80. Geburtstag. Der trotz seines hohen Alters noch körperlich und geistig rüstige Jubilar nimmt noch regen Anteil an allen Veranstaltungen der Kameradschaft.

* **Ehejubiläum.** Der Bäcker- und Konditormeister Ernst Matthies und seine Ehefrau Lucie geb. Kleinau feiern am 29. Oktober das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Treue Dienste.** Der Führer hat dem Direktor Feldkeller von der Firma A. L. G. Dehne das Treudienstehrenzeichen für 50jährige treue Dienste mit der Ehrenurkunde verliehen.

Nachrichten aus Mitteldeutschland

Höhere Lebensmittelrationen für die Hackfruchternte

Für die Landarbeiter und ihre Angehörigen, die in der Hackfruchternte tätig sind, hat der Reichsernährungsminister wegen der außerordentlich schweren Arbeit, die das Einbringen der Hackfruchternte darstellt, zusätzliche Rationen an Brot, Fleisch und Fett angeordnet. Diese Rationen erhalten alle in der Hackfruchternte tätigen Personen, soweit sie nicht Selbstversorger sind. Die zusätzlichen Rationen belaufen sich je Woche auf 1400 Gramm Brot oder 900 Gramm Brot und 375 Gramm Mehl. An Fleisch oder Fleischwaren werden je Kopf und Woche 500 Gramm zusätzlich bewilligt, an Fett 62,5 Gramm Margarine, Kunstspeisefett, Pflanzenfett oder Speiseöl und 62,5 Gramm Schweineschmalz, Fett oder Talg. Wer Anspruch auf diese Zulagen hat, muß dem Ernährungsamt eine entsprechende Bescheinigung des zuständigen Ortsbauernführers vorlegen.

Neuer Landgerichtspräsident

Torgau. Am 1. November tritt der bisherige Präsident des Landgerichts Torgau, Hagen, wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist der bisherige Oberlandesgerichtsrat Lüttig aus Naumburg, der die Dienstgeschäfte bereits vertretungsweise übernommen hat, da Präsident Hagen seit einiger Zeit erkrankt ist.

Ein unverschämter Angeber

Merseburg. Als der jetzt zwanzigjährige Herbert G. noch in Trebnitz arbeitete, stahl er seinem Zimmergenossen, der in Spanien gekämpft hatte, das Spanienkreuz, versteckte es zunächst im Sofa und „suchte" eifrig mit, als der andere den ihm natürlich sehr wertvollen Orden vermißte. Später, als der Spanienkämpfer nicht mehr im Orte weilte, schmückte sich G. frech mit der fremden Auszeichnung. Er behauptet, den Orden inzwischen dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt zu haben. — In Merseburg verschaffte sich G. im Juli d. J. durch Fälschung seines Arbeitsbuches, indem er ein paar Blätter herausriß und eine Jahreszahl zwecks Vortäuschung einer ausreichenden Lehrzeit änderte, betrügerischerweise eine gutbezahlte Stellung. Er wurde jetzt in Halle zu insgesamt neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.)(

Amtsunterschlagung

Delitzsch. Die I. Große Strafkammer in Halle verurteilte den früher beim Steueramt in Delitzsch beschäftigten 38jährigen Willy B. rechtskräftig zu acht Monaten Gefängnis, weil er eine Summe von 19,20 RM. amtlicher Gelder, die er eingenommen hatte, unterschlagen und in einer Wirtschaft durchgebracht und im Zusammenhang mit der Unterschlagung Unterlagen unrichtig geführt und außerdem einen Kassenbeleg vernichtet hatte.)(

Steinmetz-Brot

das natürliche und bewährte Vollkornbrot aus dem gewaschenen und enthülsten ganzen Getreide. Es enthält alle wertvollen Nährstoffe des Keimes und der aromatischen Fruchtschalen ohne die unverdauliche Holzfaser. Seit über 40 Jahren ärztlich empfohlen und verordnet. **Erhältlich in allen Schubert-Läden und in Lebensmittelgeschäften.**

Modellflug-Höchstleistung

Düben. In der neuesten Höchstleistungsliste der deutschen Flugzeugmodelle, vom NS. Fliegerkorps zusammengestellt, wird der Dauerrekord von Hans Kummer-Düben (55 Minuten) an erster Stelle genannt.

Folgenschwerer Zusammenstoß

Gröst. Der auf dem Motorrad von Querfurt kommende Otto Oertel stieß bei Barnstädt mit einem Pferdegespann zusammen und wurde dabei so schwer verletzt, daß er trotz sofortiger Operation starb.

Im Schiffshebewerk ertrunken

Wolmirstedt. Auf dem Schiffshebewerk Rothensee stürzte in der Dunkelheit von einem Kahn, der sich im Schiffstrog befand, ein Mann ins Wasser. Er ertrank, obwohl sofort alle Rettungsmaßnahmen getroffen wurden.

Sangerhausen. Nach Anhörung der Gemeinderäte wurde die Bürgersteuer in Sangerhausen für das Kalenderjahr 1940 wieder auf 600 Prozent des Reichssatzes festgesetzt.

Hallischer Wochenmarkt

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, u. a. ungefähr folgende Preise für ½ Kilo bzw. 1 Stück in Reichspfennig u. a. gezahlt: Tafeläpfel 30—35, Eßäpfel 12—28, Fall- und Musäpfel 5—15, Tafelbirnen 35—45, Eßbirnen 15—30, Kochbirnen 10—15, Quitten 25—27, Hagebutten 20, Weintrauben 30—38, Tomaten 15, Walnüsse 44, Radieschen Bund 8—10, Weißkohl 5—6, Rotkohl 7—9, Wirsingkohl 7—8, Blumenkohl 40—55, Grünkohl 10, Rosenkohl 30 bis 35, Salat Kopf 10—24, Spinat 10—11, Karotten 6—8, Kohlrüben 7, Kohlrabi 5—7, Zwiebeln 9—10, Rapünzchen 40, Schwarzwurzel 32, Kürbis 6—8, Sellerie 10—20, Porree Bündel 15—20, Weißfisch 30—60, Karpfen 100, Markenbutter 80, Molkereibutter 78—79, Quarg 24—26, Pflaumenmus 60, Kartoffeln 5 Kilo 40, Kartoffeln (Nieren) 5 Kilo 60—70, Eier 10 bis 13, Zitronen 4—7, Meerrettich 50—60, Rettich 5—15, Schnittlauch Bund 5.

Wasserstände am 28. Oktober

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+132	—	008	Melnik	+180	—	021
Modran	+112	—	016	Leitmeritz	+165	—	015
Laun	+36	—	006	Aussig	+221	—	016
Düben	+175	—	005	Nestomitz	+224	—	015
Grochlitz	+347	—	007	Dresden	+336	—	032
Trotha Ob.-P.	+297	—	—	Torgau	+494	—	002
„ U.-P.	+348	001	—	Wittenberg	+468	032	—
Bernburg	+338	002	—	Roßlau	+394	050	—
Calbe Oberp.	+226	004	—	Aken	+414	051	—
„ Unterp.	+458	002	—	Barby	+420	036	—
Grizehne	+456	001	—	Magdeburg	+330	025	—
Brandenburg	+216	—	002	Tangermünde	+427	009	—
„ U.-P.	+130	—	—	Wittenberge	+390	006	—
Rathenow O.-P.	+261	001	—	Lenzen . . v. g.	+404	008	—
„ U.-P.	+180	—	—	Dömitz . . v. g.	+319	008	—
Havelberg	+258	007	—	Darchau . v. g.	+394	010	—
Nienburg	+47	001	—	Boizenburg	+292	007	—
Brandeis	+19	—	002	Hohnsdorf	+306	007	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0007
DFG

Musik am Wege

„Die Himmel rühmen" auf der Leipziger Straße – Tanzbühne Raimund im Berliner Osten

Berlin, 27. Oktober.

Der fremde Klang

Aus dem Lärm der Leipziger Straße schwingt sich, immer wieder unbarmherzig überschrien, eine leise Musik in die Nachmittagsluft. Die eiligen Leute, die vom Einkaufen oder aus ihren Büros kommen, verhalten den Schritt und lauschen. Aus den Klangfetzen formt sich eine Melodie, unter der Melodie werden Worte vernehmbar. Feierlich strömt es, immer wie aus weiter Ferne, zu den Lauschenden hin: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre . . ." Eine Straßenbahn rasselt dazwischen, ein Autobus brummt, ein Flieger streicht über die Dächer. Man geht weiter. Sicher war der Liedspuk nichts als die werbende Stimme eines Radioladens.

Und diesmal war es doch ein richtiges Lied, nicht auf Platten gezogen, sondern frisch aus menschlichen Kehlen gesungen, mit seinem letzten Ton für immer zu Ende. Auf dem gepflasterten freien Platz vorm Luftfahrtministerium steht ein Chor von Sängern. Alle tragen flache, dunkelblaue Mützen. Die jungen Männer sehen darin wie Seeleute aus. Mit geröteten Wangen schmettern sie ihr Lied, als solle es weit über Meere schallen. Die Greise, denen das Haar weiß unter der blauen Mütze hervorquillt, erinnern eher an Fischer, die abends in der Sonne vor niedrigen Dünenhäusern sitzen, oder an fromme holzgeschnitzte Apostel, wie sie im Kerzenschein alter Kirchen über gotische Flügelaltäre ziehen.

Hier, wo sie in Wirklichkeit stehen und ihre Blicke das Notenblatt auf und nieder wandern lassen, ist weder Meeresbrausen noch Weihrauchduft. Auch die Akustik ist nicht gut. Der Dirigent, der hoch über den Blaumützen die Arme schwingt, kämpft wie mit einem Orkan, gegen den es sich durchzusetzen gilt. Aber die Menschen, die unter den regennassen Ministeriumsarkaden stehen und zuhören, empfinden das Konzert rein und schön, als säßen sie auf samtnen Stühlen. Und es kommt ihnen darüber hinaus plötzlich zum Bewußtsein, daß sie vielleicht zum erstenmal mitten im ewigen Strom dieser volkreichen Straße wirklich verweilen. Diese Häuser drüben sind nun nicht mehr nur grau vorübereilende gleichgültige Kulissen, sondern zeigen plötzlich eine eigene Existenz. Im ersten Stock hat eine weltbekannte amerikanische Zeitung ihre Arbeitsräume. In weißen Leitern steht ihr Name auf den riesigen Fensterscheiben, die ehemals wohl zu einem Kaufhaus gehörten. In der Balkontür des Dachgeschosses taucht eine Krankenschwester auf. Die ganze Hausfassade aber ist von oben bis unten mit romantischen bunten Mosaikfiguren geschmückt. Lauter neue Entdeckungen, dort, wo man fast täglich achtlos vorüberging.

„Das Wandern ist des Müllers Lust", tönt es nun über den Platz. Die Flakartillerie auf einem Nachbardach richtet für einen Augenblick ihr Sehrohr nach unten statt nach oben und schaut den Sängern in den Mund. Ueber das hellblaue Himmelsgeviert, von dem ein Wind plötzlich alle Wolken fortgefegt hat, zieht ein Vogelschwarm, im Dreieck ausgerichtet wie ein Fluggeschwader. „Wildgänse!" sagt jemand. Etwas wie Sehnsucht glänzt jäh in allen Blicken, die nun den Vögeln nachschauen. Dann verklingt auch das neue Lied in einem leisen Echo: „... das Waaandern..."

Und es rasseln die Sammelbüchsen, um derentwillen alles dies geschah: das Singen, das Stehenbleiben, das Schauen, das kleine Glücklichsein am Wege.

Der glückliche Vater, der gerade auf Urlaub gekommen ist, holt sich in der Sammelstelle der NSV. die ihm beim Wehrmachts-Wunschkonzert zugedachte Spende für sein Baby ab: einen funkelnagelneuen Kinderwagen. (Atlantic-M.)

Anmutige Geschichtsstunde

Daß in Berlin trotz Kriegszeiten die Theater nicht geschlossen sind, daß die Kinos weiter spielen, daß die Konzertmusiker volle Säle haben — all das schon hat manchen Außenstehenden zur Bewunderung hingerissen. Daß aber in diesen von äußerer Dunkelheit und innerem Ernst beschwerten Tagen jemand den fröhlichen Mut aufbringt, eine neuartige Stätte künstlerischer Unterhaltung, die schon unter normalen Zeitumständen ein Wagnis bedeutet hätte, ins Leben zu rufen, das muß zum mindesten vom Chronisten freundlich vermerkt werden.

Unter den regelmäßigen Theateranzeigen der Berliner Zeitungen erscheint seit kurzem ein kleines Inserat, das auf die täglichen Darbietungen einer neuen Tanzbühne aufmerksam macht. Daß es keine Kabarettschau mit Kaffeegedeck oder anschließendem Tanz des Publikums ist, sieht man schon aus der Ortsangabe. Es ist ein Konzertsaal nicht weit vom Lützowplatz genannt.

Mit dem Bewußtsein, Pioniermut zu beweisen, macht man sich auf den Weg durch die so ungewohnt rabenschwarze Nacht des Westens. Aber man hat sich getäuscht, die Tanzbühne ist, obwohl nicht mehr als ein paar Tage alt, längst keine unentdeckte Insel mehr. Ein ganz beachtlicher Menschenstrom bewegt sich die Treppen des Saalgebäudes hinauf. Es gibt Blumen an den Wänden der Garderobe und Pagen im Mozartkostüm, die die Türen öffnen. Das Publikum, das hindurchspaziert, ist kein verwöhntes Premierenpublikum, sondern besteht sichtlich zum großen Teil aus schlichten Leuten, die tagsüber viel arbeiten und sich abends einmal freuen wollen. Und gerade ihnen wird diese neue Tanzbühne, die bis auf weiteres täglich spielt, besonders gerecht.

Die beiden unternehmenden Künstler, ein Tänzer und eine Tänzerin, sind in München ausgebildet, wie sie im Programmheft erzählen. Eigentlich wollten sie Schauspieler werden, ehe sie sich Terpsichoren verschrieben. Daß sie von beidem, vom Tanzen und vom Spielen, etwas verstehen, aber kommt ihnen gerade bei ihrem jetzigen Programm sehr zugute. Sie zeigen nämlich eine Art Zeitgeschichte im Tanz. Das fängt an beim Rokoko-Menuett und hört beim neuesten Rheinländer auf. Es gibt reizende Kostüme zu sehen, pantomimisch werden Witzblattfiguren und historische Bilderbogen lebendig. Es gibt getanzte bittere Zeitglossen und akrobatische Revue. Und noch lange, nachdem die verhüllten Lampen am Saaleingang ganz erloschen sind, klingt das Lachen der Heimkehrenden in die abgrundtiefe Stille des dunklen Lützowplatzes.

Kasperle aus Salzburg

Die Kinder rings um den Alexanderplatz haben einen großen Tag. Aus all den hohen Miethäusern quellen sie in fröhlichen Rudeln, Väter und Mütter tragen die Kleinsten auf dem Arm, und alles strebt eifervoll und atemlos jener engen Gasse zu, über der der Schatten einer Kirche und ein Schild mit der Aufschrift „Sophien-Festsäle" Wache halten. In den Sophien-Festsälen ist abends Tanz, tagsüber finden Vereinssitzungen, Skatwettspiele oder Versammlungen statt. Im Frühling tagt hier auch die weltberühmte Berliner Insektenbörse.

Heute aber gehören die Säle, oder wenigstens der größte von ihnen, den Kindern. Da sitzen sie also auf Stühlen, an Tischen, auf Schößen. Es riecht noch nach Bier, aber jetzt wird Limonade serviert, Kuchen und Kaffee. Es herrscht ein ohrenbetäubender Spektakel. Daß die Erwachsenen ihn dämpfen wollen, ist verlorene Liebesmüh. Das rote Vorhangviereck, das aus der grauen Bühnenwand ausgespart ist, wirkt wie ein Schlachtruf auf die kleine Schar. Kaum ist es weggezogen und ein magisch erleuchtetes Märchenbild dahinter erschienen, so verfällt der Saal in Schweigen, in das stoßweise nur angestrengter Kinderatem faucht. Und dann beginnt das Spiel der Marionetten.

Es sind diesmal Marionetten von besonderer Art. Sie kamen weither, aus Salzburg, und das Zauberspiel, in dem sie auftreten, hat nicht irgendein wandernder Puppenspieler geschrieben, sondern der berühmte Ferdinand Raimund vom Leopoldstädter Theater in Wien, der vor einem Jahrhundert den ganzen deutschen Kulturkreis begeisterte. Die Berliner Kinder wissen freilich davon kaum etwas. Nur

Feldschwestern in ihrer neuen Diensttracht auf dem Bahnhof Charlottenburg, von wo sie die Reise in die Lazarette antreten, denen sie zugeteilt sind. (Aufnahme: Scherl-Bilderdienst)

aus der österreichisch gefärbten Sprache der Puppen oder vielmehr von deren Hintermännern hören sie das Besondere heraus. Allmählich siegt die Magie des Mimischen, der Zauber der geheimnisvollen Dinge, die im Reiche des Geisterkönigs geschehen, siegt die Pracht der Farben, die sich überreich vor aller Augen auftut. Dieser goldene Thron mit Purpursamt vor violettem Hintergrund, diese Palmen unter iranischem Nachthimmel, dieses dämonische blaue Feuer im Bannkreis der bösen Geister! Maurische Palastbogengänge schimmern im Goldlicht eines schaukelnden Mondes, und die Bogenfenster des verräucherten Berliner Vorstadtsaales erhalten einen Abglanz davon.

Am allernächsten aber kommt den Kindern doch die Gestalt des Kasperle, obwohl er hier befremdlich Florian heißt. Wenn er mitten im erhabenen Wortschwall der Geister auf gut ottakringisch seine lebensgescheiten Anmerkungen macht, da ist die Sprache kein Hindernis mehr. Da jubeln sie ihm zu, als sei er Nante oder Onkel Pelle persönlich. Und unter dem dröhnenden Orkan dieses Jubels ist es fast auch schon wieder egal, was der Kasper Florian im einzelnen sagt.

Dr. G. Stolte-Adelt.

Amateurboxer verdingt sich als Magd

Das Fäuste-Duell auf dem Wäscheboden — Ein Streit mit überraschendem Ausgang

Wenn zwei sich streiten, freut sich meist der Dritte. In Lissabon war es dieser Tage eine zahlreiche Menschenmenge, die schmunzelnd einem nicht alltäglichen Boxkampf beiwohnte, der einen in der Tat mehr als überraschenden Ausgang nahm.

Ja, man hat so manches Mal seine liebe Not mit dem Hauspersonal. Die Wahrheit dieser Worte empfand auch der rundliche gemütliche Wirt des Gasthauses, das den nicht gerade sehr poesievollen Namen „Zum alten Drachen" auf seinem schon etwas zernagten Aushängeschild trug. Woher diese fast ein wenig erschrecklich klingende Bezeichnung für die blitzsaubere Schänke kam, konnte eigentlich niemand mit Bestimmtheit sagen. Lediglich einige Witzbolde unter den Stammgästen wollten wissen, daß dieses Uebel — von wem denn anders als vom Weibe herrühre. Eine frühere Besitzerin, so erklärten sie nämlich, wäre eine ausgesprochene böse Frau gewesen, nie aufgelegt zum Lachen, finster und brummig, was ihr den Namen eines „alten Drachen" eingebracht habe. Nun, mochte es denn sein wie es wollte, auf den jederzeit fröhlichen derzeitigen Besitzer paßte diese Bezeichnung jedenfalls nicht, denn für das Wohl seiner Gäste war er stets auf das beste bedacht.

Nur augenblicklich befand er sich in gedrückter Stimmung, kraulte er sich erbittert die spärlichen Haare, die sein Haupt bedeckten. Zum Kuckuck, da hatte ihn die schwarze Ria einen bösen Streich gespielt! Knall und Fall hatte sie ihm die Brocken hingeworfen nach einer kleinen Meinungsverschiedenheit. Ausgerechnet jetzt, wo eine Anzahl Boxergäste neu angekommen waren. Drei Tage fehlte sie nun schon. Wenn aber die Not am größten, ist bekanntlich gar manches Mal Hilfe am nächsten. So auch in diesem Fall. Während der wackere Wirt sich noch resigniert die Frage vorlegte: „Woher eine neue Magd nehmen?" — siehe da öffnete sich die Tür, durch die eine stämmige Frauensperson das Schanklokal betrat. Sie suchte eine Stellung, ob sie hier richtig am Platze wäre, meinte sie mit einer Stimme, die einem Löwenbändiger zur Ehre gereicht wäre. „Das will ich meinen", erwiderte der plötzlich alle Sorgen nach einer neuen Arbeitskraft ledige Wirt und auf der Stelle wurde man handelseinig.

Einige Tage waren vergangen. Chef, Angestellte und Gäste waren zufrieden. Nur einer war's nicht — der Hausknecht. Trotzdem der „neue Besen" mehr als vorzüglich kehrte und beinahe für drei Mägde schaffte. Zwei Dinge fielen ihm auf: daß einige schöne Tischdecken verschwunden waren und die „Neue" im Gegensatz zu der „Alten", der Ria, so ganz und gar nichts von dem wissen wollte, was man Liebe nennt. Vielleicht hätte er über den fehlenden Wäschestücken noch eine Auge oder sogar beide zugedrückt, wenn das Teufelsmädel nicht gar so spröde gewesen wäre. Seit der Stunde aber, da sie ihn auf einen Annäherungsversuch einen Stoß versetzt hatte, der ihn beinahe taumeln ließ, beschloß er, den Dingen auf die Spur zu kommen. Die ganze Sache mußte einen Haken haben, irgend etwas stimmte da nicht, dessen war er gewiß.

„Ha, endlich habe ich dich erwischt, verflixte Kanaille! Möchtest du mir nicht sagen, mein Schätzchen, wohin du die neuen Tischdecken aus dem großen Gästezimmer verzaubert hast, he?" Der Hausknecht war es, der höhnend diese beschuldigenden Worte der Magd ins Gesicht schleuderte, als sie eben mit dem Abnehmen der Wäsche auf dem Trockenboden beschäftigt war. Kaum aber war das grause Wort gesprochen, da begannen die Augen der Maid zu glimmen und ohne ein Sterbenswörtchen zu sagen, verabreichte sie dem Anschuldiger gleichsam als erstes Kostpröbchen zwei Maulschellen, links eine und rechts eine, daß dieser glaubte, sämtliche Engel im Himmel singen zu hören. Mit geballten Fäusten stürzte sich der Geohrfeigte jetzt auf die Magd. Aber wer hätte der „Vertreterin des zarten Geschlechts" einen solch kräftigen „Schwinger" zugetraut, daß der Hausknecht auf Anhieb die Leiter hinunterkollerte. Bereits schwer mitgenommen wollte er noch nicht beigeben. Auf der Straße nahm das „Fäuste-Duell" zwischen Magd und Hausknecht seinen Fortgang, das eine Menge belustigter Neugieriger anzog und in dessen kurzen Verlauf letzterer gar gottsjämmerliche Dresche bezog. Es war ein Ausgang mit einer riesigen Ueberraschung. Scheinbar hatte hier ein schwaches Weib gesiegt. Als aber der k.-o.-Hieb gelandet war und nun auch noch die Polizei auf den Plan rückte, da stellte sich heraus, daß die kampfgeübte Maid gar kein Mädchen, sondern ein verkleideter stellungsloser Arbeiter und ehemaliger Amateur-Preisboxer noch dazu war, der auf seine ringgeübte Art für die ihn von dem Hausknecht angetane Schmach Vergeltung geübt hatte.

Gummi-Ringe aller Art Gummi-Bieder

Am Spartag zur Sparkasse!

Stadtsparkasse zu Halle
mit ihren 9 Zweigstellen

Sparkasse des Saalkreises Halle
mit ihren 20 Zweigstellen

Kreis- und Stadtsparkasse Delitzsch
mit ihren 8 Zweigstellen

Stadtsparkasse zu Schkeuditz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0008
DFG

Vom Alltag zum Sonntag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER HALLISCHEN NACHRICHTEN VOM 28. OKTOBER 1939

Als die Jungen nach Deutschland kamen

von Günther Kahner

In den Tagebuchblättern eines volksdeutschen Lehrers aus den ehemals polnischen Gebieten findet sich folgendes eindrucksvolles Erlebnis:

Es war in der Nacht vom 20. zum 21. Juli 1936. Auf zwei Abteile verteilt, saßen meine 17 Jungen im Feriensonderzug nach Deutschland. Die polnische Zollrevision war eben vorüber, und die Stille, die immer eintrat, wenn Polen zu einer Gruppe Volksdeutscher kamen, hatte wieder einer lebhaften Unterhaltung Platz gemacht. So prahlten sie, wie sie Deutschland begrüßen wollten. Rede und Gegenrede sollten gerade meine Lenkung erfahren, als sich die Tür auftat und zwei deutsche Eisenbahnbeamte zur Uebernahme des Zuges eintraten. Plötzliche vollständige Stille! Einer nach dem andern erhob sich von seinem Platz, und stumm grüßten 17 Augenpaare die ersten Deutschen aus dem Reich.

Buchholz, der der Tür am nächsten saß, der menschenscheueste von allen, fuhr mit der Hand über die Uniform. Gern wurde er seiner Eigenarten wegen von den andern belpöttelt. Diesmal fiel kein Wort. Still starrten meine Jungen noch eine Weile die Tür an, die sich hinter den beiden Beamten wieder geschlossen hatte. Unentschlossen standen sie umher, einer nach dem andern setzte sich. Sie sahen aus dem Fenster, hatten plötzlich etwas in ihren Taschen zu suchen oder aus ihren Koffern zu nehmen, keiner sprach aber ein Wort. Irgend etwas hatte sie gepackt. Etwas, was ihnen noch nie begegnet und deshalb unbekannt war.

Drei Jahre lang bereiteten wir uns nun schon auf Deutschland vor, äußerlich und innerlich, drei lange Jahre. Im ersten reichte unsere Reisekasse nicht. Wir waren auch innerlich noch nicht reif. Im zweiten war beim Eintreffen der Absage die Enttäuschung nur schwer zu verwinden. Und nun im dritten wollten wir bereits zwischen beiden Grenzstationen.

Vielleicht durcheilten die Gedanken der Jungen auch noch einmal den langen Vorbereitungsweg, wie sie am 31. Januar 1933 nicht begreifen konnten, daß sich in der Geschichtsstunde die Ereignisse des letzten Tages übergehen mußte, wie sie mir ein Hakenkreuz in der darauffolgenden Pause auf das Kabidet zeichneten, wie wir dann einen Spaziergang verabredeten und nachmittags uns im Wald über das Erwachen unseres Volkes aussprachen, wie wir diese Aussprachen in freier Natur zur ständigen Einrichtung werden ließen, wie wir das Buch des Führers lasen, die Lieder der Bewegung lernten, wie für uns das Programm der NSDAP. inneres Gesetz wurde, wie sie wegen des Verbots Koppel, Schulterriemen und Mützenwelle unter der Oberkleidung trugen, wie sie dann, nachdem ich ihr Klassenlehrer geworden war, mit dem Reiseplan kamen, wie der Entschluß gefaßt wurde, nur selbstverdientes Geld für unsere Sammlung zu verwenden, um die wirtschaftliche Notlage der Eltern nicht noch zu vergrößern, wie der kleine Wasse, dessen Vater im Kriege geblieben war, erklärte, er könne nicht mehr mitmachen und wir dann durch unsere Kasse die Aufnahme und Heilung seiner kranken Mutter in einem deutschen Krankenhause ermöglichten, wie der dicke Müller völkisch luderte und abgehängt werden mußte, wie wir das Werden und Wachsen des Deutschen Reiches miterlebten, wie der lange Schmelzer einem polnischen Bengel die Faust in die Zähne sagte, weil dieser den Führer beleidigt hatte und wir ihn alle lange vor den Verfolgern schützen mußten, wie immer wieder das Ganze, die Gemeinschaft uns, wenn wir schwach zu werden drohten, aufrichtete, wie, wie, ja wie die letzten Tage nun gar nicht vergehen wollten, wie wir hier in den Zug stiegen, wie...

„Deutschland! — Die Grenze! — Deutschland!"

Wer hatte es geschrien? Einer? Alle? Warum faßten sich alle an? Warum bildeten sie einen Ring? Warum drückten sie sich schmerzhaft die Hände? Warum schrien sie mit verzerrten Gesichtern immer wieder: „Deutschland! Deutschland! Heil Hitler! Heil Hitler!"?

Dreieinhalb Jahre hatten sie das in ihrem Innern verwahren müssen. Dreieinhalb Jahre mußte das immer wieder zurückgehalten werden. Dreieinhalb Jahre hieß es zu allen herrlichen Vorgängen im Reich nur immer wieder schweigen, stille sein, Selbstdisziplin halten. Dreieinhalb lange, lange, für aufwachsende wilde Jugend viel zu lange Jahre. Das wollte nun heraus. Das suchte sich nun seinen Weg im Schreien, im Singen, im Drücken der Hände, in ungestümen Umarmungen, im Lachen und in den Tränen der Freude. Ja, wir haben geheult. Wir schämen uns dessen nicht. Es war nur das Zeichen für die Größe unserer Sehnsucht nach Deutschland, für die Liebe zu unserem Führer.

Längst waren wir nicht mehr in zwei Abteilen. Alles hatte sich in einem zusammen und mich in die Mitte gedrängt. So faßten sie meine Hände, meine Arme, meinen Anzug. So wollten sie mir durch ihre Freude ihren Dank zeigen. So fuhren wir in Neu-Bentschen ein. Vergebens suchte man die Jungen zu halten, sie blieben nicht im Zuge. Sie mußten zum erstenmal in ihrem Leben deutschen Boden unter den Füßen haben. Sie wollten mit allen Sinnen Deutschland in sich aufnehmen.

Es war gerade Mitternacht, als die Kinder des ganzen Zuges, um eine Spielschar des Jungvolks, um HJ. und BDM. gedrängt, auf dem Bahnsteig in Neu-Bentschen Lieder der Bewegung sangen. Es sollte das ein Willkommengruß des Dritten Reiches an die deutschen Kinder des Auslandes sein. Es wurde aber viel mehr. Es wurde eine der erhebendsten Feiern, die ich mitmachen durfte. Sie standen da mit völlig aufgerissenen Herzen und Gesicht, Stimme und Haltung sprachen von ihrem Fanatismus im Glauben an den Führer, von Vaterlandsliebe, Treue, Mut, Tatkraft, Einsatzbereitschaft und all den anderen heldischen Eigenschaften, die wohl von Kind an in ihnen geschlummert haben, aber erst mit der Tat vom Januar 1933 geweckt worden sind.

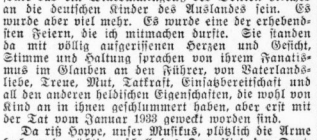
Da riß Hoppe, unser Musikus, plötzlich die Arme hoch, und wuchtig erscholl das Kampflied der Deutschen in Polen:

„... kämpfe, blute, werbe
für dein höchstes Erbe!
Siege oder sterbe!
Deutsch sei bis ins Mark!"

Als wir uns im Abteil wiederfanden, hielten fast alle Jungen etwas in den Händen. Sie mußten das Deutschland, das sie eben erlebt hatten, greifbar bei sich haben und umklammerten fest die Abzeichen und Armbinden der HJ., die Dolche der Pimpfe, deutsches Brot und deutsche Erde.

Die List des Kaisers

von Hans Bethge



Wenn ein deutscher Kaiser in Nürnberg Hoflager hielt oder gar einen Reichstag einberief, so quoll die mit grünen Reisern und Fahnen geschmückte Stadt über von Menschen, die herbeigeströmt waren, um den Kaiser zu sehen, den mannigfachen glänzenden Schauspielen beizuwohnen oder auch um Geschäfte zu machen. Neben wohlhabenden Leuten pflegte sich viel kleines Volk einzustellen, bis hinab zu Quacksalbern, Wahrsagern und Besitzern von Jahrmarktsbuden, die sich alle einen Vorteil von den festlichen Tagen in Nürnberg versprachen.

Zu dem Reichstag, den Kaiser Rudolf I. für das Jahr 1274 einberufen hatte, war auch ein wohlhabender Kaufmann namens Arnegg aus der damals blühenden Freien Reichsstadt Memmingen gekommen. Da die großen Nürnberger Gasthäuser bis auf die letzte Kammer besetzt waren, nahm er in einer kleineren Herberge Wohnung. Bei seiner Ankunft übergab er dem Wirt einen Säckel mit zweihundert neu geprägten Silbergulden zur Aufbewahrung. Dann mischte er sich unter die Menge und ging seinen Geschäften nach.

Nach einigen Tagen ersuchte er den Wirt, ihm seinen Säckel herauszugeben, da er einen Teil des Geldes benötige. Der Wirt sah ihn verwundert an und fragte, was dieser Unfug bedeuten solle, denn er habe nie einen Säckel mit Silbergulden erhalten.

„Macht keine Späße", erwiderte Herr Arnegg ernst, „ich habe euch bei meiner Ankunft einen Beutel mit zweihundert Gulden in Verwahrung gegeben, ich brauche sie jetzt, also gebt sie heraus."

„Ihr haltet mich nicht nur zum besten", meinte der Wirt, „sondern es liegt euch offenbar daran, mich in böses Leumund zu bringen. Seid auf der Hut mit euren Anschlägen, sonst bin ich gezwungen, gegen euch vorzugehen."

„Also ein Halunke!" dachte Herr Arnegg, wendete sich verachtungsvoll ab und machte sich auf den Weg zum Richter. Dieser fragte ihn, ob er eine Quittung oder sonst einen sichtbaren Beweis dafür besitze, daß er dem Wirt den Säckel zur Aufbewahrung übergeben habe. Arnegg verneinte es und sagte, er habe sich, wie immer in solchen Fällen, auf die Ehrlichkeit des Wirtes verlassen. Der Richter wiegte bedenklich den Kopf und gab zur Antwort, seine Sache stünde leider schlecht, denn ohne einen deutlichen Beweis könne man gegen den Gastwirt, der unbescholten sei, nicht erfolgreich vorgehen.

Arnegs Empörung wuchs, er merkte, daß er von dem Richter nicht viel zu erwarten hatte, und während er nun erregt und in übelster seelischer Verfassung durch die von Menschen durchfluteten Straßen wanderte, kam ihm der erleuchtende Gedanke: der Kaiser muß dir helfen!

Er setzte einen Brief auf, in dem er mit kurzen und klaren Worten auf ehrerbietige Art seine sonderbare Lage schilderte, und er trug das Schreiben persönlich auf die Burg. Schon in der Frühe des nächsten Morgens erhielt er den Bescheid, daß er sich um die Mittagsstunde in dem Audienzsaal der kaiserlichen Burg einzustellen habe.

Er kam und traf zu seiner Verwunderung in dem Saal schon eine ganze Reihe anderer Bürger vor, die alle zum Empfang geladen waren. Sein Staunen nahm zu, als er auch den diebischen Gastwirt unter den Erschienenen erblickte. Dieser, nicht ahnend, wie er zu der Ehre einer solchen Einladung kam, hatte ein besonderes kostbares Gewand angelegt und trug ein schönes, pelzverbrämtes Barett in der Hand. Arnegg stellte sich im Hintergrund auf und so, daß er von dem Wirt nicht bemerkt werden konnte.

Der Kaiser kam, alles verneigte sich, er unterhielt sich heiter und ungezwungen mit diesem und jenem. Als er an den Gastwirt kam, bewunderte er dessen üppiges Gewand und meinte scherzend, man sehe, daß es ihm gut ergehe, denn ein so edles Pelzbarett, wie er da in Händen habe, sei würdig, auch von einem Kaiser getragen zu werden. Er nahm das Barett, setzte es sich lächelnd auf und ging weiter. Der Gastwirt war glücklich, vom Kaiser in solcher Weise ausgezeichnet zu werden und sagte sich voll Selbstgefühl, daß sein Barett von nun an einen historischen Wert besitzen würde.

Kaiser Rudolf begab sich aus dem Kreise seiner Umgebung für einen Augenblick in ein anstoßendes Kabinett, wo er das Barett einem Diener übergab, der über die Angelegenheit unterrichtet war.

„Geh also", unterwies ihn der Kaiser, „lage zu dem Weibe des Betrügers, du kämest von der Burg, und sie solle das Barett ihres Mannes gegen seinen besten Hut umtauschen, auch solle sie dir den Beutel mit den zweihundert Silbergulden geben, da der Kaiser die Prägung der neuen Münzen in Augenschein zu nehmen wünsche."

Der Diener ging, das Weib, stolz, von einem Diener in kaiserlichen Farben aufgesucht zu werden, dachte sich bei der Bestellung nichts Arges, tauschte das Barett gegen den gewünschten Hut um und gab den Beutel heraus. So kehrte der Diener auf die Burg zurück. Er trat in den Audienzsaal und übergab den prall gefüllten Säckel seinem kaiserlichen Herrn.

Dieser trat sogleich an den Wirt heran und fragte, während eine atemlose Stille im Saal herrschte, mit lauter und strenger Stimme: „Kennst du diesen Säckel, den dir ein ehrenwerter Mann zur Aufbewahrung gab, da er an deine Ehrlichkeit glaubte?"

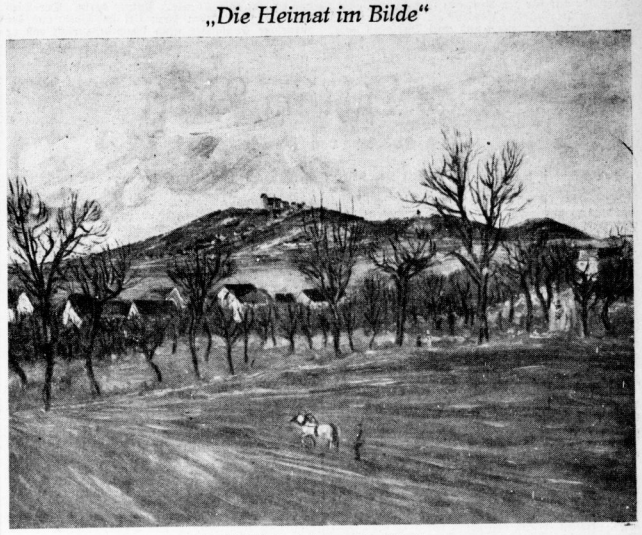
Dem Wirt war, die Decke des Saales stürze über ihn zusammen, er wurde weiß wie Kreide, Funken soben vor seinen Augen, er wußte: jetzt war alles verloren. Einer Ohnmacht nahe, warf er sich dem Kaiser zu Füßen und flehte mit halb erstickter Stimme um Gnade.

Arnegg trat hervor, verneigte sich tief vor Rudolf und sprach: „Majestät, mein Wirt hat schändlich an mir gehandelt, doch bitte ich, ihn zu schonen, damit er Gelegenheit findet, zu zeigen, daß er der Besserung fähig ist."

„Gut", sagte der Kaiser, zu dem Knienden gewendet, „du hast den Tod durch den Strang verdient, denn du bist ein Schurke, und wenn ich dich am Leben lasse, so verdankst du es der Fürsprache deines Gastes, der dir eigentlich feindlich gesinnt sein sollte. Als Strafe gehst du einen Monat in den Kerker und zahlst nicht zweihundert, sondern vierhundert Silbergulden in die Kasse dieses selben Mannes, den du so niederträchtig betrogen hast. Steh auf und bessere dich."

Ein Gemurmel lief durch die Schar der Bürger, einige wagten beifallspendend in die Hände zu klatschen, dann taten es viele, und schließlich erbrauste der ganze Saal vom begeisterten Händeklatschen der versammelten Menge. Der Kaiser erhob seine Hand, grüßte die Anwesenden und verschwand mit ernster Miene in der Tür, durch die er gekommen war.

„Die Heimat im Bilde"



Karl Rödel: Landschaft um den Petersberg
(Aus der derzeitigen Kunstausstellung „Die Heimat im Bilde" im Roten Turm zu Halle)

Ich habe euch nie gesagt, meine Jungen, daß ihr mich damit reich belohnt habt und entschädigt für alle an euch aufgewandte Mühe und Arbeit. Ich mußte damals an das Führerwort denken: „Ich bin stolz auf dich, meine deutsche Jugend!" Und einmal mehr hat in jener Nacht dem Führer ein Lehrer das stumme Gelöbnis getan, seine Jugend so zu erziehen, wie er sie braucht.

Böser Markt

Erzählung von Johann Peter Hebel

Diese in J. P. Hebels „Schatzkästlein" stehende Geschichte ist von schlichender Zweideutigkeit. Es ist nicht schwer, in dieser reizenden Erzählung Johann Pauls etwas weniger reizendes Gesicht und Charakter zu erkennen.

In der großen Stadt London und rings um sie her gibt es außerordentlich viel gute Narren, die an anderer Leute Geld oder Sachwerten oder kostbaren Fingerringen eine kindliche Freude haben und nicht ruhen, bis sie dieselben haben. Dies bringen sie zuwege manchmal durch List und Betrug, noch öfter durch kühnen Angriff, manchmal am hellen lichten Tag und an der offenen Landstraße. Einem geratet es, dem anderen nicht. Der Kerkermeister zu London und der Scharfrichter wissen davon zu erzählen.

Eine seltsame Geschichte begegnete aber eines Tages einem vornehmen und reichen Mann. Der König und viele andere große Herren und Frauen waren an einem schönen Sommertage in einem großen königlichen Garten versammelt, dessen lange gewundene Gänge sich in der Ferne in einem Wald verloren. Viele andere Personen waren auch zugegen, denen es nicht auf einen Gang und auf ein paar Stunden ankam, ihren geliebten König und seine Familie froh und glücklich zu sehen. Man aß und trank, man spielte und tanzte; man ging spazieren in den schönen Gängen und zwischen dem duftenden Rosengebüsch, paarweise und allein, wie es sich traf.

Da stellte sich ein Mensch, wohlgekleidet, als wenn er auch zu der Gesellschaft gehörte, mit einer Pistole unter dem Rock in einer abgelegenen Gegend an einen Baum, wo der Garten an den Wald grenzte, dachte, es wird schon jemand kommen. Wie gesagt, so geschehen; kommt ein Herr mit funkelndem Fingering, mit klingenden Uhrenketten, mit diamantenen Schnallen, mit breitem Ordensband und goldenem Stern, will spazierengehen im kühlen Schatten und denkt an nichts. Indem er an nichts denkt, kommt der Geselle hinter dem Baum hervor, macht dem guten Herrn ein bescheidenes Kompliment, zieht die Pistole zwischen dem Rock und Kamisol heraus, richtet ihre Mündung auf des Herrn Brust und bittet ihn höflich, keinen Lärm zu machen, es brauche niemand zu wissen, was sie miteinander zu reden haben. Man muß übel dran sein, wenn man vor einer Pistole steht, weil man nicht weiß, was drin steckt. Der Herr dachte vernünftig: Der Leib ist kostbarer als das Geld; lieber den Ring verloren als den Finger, und versprach, zu schweigen. „Gnädiger Herr", fuhr der Geselle fort, „wären euch eure zwei goldenen Uhren nicht feil für gute Bezahlung? Unser Schulmeister richtet die Uhr alle Tage anders, man weiß nie, wie man dran ist, und an der Sonnenuhr sind die Zahlen vermischt." Will der reiche Herr wohl oder übel, so muß er dem Halunken die Uhren verkaufen für ein paar Stüber oder etwas, wofür man kaum ein Schöppslein trinken kann. Und so handelt ihm der Spitzbube Ring und Schnallen und Ordensstern und das goldene Herz, das er vorn auf der Brust im Hemd hatte, Stück für Stück ab um schlechtes Geld und immer mit der Pistole in der rechten Hand.

Als endlich der Herr dachte: jetzt bin ich abfolviert, gottlob! fing der Spitzbube von neuem an: „Gnädiger Herr, weil wir so gut miteinander zurechtkommen, wollt Ihr mir nicht auch von meinen Waren etwas abhandeln?" Der Herr denkt an das Sprichwort, daß man müsse zu einem bösen Markt ein gutes Ge-

Einsaat

Der blanke Stahl der Pflugschar dringt
Ins Stoppelfeld mit flachem Schnitt;
Wo sommers nur die Lerche singt,
Dort ziehen jetzt die Krähen mit.

Bald liegt das weite Land geschält
Und für den tiefen Pflug bereit,
Und sorgsam wird das Korn gewählt,
Das sich zur Saat der Erde leiht:

Ein Opferbild, was dunkel ruht,
Bis daß es herrlich aufersteht
Und, ewig neu, uns Wunder tut!
Wir ernten mehr, als wir gesät.

Gerda v. Below.

Herbstwolken überm Land (Scherl-Bilderdienst-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0009

ficht machen und sagt: „Saß sehen!" Da zog der Bursche allerlei Kleinigkeiten aus der Tasche hervor, die er vom Zweibatzenkrämer gekauft oder auch schon auf einer ungewischten Bank gefunden hatte, und der gute Herr mußte ihm alles abkaufen, Stück für Stück um teures Geld.

Als endlich der Spitzbube nichts mehr als die Pistole übrig hatte und sah, daß der Herr noch ein paar schöne Dublonen in dem grünen, seidenen Geldbeutel hatte, sprach er noch: „Gnädiger Herr, wollet Ihr mir für den Rest, den Ihr da in Händen habt, nicht die Pistole abkaufen? Sie ist vom besten Büchsenschmied in London und zwei Dublonen unter Brüdern wert."

Der Herr dachte in der Ueberraschung: du dummer Dieb! und kaufte die Pistole. Als er aber die Pistole gekauft hatte, drehte er den Stiel um und sprach: „Nun halt, sauberer Geselle, und geh augenblicklich voraus, wohin ich dich heißen werde, oder ich schieße dich auf der Stelle tot." Der Spitzbube aber nahm einen Sprung in den Wald und sagte: „Schießt herzhaft los, gnädiger Herr, sie ist nicht geladen." Der Herr drückte ab, und es ging wirklich nicht los. Er ließ den Ladestock in den Lauf fallen, und es war kein Körnlein Pulver darin. Der Dieb aber war unterdessen schon tief im Wald, und der vornehme Engländer ging schamrot zurück, daß er sich habe in Schrecken setzen lassen und dachte an vieles.

Das Licht im Nebel

Erzählung von Elke Klodt

Seit Stunden lag undurchdringlicher Nebel über Land und See. Bäume und Sträucher waren wie in graue Watte gepackt und erschreckten den Wanderer durch ihr plötzliches Auftauchen. Kein Laut war weit und breit hörbar, es war, als habe der Nebel alles Leben erstickt. Die Fischersfrau Stine Drews lief immer wieder den schmalen Wiesenpfad hinauf bis zur Düne, um nachzusehen, ob ihr Sohn, der am hellen Mittag ausgefahren war, noch nicht heimkomme. Enttäuscht kehrte sie wohl schon zum zehntenmal um. Es half nichts, sie mußte ihren Mann bitten, sich um Ferdinand zu kümmern. Das war nicht so einfach getan, wie gesagt. Beide, der Mann wie der Sohn, waren rechte Dickschädel. Um einer Nichtigkeit hatte es zwischen beiden Streit gegeben. Keiner von beiden fand das erste Wort, und sei es auch nur eine belanglose Bemerkung, die den Frieden wieder herstellen konnte.

Stine seufzte. Sie ging in das Haus, fand ihren Mann in der Kammer und machte sich in seiner Nähe zu schaffen. Nach einer Weile begann sie: „Dat's 'n Nebel! Wie eine Wand steht der vor der Tür!" — „Hm", brummte Drews und sonst nichts mehr.

„Wer da auf See is . . .", setzte Stine vorsichtig ihre Rede fort und sah ihren Mann fragend an. Wußte er wohl, daß Ferdinand draußen war? Als gar keine Antwort von Drews kam, begann sie von neuem: „Friedrich wird wohl das Boot in Sorembohm gelassen haben, das heißt, wenn er nicht etwa schon vor dem Nebel auf dem Rückweg war." Aufmerksam sah sie zu Drews hinüber.

Einen kurzen Augenblick war es, als erschrecke er. Er nahm seine Pfeife aus dem Mund öffnete die Lippen, als wolle er etwas sagen, aber dann kniff er sie nur noch fester zusammen. Stine gab die Hoffnung noch nicht auf. „Er is wegen 'nem neuen Netz nach Sorembohm", sagte sie leise, als spräche sie zu sich selbst. „Wenn er bloß nicht auf die Buhnen fährt oder auf eine von den vielen Sandbänken aufläuft!" Ihr Mann schien taub zu sein. Da packte Stine ein heiliger Zorn, und eine Flut von Worten ergoß sich über ihren Mann. Sie schalt und bat, schimpfte und schmeichelte. Als alles nichts half, drohte sie, einen der Nachbarn auf die Suche zu schicken.

Sie wußte zwar, daß das wenig Sinn haben würde, denn wer sollte in dem Nebel ausfahren und sein eigenes Leben wagen? Schon wollte sie von neuem zu bitten beginnen, als Drews plötzlich auf sie losfuhr: „Wat geht mich Ferdinand an? He? Hat er mich denn sonst gebraucht? Hätt ja seinem Vadder woll 'n Wort sagen können, eh' daß er wegfuhr, nich. Hör bloß mit dein Geklön auf!"

Stine ging. Sie wußte, daß alles Reden keinen Sinn mehr hatte. Wenn Drews helfen wollte, tat er es jetzt. Er konnte doch nicht sein eigenes Kind einfach im Stich lassen! Sie setzte sich in die Küche und begann die Kartoffeln für den nächsten Tag zu schälen. Aufmerksam lauschte sie, ob die Kammertür nicht ginge. Aber nichts rührte sich.

Als sie so über eine Stunde wartend gesessen hatte, entschloß sie sich, Drews noch einmal ins Gewissen zu reden. Sie fand die Kammertür nur angelehnt und die Kammer leer.

Ferdinand Drews hatte das Aufkommen des Nebels wohl gemerkt. Er zögerte auch erst, das Boot zu Wasser zu bringen, aber schließlich hoffte er doch, noch ehe der Nebel zu dicht wurde, heimzukommen. Er legte sich mächtig in die Riemen, aber der Nebel war schneller als er. Nachdem er erst kurze Zeit auf See war, glitt sein Boot bereits wie durch eine Wolkenwand. Es wäre richtiger gewesen, dem Strand zuzusteuern, aber in der gleichen Zeit wäre er wiederum auch schon ein tüchtiges Stück weiter voran! Lieber fuhr er noch etwas mehr hinaus, damit er nicht etwa gegen die Buhnen stieß. Nach kurzer Zeit war der Nebel so dicht, daß er nicht einmal mehr die Enden der Riemen sah. Ferdinand blieb gleichmütig. Bald mußte ja das Licht des Leuchtturms links vor ihm aufblitzen. Angestrengt sah er danach aus, aber nichts war zu entdecken. In ungefähr zehn Minuten würde er in gleicher Höhe mit seines Vaters Haus liegen!

Wie war es nur möglich, daß er das Licht des Leuchtturms nicht sah? War er vom Kurs abgewichen? Unsinn! Wie oft war er diese Strecke schon gefahren, auch im Nebel! Aber in so dichtem Nebel? Hatte er nicht immer nach kurzer Zeit das Blinklicht gesehen, und heute?

Der junge Fischer ergriff von neuem die Riemen. Er ruderte, bis ihm der Schweiß aus allen Poren brach. Ihm schien es, als sei er seit vielen Stunden auf See. Er erkannte, daß es keinen Sinn habe, irgend etwas zu unternehmen, solange der Nebel ihn umgab. Vorsichtig tauchte er die Riemen ins Wasser, gleich tastend nach Sand oder Holz. Es war inzwischen dunkel geworden. Ferdinand fröstelte.

Nein, noch länger hielt er das nicht aus. Entschlossen wendete er. Nach seiner Meinung war er bisher auf See hinausgerudert. Also muß er jetzt landzu kommen. Wieder ruderte er eine Weile. Er war nahe daran, allen Mut zu verlieren, als er ein schrilles Pfeifen zu hören glaubte.

Pfiff der Vater nicht so, wenn er als Kind die Zeit am Strande verspielt hatte? Noch einmal lauschte er angestrengt. Da war es wieder. Da, aus jener Richtung zur Linken, mußte es kommen. Er hielt darauf zu. Jetzt hörte er nichts mehr. Er zog die Riemen ein, steckte die Finger in den Mund und pfiff. Da kam die Antwort, er hatte die Richtung. Erlöst lachte er auf. Der Vater, der Vater, der seit Tagen nicht mehr mit ihm sprach, war auf der Suche nach ihm. Jetzt blinkte auch ein kleines Licht durch den Nebel; der Leuchtturm war das nicht. Das Licht wurde ihm immer deutlicher, und jetzt — jetzt sah er auch das Blinklicht des Leuchtturms. Wieder pfiff er, aber es kam keine Antwort mehr. Das kleine Licht vor ihm erlosch.

Als Ferdinand kurze Zeit darauf den Weg hinauf zu seines Vaters Haus eilte, fand er diesen gerade vor der Haustür. Drews klopfte gelassen seine Pfeife aus und sah den Sohn nicht an. Der trat auf ihn zu, berührte seinen Arm und wollte ihm danken: „Vadder ..." begann er. „Kannst wedder räden?" fragte Drews zurück, wandte sich und ging in seine Kammer. Der dumme Bengel solle sich man bloß nicht einbilden, er, sein Vater, hätte Angst um ihn gehabt, dachte Drews, als er in seiner Kammer saß und beim Schein der Lampe, als sei nichts gewesen, seine Zeitung las. Man gut, daß keiner gesehen hatte, daß er mit Peglows Boot und der Karbidlampe draußen war. ...

Erika spielt auf

Eine Geschichte mit Soldaten von Harro-Heinz Jakobsen

Als die Kompanie am Abend ins Dorf einrückte, ertönte von der Rotbuche her ein lustiges Marschlied. Einige hundert Augen flogen zu dem Baume und sahen nichts weiter als ein Paar lange Mädchenbeine vom untersten Ast herunterbaumeln; das übrige verdeckte das Laub.

Durch die Reihen lief ein leises Schmunzeln. Es war noch nie geschehen, daß sie mit Mundharmonikamusik empfangen wurden, und schon lange nicht, daß ein Mädchen solche Musik machte. Die Schritte wurden kleiner, aber trotzdem bekam man nicht zu sehen, was nach den langen Beinen eigentlich kam.

Erst als die Kompanie die Dorfstraße hinaufmarschiert war und auf dem holprigen Rundplatz haltmachte, kletterten die langen Beine am Stamm hinunter, und eine Schöne, die Erika hieß, fünfzehn Lenze alt war und einen naseweisen Knoten trug, stand auf der Erde. Sie rieb mit dem Handrücken einmal kurz über die Harmonika, dann schlenkerte sie die Straße ebenfalls hinauf. Ein paar Soldaten kamen ihr entgegen.

Erika blieb stehen. „Seid ihr nicht von der Infanterie?" fragte sie.

„Hoppla, kleines Fräulein!" musterten sie außerordentlich lustig die Fünfzehnjährige. „Bist du aber neugierig! — Natürlich sind wir von der Infanterie, den ganzen Tag! Aber hast du vorhin nicht Musik gemacht?"

Erika stemmte die Hände in die Hüften und sagte: „Ihr könnt mich eigentlich zu eurem Hauptmann bringen, wißt ihr!" Ein neuer Trupp Soldaten drängte sich hinzu und umringte das Mädchen Erika, das mit dem Hauptmann reden wollte. „Was du dem Hauptmann sagen willst, kannst du uns ebensogut sagen", meinten sie erfreut, „wir werden es ihm schon ausrichten."

Erika krauste ihre Stirn und schien heftig nachzudenken. Dann blickte sie die Soldaten an. „Ja", sagte sie, „mein Bruder ist auch bei der Infanterie, sechs Wochen schon, und als er wegging, hat er einfach meinen Füllfederhalter, den ich zu Weihnachten bekommen hatte, mitgenommen; und er schickt ihn gar nicht wieder! Das könnt ihr man mal eurem Hauptmann sagen! Oder hat der ihm nichts zu befehlen?"

„Doch!" klang es laut und vielstimmig, daß Erika fast erschrak; und nun sah sie erst richtig, daß fast die ganze Straße voll Soldaten stand und auf sie blickte.

„Wenn ihr das wollt, so will ich euch wohl noch ein Stück vorspielen", sagte Erika und setzte die Harmonika an den Mund. Da stand fast die ganze Kompanie um die kleine Erika mit dem naseweisen Knoten und hörte zu; und als das Stücklein zu Ende war, mußte Erika noch eins spielen, und dann noch eins. Zuletzt hockte Erika auf der umgestülpten Regentonne hinter der langen Scheune, und die Kompanie lagerte um sie her und sang mit.

Erika schlenkerte mit ihren langen Beinen immer den Takt zu der Melodie, und dann klang von der Tonnenwand ein leises Bum-Bum auf, und das machte die Sache erst richtig. Jedesmal, wenn sie aufhören wollte, hieß es: „Los, Erika, mach' Musik!" Denn das hatten die findigen jungen Männer natürlich inzwischen auch 'rausbekommen, daß sich dies fünfzehnjährige Fräulein „Erika" nannte.

Es begann schon dunkel zu werden, ein abgebrochenes Stück Mond schob sich träge über den Mühlenhügel, und noch immer hockte Erika auf ihrer Tonne. Plötzlich tauchte eine Gestalt an der Scheunenwand auf.

„Oh", sagte Erika und brach mitten im Spiel ab, „das ist meine Mutter, sie will mich holen. Ihr müßt mir das nicht übelnehmen! Aber vergeßt nicht, eurem Hauptmann die Sache von meinem Bruder zu bestellen!"

„Wird gemacht!" klang es bestimmt zurück.

„Na, dann: Gute Nacht!" sagte Erika und sprang von ihrer Tonne herab.

„Gute Nacht, Erika!" sagte die Kompanie wie ein Mann. — Dann verschwand Erika im fallenden Abend.

Am anderen Morgen in der Frühe rückte die Kompanie mit kräftigem Gesang aus. Erika sah ihr ein wenig traurig hinter dem Fenster nach.

Drei Tage später erhielt Erika ein kleines Paket; es enthielt einen funkelnagelneuen Federhalter mit einer goldenen Feder dran. Keine Zeile war dabei geschrieben. Nur Erika wußte, wer ihr den geschickt hatte.

Seitdem wartet sie jeden Tag darauf, daß eine Kompanie Infanterie ins Dorf rücken soll. Sie hat auf ihrer Mundharmonika schon wieder viel neue Lieder eingeübt und hofft, sie einmal alle vorspielen zu können.

Tausend Grüße an Erika

Dialog in der Nacht

Erika und Hildegard haben zusammen ein Stübchen.
Eines Abends ging Erika zeitig schlafen.
Gegen Mitternacht kam Hildegard.
Sie weckte Erika.
„Johannes läßt dich grüßen, Erika."
„Danke."
Erika schlief wieder ein.
Hildegard weckte sie wieder.
„Johannes läßt dich grüßen, Erika!"
„Danke, ich weiß."
Und schon schlummerte Erika wieder.
Hildegard blieb hart.
„Johannes läßt dich grüßen, Erika!"
„Ja, ja, schon gut."
„Johannes läßt dich grüßen!"
Erika sprang aus den Federn:
„Bist du verrückt? Das hast du mir doch schon viermal gesagt!"
Hildegard lächelte:
„Ich werde es dir noch neunhundertsechsundneunzigmal sagen, Erika, denn Johannes bat mich, dir tausend Grüße zu bestellen."

Heitere Ecke

Scherz um Mitternacht

Bolle liegt im Bett. Mitternacht ist längst vorüber. Da schellt es an der Haustür. Wie verrückt schellt es. Bolle springt aus den Federn und reißt ein Fenster auf.
„Was ist denn los?"
„Bei Ihnen ist ein Fenster offen!"
„Wo?" fragt Bolle schlaftrunken.
Gröhlt der von unten: „Dort, wo Sie herausschauen!"

Ausgeglichen

Ping und Pong sind Nachbarn. Ping hat Hühner. Pong hat Hunde. Eines Tages kam Ping zu Pong:
„Es tut mir schrecklich leid — meine Hühner haben Ihre Blumenbeete zerscharrt!"
„Das macht nichts — meine Hunde haben dafür Ihre Hühner totgebissen."
Ping lächelte: „Das macht nichts — ich habe dafür soeben Ihre Hunde erschossen."

Pessimist

Gerda wiegte ihr Kind.
„Wiege bitte das Kind", bat sie dann ihren Mann, „ich will nur schnell einen kurzen Sprung zur Nachbarin machen."
„Gern. Aber was soll aus der Wiege werden?"
„Aus der Wiege? Wieso?"
Der Mann seufzte: „Ich kenne den kurzen Sprung zur Nachbarin. Bevor du da wieder zurückkommst, läuft das Kind bestimmt schon."

Prüfling und Examinator

Der Apotheker stand vor der Prüfung.
Der Professor fragte:
„Was bedeutet A S 753?"
„Einen Augenblick — ich weiß — es liegt mir auf der Zunge!"
Der Professor nickte: „Dann spucken Sie es schnell aus — es ist Arsen!"

Für Rätselfreunde

Freude und Beredsamkeit

Aus den Silben:
bat — ber — chen — chi — da — dä — dar — de — dra — e — e — e — en — fer — fünf — gi — gu — ha — hall — in — le — len — li — lis — ma — mark — ment — mit — ne — nel — ra — re — re — ret — sa — sche — sel — si — te — ten — ter — u — un — wal — wet — zig
sind 16 Wörter zu bilden, deren erste und fünfte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Meeresstraße zwischen dem Aegäischen- und dem Marmara-Meer, 2. Arbeitsgerätschaften, 3. oberbayrischer Kurort an der Salzach, 4. Staat in Südamerika, 5. Getreideart, 6. Zahl, 7. militärische Einheit, 8. Einsiedler, 9. Naturkatastrophe, 10. Meinungsaustausch, 11. Laubbaum, 12. Kanton der Schweiz, 13. kleines Eiland, 14. Hafenstadt am Adriatischen Meer, 15. Bühnenstück, 16. europäischer Staat.

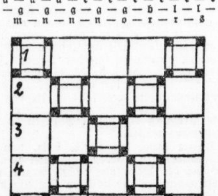
Der gute Mittelweg

zechwin elwt dun tiekfinema
sit sad echter nebel;
tinch uz han dun tinch uz tiwe
lilw hic hime ebbegen.

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort von Rückert.

Aus den Wolken — in den Diagonalen gekreuzt

Die Buchstaben:
a — a — a — e — e — e — e — e — e — g — g — g — g — g — h — l — l — m — n — n — n — o — r — r — s



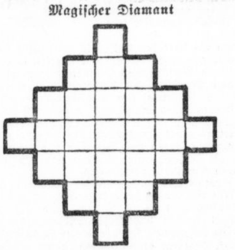
sind derart in die Figur des Diagonalrätsels einzuordnen, daß in die waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1. Bücherbrett, 2. Teil des Bootes, 3. Fischlaich, 4. Körperorgan, 5. Nibelungenfigur. — Ist das Rätsel richtig geraten, nennen die beiden Diagonalen, von links oben nach rechts unten und von links unten nach rechts oben gelesen, zwei Niederschlagsarten.

Zwei Herzen — Leid und Freude

est hegelochbist dore eidle.
sad rehz brasde nie weizeit rehz;
littegee fredu' sit polpeted eiredu,
littegere schermz sit bahlre schermz.

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Magischer Diamant



a — a — a — a — e — e — e — e — e — g — g — m — n — r — r — r — r — t — t — t — t — w — w — z — z

Unter Verwendung der obigen Buchstaben sind in die Figur waagerecht und senkrecht gleichlautende Wörter einzutragen.

1. Konsonant, 2. schmale Straße, 3. Quellfluß der Weser, 4. schweizer Luftkurort, 5. Brünhildens Roß in der „Walküre", 6. griechische Göttin, 7. Konsonant.

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 247

Vor der Ehe...: 1. Ernte, 2. Radio, 3. Sudan, 4. Trakehnen, 5. Ganges, 6. Einer, 7. Sagan, 8. Cherubini, 9. Hutten, 10. Aurora, 11. Ulan, 12. Taube, 13. Unter. — Das Sprichwort lautet: Erst geschaut und dann getraut.

Ueber die Liebe: Liebe wird tiefer, wenn sie zu vergeben hat.

Die Sonne kann nicht immer scheinen: Das Sprichwort lautet: Sein Ungemach hat jedes Dach.

Flechtwort-Diagonalrätsel: 1. Chamisso, 6. Ern, 8. Aa, 10. El, 11. ia, 13. Sen, 13a. Rom, 14. Elba, 15. Tee, 17. Re, 18. Boa, 19. Chaos, 22. Atlas, 23. Wal, 26. Ase, 27. Web, 29. Tal, 30. Nes, 31. sie, 32. er, 33. Lare, 36. Ed., 37. Ra, 38. Elis, 39. Weiche, 40. Train. — Senkrecht: 1. Charkow, 2. Memel, 3. Ile, 4. Silo, 5. Saba, 6. es, 7. Re, 9. Aorta, 12. Nacht, 15. Talar, 16. Esse, 18. Bor, 20. Oase, 21. Enter, 22. Ararat, 24. Leid, 25. Aller, 26a. Don, 28. Hel, 31. See, 34. Ala, 35. es. — Die Diagonalen: A—B = Chamberlain, C—D: Weihnachten.

Das „i" inmitten ... herausgeschnitten: Kairo — Karo.

Ta-tüh Ta-tüh ... Ta-tüh Ta-tüh

Es gibt Signale und schrille Warnzeichen, die uns durch Mark und Bein gehen!
Am eindringlichsten das Feuersignal!
Eigentum in Gefahr! Wetterleuchten am Himmel! Zuckende Blitze! Eigentum in Gefahr!

Wie beruhigend dagegen die Gewißheit, für jede erdenkliche Gefahr wertschützende Sicherung durch Versicherung geschaffen zu haben!

REICHSGRUPPE VERSICHERUNGEN

Eigentum ohne Versicherung ist unsicherer Besitz! Versicherung dagegen sichert den Besitz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0010

Pflug im Acker

ROMAN VON HEINRICH LUHMANN

Copyright 1933 by L. Staackmann, Verlag, G. m. b. H., Leipzig — Alle Rechte, besonders das der Uebersetzung, vorbehalten

1. Kapitel

Durch die Fenster der Kirche filberte Schneelicht. Ueber dem Chor hing ein schmales Band Sonne, glitzerte, verging und kam wieder. Das Hochamt neigte sich dem Ende zu. Das einschiffige weißwandige Gotteshaus war drängevoll von Menschen. Rechts in den Bänken das Mannsvolk aus den drei Kirchdörfern. Links die Weiber. In der schmalen Gasse des Ganges die Kinder. Zwischendurch, gastlich bevorzugt, Sippe und Freundschaft aus den Dörfern am Wasser und den Hängen der Haar. Barbaratag war, Weihefest der Kirche, Winterbeginn. Seit 700 Jahren kamen sie die kleine Höhe hinauf, wo sich unter Linden, quadrig und stumpf, das Gotteshaus hob. Die leicht gewölbte Decke, an der Sonne, Mond und Sterne in einem wässerigen Blau schwammen, hing niedrig über ihren Häuptern. Eine Welle süßlichen Dunstes stieß ans Gebälk. Es roch nach Stall, Tabak und Rauch verschwelenden Holzes.

Ueber dem Altar, ganz ertränkt in dem Rot seines Gewandes, aus dem sein Greisenantlitz weiß herauswuchs, stand der Pfarrer. Nun wandte er sich und sang mit hoher Stimme, die mehr ein Sprechen als Singen war, das Ende des Amtes ins Volk nieder. Dabei fiel ein Strahl Sonne auf seine zittrigen Hände und legte ein Netz blauen Blutgeäders offen.

Kaum war ihm aus dem Chorgestühl Antwort geworden, als die Orgel mit breiten Bässen und lärmenden Trompeten unvermittelt und hart in den Raum stieß. Gleich erhob sich die Männer- und Weiberseite. Indem die Frauen unterm Umschlagtuch Buch und Brille vernestelten, umklammerten die Mannsleute, wie um Halt zu gewinnen, die schmale Betbank, und nun verflochten sich die hellen und dunklen Stimmen zu einem dröhnenden Gewirr, in dem Wort und Weise unkenntlich waren, das aber so lauten sollte:

Sankt Barbara, edle Braut,
mein Leib und Seel sei dir vertraut.
Sowohl im Leben, als im Tod
komm mir zu Hilf in aller Not.

Die ungebändigte Welle, die strömend schwoll und breit verfloß, hatte den kleinen Mann vom Altar fortgespült. Ehe auch die Gemeinde unter den sich in toller Weltlichkeit überschlagenden Klängen der Orgel nach draußen strebte, hieß sie die jäh geweckte Neugier auf ihren Plätzen verharren. Durch die Seitentür betrat ein kleiner Zug die Kirche, voran die Bringemutter, die unterm breiten Umschlagtuch ein weißes Bündel bloßlegte und gewichtig zur Schau stellte. Ihr folgte, groß und schulterbreit, aber schmalgesichtig und mit flächsernem Haar, im schwarzen Tuchrock, der seine Größe noch hob, ein Vierzigjähriger im unverborgenen Stolz seines Vaterglücks. Gevattersleute, Kopf- und Nebenpate, schlossen sich an. Die Not- und Todnachbarschaft und eine zum Barbaratag beinahe vollzählig erschienene Verwandtschaft, von der die Frauen in langem Umschlagtuch mit hängenden Zipfeln gingen, die Männer im steifen Tuchrock oder leinenen Blaukittel, bildete den Beschluß.

In den Bänken, die immer noch fast gefüllt waren, erhob sich Tuscheln und Raunen. Halb galt es den Fremden, denen man Aufklärung schuldig war, halb der eigenen Neugier:

„Der Witthoeft am Wasser hält Kindstag. Soll ihm passen, just heute, in der vollen Kirche!"

„Ein guter Hahn schreit über drei Höfe. Er hat's nötig, der Bauer — viermal stand die Wiege parat, viermal mußt's ein Sarg sein. Nun ist das Nest nicht mehr leer."

„Gönn's ihm, Vetter! Was für eine ist sein Weib?"

„Je nun — frag lieber: Was für einer ist er? Dem hat's seine Mutter mitgegeben, die eine Feine war, daß er zu den Verwandten in die Bildung mußte! Er ist aber schon nach einem halben Jahr heimgelaufen, hat den Pflugsterz zwischen die Fäuste genommen und ist nicht mehr fortgegangen! Um indessen der Mutter, die derzeit Wittfrau und auf dem Hofe mächtig war, zu Willen zu sein, hat er ein Weib aus ihrer Verwandtschaft geholt. Aber Glück ist nicht dabei gewesen — wenn's nicht heute aus der Kirche heimgetragen wird!"

„Gönn's ihm, Vetter, gönn's ihm!"

In den Männerbänken schlugen sie das Kreuz, um nun doch aufzubrechen. Unter den Weiberhauben summte es noch wie im Bienenkorb:

„Vier tot und dies lebendig! Und nun fahren sie's zur Taufe wie die Braut ins Trauamt."

„Puchen und Prahlen — schlecht gemahlen! Weiß Gott, ob die Wiege lange steht."

„Und ist nur ein Mädchen! Es sollte erst ein Erbsohn und Erstsohn sein, sie hätten ihn auf dem Kirchplatz unter allem Volk taufen lassen."

„Wer steht Gevatter, Möhne? Nach dem Gesicht, will ich meinen, ist's des Kindsvaters Schwester."

„Je wohl, seine einzige, die Anna. Nachgekommenes Kind und noch los auf dem Hofe. Es wird sich aber reihen, ich sah den Kesselmüller im Hochamt — der gehört ins andere Kirchspiel und kam nicht um die Predigt."

Indessen war der kleine Zug am Taufstein unter der Orgelbühne angelangt. Die Bringemutter legte das Kind in Annas Arme. Das Mädchen, groß und schlank und von des Bruders flächserner Blondheit, hielt die kleine Last mit mütterlicher Gebärde. Sie, die nicht eigentlich schön war, strahlte eine warme Güte aus.

Von ihr erhellt, begann der Pfarrer die Handlung. Dabei begab es sich, daß seine kleine Gestalt seltsam wuchs und wuchs, indes das Mädchen mit herber, hoher Stimme, die in der nun leeren Kirche singend versank, Gelöbnis und Glauben sprach. Kaum wiederzuerkennen war der Greis, als er die Schale über das Haupt des in seltsamer Ruhe verharrenden Kindes hob. Er hielt eine zögernde Weile inne, dann aber war es, als gösse er mit dem Wasser die Kraft und Klarheit seiner Seele in die Worte aus:

„Anna Barbara — ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes."

Nun legte die Bringemutter das Kind dem Vater in die Arme. Mit scheuer Unbeholfenheit hielt der Bauer das lebendige Bündel auf den ausgebreiteten Händen und wagte nicht, es an seine Brust zu betten, als fürchte er, das schwache Leben zu erdrücken. Sorgsam trug er es, wie der Brauch es wollte, zur Kirche hinaus in die weiße glitzernde Schneeklarheit des Morgens.

Auf dem Kirchhof stand, im Kräuseldampf der eben angeschlagenen Pfeifen, die kleine Gruppe der Bauern, die ein sorgsam abgewogenes Gespräch über Viehstand und Kornpreis noch zusammenhielt. Wer nicht völlig fremd in der Gegend war, sagte dem Kindsvater und seinem Anhang in wenigen kargen Worten Glück und Gutes. Ein paar Weiber spähten unters Umschlagtuch der Bringemutter, das den Täufling nun wieder deckte, und stellten prüfend fest:

„Je nein, der Vater!"

Oder:

„Die Mutter, ganz die Mutter!"

Plötzlich stieß, wie von einem Windstoß um die Kirchenecke geworfen, in den kleinen Drubbel Menschen ein Mann zu Pferde — wenn man das kümmerliche Wenig, das in Pelzkappe und langem Mantel

Verdunkelungsrollos sowie Papier bei **Farben-Tapeten-Kramer** Mittelwache 9–10

Blumenzwiebeln • Max Krug Markt 16

Fortsetz. v. S. 15.

Tüchtiger Arbeiter für Werkstattarb. bei Wochenlohn in Dauerstell. gesucht Alfred Bolik, Dieskau bei Halle a. S., Herstellung von Mahlsteinen, Telephon Ammendorf 328. †

Chauffeur sofort gesucht. (a Fuhrgeschäft B. Keidel, Reideburg, Telephon 217 32.

Melkergehilfe sauberer, sof. gesucht. Vorstellung tägl. 7 bis 10 Uhr u. 2 bis 6 Uhr bei Melkermeister Max Hein, * Wilhelmstraße 25, Institut Halle/S.

Tüchtige Leitergerüstbauer ges. M. Becker, Mansfelderstr. 66

Jüngeren Bäckergesellen, der sich in selbständig. Arbeiten ausbilden will, sucht per sofort, Kost und Logis im Hause. Angebote T. 6797 HN-Ulrichstraße. (a

Gärtner zur Herbstinstandsetzung eines kl. Gartens gesucht. Angeb. u. B. 502 HN-Ulrichstr. (b

Junger Bäckergeselle sofort oder später gesucht, Kost und Logis im Hause. Bäckerei (a Osk. Bergemann, Zörbig.

Tüchtiger Bäckergeselle, Lehrling zum 1. 4. 40 ges. Bäckermeister K. Möbring, Robert-Koch-Str. 2.

Suche sofort tüchtigen Bäckergesellen oder Sonnabend-Aushilfe. Karl Bedemann, Bäckermeister, Döllnitz (Saalkr.)

Junger, kräftiger Arbeiter ges. z. 3. 11. 39. Aug. Zeiß, Fischerplan, Gurkeneinlegerei.

Jüngerer Laufbursche sofort gesucht. * Luise Graneiß Nachf., Gr. Steinstr. 3.

Junger Laufbursche (Radfahrer) sof. gesucht. (b Otto Kirschmann, Halle, Rud.-Haymstr. 34

Optiker-Lehrling Ostern 1940 gesucht. (b Optiker **Schneider,** Gr. Ulrichstr. 43.

Offene Stellen Weibliche

Gratis 48 Verdienstvorschläge P. Holfter, Breslau 1 VD

Zeugnisabschriften preiswert Vormeyer Kirchnerstr. 21.

Zeugnisabschriften Genge, Friedrichstr. 52.

Tüchtige Friseuse, auch jüng. Kraft, in angen. Dauerstell. sof. gesucht. H. Dönau, Landsbergerstraße 53. †

Mädchen, älteres, zuverläss., in allen Hausarbeiten erfahren, sofort gesucht. (fo Frau Liebmann, Nietleben, Blumenstraße 5, Tel. 346 25.

Solid., fleiß. Tagesmädch., 16—20jähr., welch. schon in Haushalt gewesen, sofort gesucht. Frau Ruth Büttner, Geiststr. 50. *

Alleinmädch., tücht., nicht unter 20 Jahren, fleißig und kinderlieb, f. unseren 3-Pers.-Haushalt gesucht. Dr. Kelling, Reilstraße 53.

Aeltere Hausgehilfin oder Stütze für ruh. Privathaushalt gesucht (Grünstr. 31, I.

Suche Hausgehilfin, solid, erfahren in allen Hausarbeit., für gepflegt. Einfamilienh. Hilfe vorhd. Tierarzt Dr. Bartsch, Schafstädt, Krs. Merseburg.

Sauberes Hausmädchen für Gastwirtschaft 1. November od. später gesucht (b „Grüne Tanne", Mansfelderstr. 58

Saubere Hausgehilfin, welche zu Hause schlafen kann, z. alsbaldigen Antritt gesucht. (b Dr. Künzer, Seydlitzstr. 24.

Tagesmädch., erfahren in häuslichen Arbeiten u. Kochen, für Geschäftshaush. ges. Angeb. u. E. 445 HN-Ulrichstr. (b

Küchenmädchen gesucht Hotel Hohenzollernhof, Hindenburgstr. 65

Alleinmädch. oder einfache Stütze f. Stadthaushalt (2 Erw., 1 Kind) zum 15. Novemb. gesucht. Meldung Montag Martinsberg 15, hochpart.

Stütze oder Tagesmädch., über 18 Jahre, in kl. Privathaush. sofort gesucht. Angebote F. 526 HN-Ulrichstr.

Wir suchen zum baldigen Eintritt jüngere, tüchtige
Stenotypistinnen und Kontoristinnen
für unsere kaufmännischen Büros. Handschriftliche Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. frühestem Eintrittstermin sind zu richten an die
Buna-Werke
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Personalbüro für Angestellte, Schkopau über Merseburg.

Für Ostern 1940 werden aufgeweckte junge Mädchen eingestellt als
Lehrlinge
Verlangt werden: Gute Schulzeugnisse, Lust und Liebe zur Verkäuferinnentätigkeit, Gesundheit, Sauberkeit.
Geboten werden: Gründliche praktische und theoretische Ausbildung, Vermittlung der Branchekenntnisse, Verkäuferinnen-Schulung bis zur Handelskammerprüfung für Kaufmanns-Gehilfinnen im Einzelhandel.
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Photo erbeten an (e
F. H. Krause
Halle (Saale), Landsberger Straße 13/15.

Gewandte **Stenotypistin** mit guter Vorbildung f. Dauerstellung gesucht. Angebote erbeten unter B. 236 durch Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

Wir suchen für dauernd eine **Kontoristin** mit Kenntnissen in Schreibm. u. Stenographie, für 3 volle oder 6 halbe Arbeitstage pro Woche. Gute Rechnerin m. schön. Handschrift wird bevorz. Angeb. unt. T. 6737 an HN-Ulrichstraße. †

Jüngere Damen als Lageristinnen, möglichst mit pharmaz. Vorkenntnissen, jedoch nicht Bedingung, zum baldigen Antritt gesucht. * Otto Buchmann, Apothekerwarengroßhandlung, G. m. b. H., Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Straße 7.

Junge kräftige Frau mit Rad, zur Erledigung v. Botenwegen, Bürohilfsarbeiten usw. gesucht. Angebote unter L. 1545 an HN-Leipziger Straße. (h

Kantinengehilfin bei freier Kost und Wohnung sofort gesucht. Kantine der Heeresnachrichtenschule, R. Sparenberg, Halle a. S., Heeresnachrichtenschule, Hermann-Göring-Str., Haus 36.

Suche für sofort älteres, zuverl. **Alleinmädchen od. einfache Stütze** wegen Erkrankung. (h Hans Bergemann, Hoher Weg 1.

Packerin, gewandt und unbedingt zuverlässig, für sofort in Dauerstellung gesucht. Persönlich vorzustellen am Montag von 10—13 Uhr. (h Pottel & Broskowski, Am Leipziger Turm.

Großes Industriewerk sucht für einige Stunden täglich **2-3 Werbedamen** Evtl. gute Nebenbeschäftigung für verheiratete Frauen. Angebote unter T. 6637 erbeten an HN-Ulrichstraße. (l

Wir suchen für sofort **Arbeiterinnen** zur Bedienung von Maschinen bzw. maschinellen Einrichtungen. Vorzustellen 8 bis 13 Uhr. (h **Cröllwitzer Papierfabrik** Talstraße 28.

Lebhaftes Juweliergeschäft sucht sofort oder später einen weiblichen (h **Einzelhandels-Lehrling** Bewerbungen mit Zeugn.-Abschr. u. ausführlichem, handgeschrieb. Lebenslauf sind zu richten an **Juwelier Tittel,** Halle a. S., Schmeerstr. 12.

Zum 1. 11. 1939 eventl. später zwei perfekte **Stenotypistinnen** nicht unter 20 Jahren (keine Anfängerinnen), gesucht. Vergütung erfolgt nach Gruppe VIII TO. A. Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften a. d. **Landrat des Saalkreises** in Halle a. S., Luisenstr. 5. (h

Kleine Landgemeinde bei Halle, 20 Minuten von der Elektrischen, sucht für zwei Nachmittage in der Woche in Kommunalsachen bewanderte **Schreibhilfe** Angebote erbeten unter T. 6557 an HN-Ulrichstraße. *

1-2 Werbedamen auch verheiratet, für Hauswerbung gesucht. Angebote unter U. 418 an HN-Ulrichstraße. *

Mittl. Industrieunternehmen in Halle a. S. sucht z. 1. 4. 1940 tüchtige **Stenotypistin** in Dauerstellung. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild unter T. 6357 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Kontoristin mit guten Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben, für Maschinenbuchhaltung zum baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter T. 6577 erbeten an HN-Ulrichstr.

Jüng. Kontoristin f. Schreibmaschine u. Lohnbuchhaltg. baldigst gesucht. Schriftl. Bewerbg. mit Zeugnisabschrift., Lebenslauf u. Lichtbild erb. an Ernst Vieweg, Ing.-Büro, Geiststr. 48

Unabhängige Frau oder Mädchen f. Kantine in angenehme Stellg. gesucht. (a **Bauleitungskantine Otto Damasch** Wörmlitz, Flak 33. (a

Verwaltungsbetrieb sucht für 1. April 1940 **weibl. Bürolehrling** mit guten Schulzeugnissen. Handschriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Lichtbild erbeten unter T. 6317 an HN-Ulrichstraße. (h

3/4 Tagesmädchen (eventl. auch Pflichtjahr) für leichte Haushaltarbeiten (2 Kinder) gesucht * Zwingerstraße 6, II.

Weiblicher Verkäufer-**Lehrling** per 1. November oder später gesucht. Vorstellg. mit schriftlich. Bewerbungsschreiben v. 12-13 Uhr. Elektro-Fritsch, Leipziger Straße 50.

Lernende Verkäuferin und junges Mädchen z. Putzfach erlernen suchen sofort oder später * Petzsche & Oelkers Putzgeschäft, Leipziger Straße 96.

Zum 1. November oder später solides, älteres, kinderliebes **Alleinmädchen** mit guten Zeugnissen, erfahren in allen vorkommend. Arbeit. gesucht. Hilfe vorhanden. Vorstellung 15 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung. Dr. Bicker, Halle a. S., Marsstraße 14. Tel. 324 75. *

Jüngeres, kinderliebes Zweitmädch. oder Pflichtjahrmädchen in gepfl. ländl. Haushalt f. sofort gesucht. (a Frau L. Nagel, Johannashall bei Trebitz, Post Beesenstedt über Eisleben, Tel. Wettin 233.

Anständiges, fleißiges Mädchen für sofort gesucht Bäckerei Gabelmann, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 4.

Ladenhilfe gesucht. Angebote V. 499 HN-Ulrichstraße. (b

Saubere, ehrliche Frau od. Mädchen dreimal wöchentlich einige Vormittagsstund. sofort gesucht. Angebote J. 489 HN-Ulrichstr. †

Aufwartung oder Halbtagsmädchen f. kleinen Haushalt im Zentrum täglich vormittags gesucht. Angebote E. 505 HN-Ulrichstr.

Sauberes Hausmädchen f. Fleischereihaushalt sofort gesucht. Adolf Recknagel, Halle (S.), L.-Wuchererstr. 29.

Hausmädchen mögl. nicht unter 25 J., welches an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist und in allen Hausarb. und Kochen erfahren ist, p. sof. ges. Aufwartung vorhanden. (b Tyrroff, Halle, Gr. Steinstr. 69.

Gebildetes Fräulein für nachmitt. zu Kindern u. leicht. Hausarb. gesucht. Höhne, Schwalbenweg 23

Stenotypistin mit guter Schulausbildung, schneller Auffassungsgabe und absoluter Vertrauenswürdigkeit, auch für sonstige Büroarbeiten, für sofort von großer Versicherungsgesellschaft gesucht. Bewerbungen mit kurzem, handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten unter D. 524 an HN-Ulrichstraße. (h

Zuverlässige Waschfrau für Anfang November gesucht. † Göldner, Leipzigerstr. 79. †

Aufwartung f. Geschäftshaush. Nähe Rannischer Platz ges. Angeb. B. 442 HN-Ulrichstraße. *

Aufwartung gesucht für einige Stunden an drei Wochentagen * Advokatenweg 42, II.

Tägl. Aufwartung für sofort gesucht Mötzlicherstr. 39.

Waschfrau gesucht, Gahr, * Vogelweide 10.

Saubere Aufwartung f. einmal wöchentlich vormitt. ges. Dr. Roecke, Reilstr. 113.

Verkäuferin aus der Lebensmittelbranche, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit nur guten Empfehlungen und guter Handschrift sucht (b **W. Reichert,** Halle (S.), Geiststraße 37. Beabsicht. Vorstellungen können auch Sonntag vormittag in der Wohnung Riebeckplatz 3a, II, Eingang Landwehrstr. erfolgen.

Sauberes jg. Mädchen für den Haushalt sofort gesucht. (b Pfützenreuter, Bäckerei, Kondit., Schkopauerweg 65

Mädchen, Zuverläss. Mädch. mit guten Zeugn. in 3-Pers.-Haush. (Einfamilienh.) für sof. od. spät. gesucht. Hilfe vorhanden. Ang. an Frau Moll, Schkopau, Oppaustr. 6.

Ehrliches, kräft. Hausmädchen, welches Interesse an Geflügel hat, zum 15. Novemb. gesucht. (a Frau Luise Bedau Fienstedt über Halle a. S.

Holzbündlerin sowie Arbeiter (innen) bis 17 Jahre stellt ein Hoffmann, Holzhandlung, Güterbahnhof.

Saubere Hausgehilfin nicht unter 18 J., zum 1. 11. gesucht E. Hoinkis, Leipzigerstr. 15, I.

Tüchtiges Mädchen für Haushalt u. Mithilfe im Geschäft zum 1. 1. 1940 gesucht. (b Friedr. Zörner, Geiststraße 38.

Junges Mädchen, 15—16 Jahre alt, für kleinen Haushalt für sofort od. 15. 11. gesucht, etwas Nähen erwünscht. (a Albert Schmidt, Reideburg, Brenkenhoffstr. 19

Jüngere Hausgehilfin für 1. 11. oder später gesucht. (a Frau Schmidt, Merseburg, Vor dem Clausentor 9

Junges Mädchen z. 1. od. 15. Nov. f. Geschäftshaushalt gesucht. (a P. Höbndorf, Reideburg, Delitzscherstr. 113.

Tagesmädch. sofort gesucht. * Dr. Bergmann, Senefelderstr. 8, II.

Jüngere Aufwartung für und sauber, täglich ca. 2 Std. vormitt. gesucht. * Flohr, Gr. Brunnenstr. 3

Aufwartung für tägl. gesucht Zigarren-Schöne, Talamtstr. 5.

Saubere Aufwartung zweimal wöchentlich vormitt. ges., Steintorviertel, Angebote St. 2119 HN-Steintor. (

Mädchen, nicht unter 20 J., für Milchgeschäft ges. Bormann, Mühlrain 53.

Lehrling f. Blumenbinderei sofort gesucht. (t Blumenhaus Redlin, Halle, Steinweg 36.

Friseuse sofort od. später gesucht. Angebote T. 6777 HN-Ulrichstraße.

Wegen Krankheit meines jetz., suche sauberes, fleißig. **Alleinmädch.** mit guten Kochkenntnissen sofort od. 1. Nov. Für grobe Arb. Hilfe vorhanden. Frau Elise Müller, Hindenburgstraße 13a, II.

Küchenmädchen z. 1. 11. od. etw. später gesucht (b Blindenanstalt, Halle, Bugenhagenstr.

Ordentliches Hausmädchen zum 1. 11. gesucht. Herold, Bernburgerstr. 24.

Stellen-Gesuche Männliche

Kaufmann sucht Stellung als Lagerist im Kolonialwaren- oder Gemüse-Großhandel oder als Beifahrer, mögl. Ferntransport, langjähr. Erfahr. vorhanden. Angebote T. 6257 HN-Ulrichstraße. *

Tüchtiger Arbeiter, 20 Jahre, sucht Stell. in Bäckerei oder Fleischerei. Angeb. u. S. 436 HN-Ulrichstr.

Selbständig. Kaufmann sucht Stellung Schreibmaschine, Stenogr., Registratur, Kartei, Mahn- u. Klagewesen, Zw.-Vollstreck. in bewegl. und unbeweglich. Vermögen. Angebote U. 438 HN-Ulrichstraße. *

Kaufmann (38 Jahre), sucht Beschäftigung, Führersch. 1, 2, 3. Angebote St. 2111 HN-Steintor. (

Junger Chauffeur sucht Stellung, Klasse III. Angebote E. 545 HN-Ulrichstraße. *

Erfahrener Buchhalter, firm in Steuersachen, sucht Beschäftigung tage- od. stundenweise. Angebote E. 465 HN-Ulrichstr. *

Mann (60 Jahre, noch rüstig), sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angeb. N. 533 HN-Ulrichstraße. *

Chauffeur, 37 Jahre, sucht für sofort Stellg. (Klasse III) evtl. eigener Lieferwagen vorhand. Angeb. u. T. 6757 HN-Ulrichstr. (a

Wer sucht einen perfekten **Registrator** 25 Jahre, vollkommen perfekt im Verwalten ein. Registrat., Kenntnisse im Maschinenschreiben und sonst. Büroarbeit., sucht Dauerstellung bei Behörde oder Großwerk. Angebote unter St. 2099 erbeten an HN-Steintor.

Bauführer Eisenbeton-, Hoch- u. Tiefbau, Straßenbau, sicher in Bauleitung u. Abrechnung, **sucht für sofort Stellung** 30 Jahre, verheiratet. * **Gerhard Schulz** Merseburg, Hälterstraße 36. Fernruf Merseburg 3392.

Aelterer, erfolgreicher Zeitungsfachmann sucht irgendwelche Beschäftigung. C. T. Halle II/280.

Langjähriger Kraftfahrer sucht Stellung auf Person.- od. Lastwagen. Angebote O. 594 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Serviererin sucht ab 1. 11. Stell. in Hotel od. Restaurant. M. Schiwon, Erfurt, Karthäuserstr. 8, b. Diehl.

19jähriges Mädel mit etwas Kochkenntnissen, sucht Stell. in Privathaush., gute Behandlg. erwünscht. Angeb. u. G. W. vermittelt Buchhandlung Kopp, Ammendorf.

Witwe. Gebildete Witwe, gut kochen, sparsam wirtschaften, sucht Vertrauensposten. Angebote unt. M. 621 HN-Zweigstelle Merseburg. (a

Pflichtjahrmädel, 15jährig, kinderlieb, sucht Stellg. Angebote L. 1543 HN-Leipzigerstr. †

Mädchen, 16 Jahre, welches schon in Stellung war, mit etwas Kochkenntn., sucht Pflichtjahrstellg. auf dem Lande in Privathausb. zum 15. 11. Angebote F. 6817 HN-Ulrichstraße. *

Tüchtige Verkäuferin, 23 Jahre, sucht Stell. in Fleischerei oder Lebensmittel. Angebote unter F. 426 HN-Ulrichstraße. *

Gebildetes, junges Mädchen sucht Stellung als Pflichtjahrmädch. in Gutshaushalt, möglichst in der Nähe von Halle. Angeb. u. L. 1528 HN-Leipzigerstr. †

Zinsser **Allsat** Knoblauchsaft
ein bewährtes Mittel bei **Altersbeschwerden**
Flasche 95 Pfg. und 2.85 Mk. *In Apotheken u. Drogerien*
Geruchlos in Tabl. u. Kapseln Packung 95 Pfg. u. 2.85 Mk. *In Apotheken*
Ich bin 78 Jahre alt, und leide schon Jahre lang an Rheuma und Atemnot. Da ich Zinsser Kräutergold*) u. Allsat gebrauche, fühle ich mich viel wohler. Bin vom Schwindel befreit und meine Adernanschwellungen sind zurückgegangen. Daher kann ich Kräutergold und Allsat nur jeden bestens empfehlen. Ich selbst möchte es nie mehr missen.
Anna Kreuzer, Witfrau, Neiße, Rochus 164.
23. 5. 38.
(Eine von vielen Anerkennungen.)
Zinsser Leipzig 48
*) Kräutergold in Packungen zu 95 Pfg. und 2.37 Mk. absolut geruchlos (kein Knoblauchgeruch).

Perfekte Stenotypistin verh., sucht Stell. Angeb. u. V. 359 HN-Ulrichstr. *

Junge Frau, tücht. Verkäuferin u. Lageristin aus Textilbranche, sucht passende Beschäftigung, auch Aushilfe. Angeb. unter D. 444 HN-Ulrichstraße. *

Ausbesserin sucht Beschäftigung Georgstraße 10, Hof, 1 Tr. *

Fräulein sucht Stelle als Buchhalterin. Gefl. Angeb. unt. U. 478 HN-Ulrichstraße. *

Fräulein, Anfang 30er, sucht Stellg. zum 15. 11. od. später als Wirtschafterin in Stadt- oder Landhaushalt, in allen Arbeiten selbstd., am liebst. in frauenl. Haushalt oder älter. Ehepaar. Werte Angebote T. 6377 HN-Ulrichstr. (†

Pflichtjahrmädel, kinderlieb, sucht sofort Stelle in Halle. Angeb. unt. A. 521 HN-Ulrichstraße. *

Gebildetes Fräulein, 36 J. alt, evang., sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Angebote H. 448 HN-Ulrichstr. *

Junge Blumenbinderin sucht Stell. 1. Dezemb. od. später. Angeb. u. V. 419 HN-Ulrichstr. *

Geschäftsfrau, alleinsteh., 53 J., sucht passende Beschäftigung, auch frauenlos. Haush. Angebote N. 413 HN-Ulrichstr. *

Bedienung sucht sof. Stellg. Angebote L. 1522 HN-Leipzigerstr. †

Halbtagsstellung sucht verheiratete Frau mit flotter Handschrift als Kontorhilfe. Ang. A. 501 HN-Ulrichstraße. (b

Saubere Aufwartung sucht Beschäftig. ab 10 Uhr. Angebote D. 464 HN-Ulrichstraße. *

Fräulein sucht leichte schriftliche Arbeit. Vormittagsstunden. * Angebote C. 523 HN-Ulrichstr.

Perfekte Stenotypistin (Korrespondentin), Steno, Schreibmasch., auch firm in engl. u. franz. Schriftverkehr, mit langjährig. Berufstätigkeit, als Sekretärin tätig, sucht sich zu verändern. Angeb. u. K. 370 an HN-Ulrichstraße. *

Jüngere Stenotypistin, perfekt, sucht sofort oder später Stellung. Angeb. unter D. 484 an HN-Ulrichstraße erbeten. *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0011

verhutzelt da hing, Mann und den spindeldürren, mit Kramsäcken zu allen Seiten befrachteten Klepper Pferd nennen konnte. Mit einer behenden Gewandtheit, die nicht zu vermuten gewesen war, glitt der Kleine aus dem Sattelgebirge zur Erde nieder, lüftete, zum Kircheneingang gewandt, seine Pelzmütze, daß eine krause Fülle angegrauten Haares in den dunklen Brand seiner Augen fiel, neigte sich in überhöflicher Tiefe nach allen Seiten hin und sprach mit klingender Feierlichkeit:

„Einen scheenen Tag, einen guten Tag, einen gesegneten Tag wünscht der David allem Volk, so ist gewandert vom Aufgang und Niedergang, aus dem Gebirge Giblon und vom Tale Mambre! Is nich kommen mit leere Händ, der David, zur heiligen Sünte Barbara, hat mitgebracht vom Köstlichen das Köstlichste, vom Narsten das Narste, als da ist flämisch Tuch zu Paltröcken für die Herren Männer, Samt und Seide aus Engelland, Spitze und Litze aus dem Land Böhmia, Gedrucktes, Gestreiftes, Geblümtes, Gemustertes, himmlisch Blaues, scharlach Rotes, smaragden Grün für die Madams, gülden Halskettlein für die lieben Kinder — Gott straf den David und gieße seinen Zorn über ihn aus, wenn er's nicht gibt zu halbem Preis, heut am heiligen Tag Sünte Barbara, so war eine unschuldige Jungfrau und gestoßen von Vatterleben in den Turm, wo nicht leuchtete Sonne, Mond und Sterne!"

Der Wortschwall weckte nur in den Frauen versteckte Sehnsucht nach den angepriesenen Schätzen. Die Männer schenkten ihm kaum Beachtung. Der Taufzug setzte sich wieder in Bewegung. David schien erst jetzt seiner ansichtig zu werden. In schneller Erkenntnis, daß mit glücklich Beschenkten gut handeln ist, vertrat er dem Kindsvater unter abermaligem, jetzt aber noch tieferem Verneigen den Weg.

„Was ich seh! Bauer Witthoeft, Ihr! Mein Herz hüpfet auf vor Freude wie ein Lämmlein in Vater Jakobs Herde, daß der David darf erleben diesen Tag, wo der Herr gesegnet euren Samen und euch geschenkt hat ein lieblich Kind, ein scheenes Kind, einen Sohn und Erben —"

Ein Kichern aus der nahstehenden Gruppe der Weiber hing sich an des Alten Worte.

„Aus dem Weg!" befahl der Bauer, und eine rote Ader sprang breit auf seine Stirn.

„Weih geschrien, hat euch der David nicht bringen wollen in Zorn, Bauer am Wasser."

Er war nun doch einen Schritt zur Seite getreten, griff, wie in Verlegenheit, in die Tasche seines Mantels, holte eine gefüllte Fingerspitze Tabakpulver hervor und führte es schlürfend in die Nase.

„Werd' ich alter Mann doch dürfen weiden meine Augen am Anblick des Kindes, wo ist ein lieblich Kind, ein scheenes Kind —"

„Geh, David!"

Die rasch erkannte Milde im Ton des Bauern gab ihm Mut, und schon lugte sein spitzes Gesicht unter das Umschlagetuch.

„Gott Abrahams, hab' ich recht gesagt, scheen wie eine Rosenknosp' in Salomonis Gärten!"

Plötzlich aber, als er sich zu tieferem Schauen niederbeugte, trat eine Ferne in seine Augen, sein Faseln wurde dunkellautig und verworren.

„Rosenknosp', Lilienblüt', süßer Duft im Tale Hebron — es weht ein Frühhauch, ehe noch Morgen ist, es naht ein Gärtner vor Tag —"

Wie vor sich selbst erschrocken, fuhr er auf, schüttelte sich und fiel, mit ängstlichem Schielen auf den Bauern, in seinen alten Ton zurück. Es gelang ihm nicht völlig — er geriet plötzlich, und ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, in ein wütendes Niesen und verspritzte ein schleimiges Schwarz aus Nase und Mund über Kissen und Kind, daß das Weibervolk um die Bringemutter aufschrie.

Zum erstenmal an seinem Tag meldete sich nun auch der Täufling mit einem kläglich dünnen Ton, der mehr Jammern als Weinen war.

Davon kam den Bauern heiße Wut an.

„Fort, Jude!" schrie er und stieß das Häufchen Kümmernis mit harter Faust an, daß es längelang in den Schnee fiel.

David suchte schleunigst wieder hochzukommen. Aber es fiel ihn von neuem das Niesen an. Er brachte nur die kleinen, krummen Beine zu hilflosem Zappeln in die Höhe. Sein Kopf schüttelte sich in schwindelndem Prusten. Seine Nase troff.

„Seht das lecke Faß", rief Witthoeft, der mit hartem Gesicht über ihm stand.

Männer und Weiber schlugen sich auf die Knie, und ihr Lachen sprang unheilig in die Kirche. Weiß Gott, was der Zorn des Bauern dem Tropf angetan hätte, nun wandte er sich schüttelnd ab. Einzig der einäugige Knecht vom Hofe, ein hagerer, finsterer Mensch, der in schwarzer Unheimlichkeit auf dem Kutscherbock saß, tat ein paar böse Peitschenhiebe und stieß ein meckerndes Lachen aus.

„Keinen Schlag, du!" rief ihm Witthoeft zu.

Mit häßlichem Grinsen ließ der Einäugige von seinem Vorhaben ab. Der verschnupfte David war indessen wieder auf die Beine gekommen und verkroch sich scheu im Schatten der Kirche.

Unter dem Weinen des Täuflings, den keine der Frauen zur Ruhe bringen konnte, fuhr man darauf in schlenkerndem Trabe den Hügel hinab, durch das Dorf ans Wasser.

In breiter Senke lag der Hof, die Giebelseite dem Fahrweg zugewandt, die niedrig gestreckte Länge verlief sich in die Tiefe des Raumes, den Scheuer und Schuppen nach allen Seiten verriegelten. Im Weiß des Schnees, der blütenweich auf Firsten und Simsen lag und Baum und Zweig überstockte, lag verdeckt, was morsch und winterlich war. Alles hier war in weite Einsamkeit gestellt, trotzdem das Dorf mit Turm und Dächern nicht fern war. Ein Bach lief mit dem Fahrweg in die Tiefe der Aecker hinein. Kopfweiden, krüppelig und stumpf, zeichneten seinen Lauf, bis sie in der Weite vergingen. Im Schnee verschüttet, große weiße Sträuße, lag da und dort Buschwald, und am Rande der Ebene, nicht sehr weit nordwärts, ahnten Auge und Ohr die verborgene Kraft des Flusses.

Der Bauer trug sein Kind über die Deele ins Haus.

Das Stampfen und Stoßen der Rinder in den Ställen zu beiden Seiten und wintermüdes Gebrüll mischten sich in das Rasseln der Ketten. Alles übertönte aber das Gegacker erboster Hennen, die von soviel Feierlichkeit von ihren Nestern über den Trögen aufgescheucht waren.

(Fortsetzung folgt)

Heitere Momentaufnahmen

„Versprich mir, daß du ihn nicht heiraten wirst, Lisa! Er vertrinkt ja jeden Pfennig, den er verdient!"
„Aber Papa, bedenke doch, wie wenig er verdient!"

Trauer-Hüte / Erler Große Steinstraße 11 Tel. 237 62

Gummi-Bieder: Geöffnet 8½ — 13 Uhr 15 — 19 Uhr

Familien-Anzeigen

Dr. med. Hans-Georg Bator
Frau Addy-Ingeborg geb. Wurtz
Vermählte
Halle (Saale), Südstraße 63, den 28. Oktober 1939

Wir haben geheiratet
Otto Klein
Obertruppführer RAD.
Gertrud Klein
geb. Hammelmann
Halle-Saale, Reilstr. 30, den 28. Oktober 1939

Am Silberhochzeitstage unserer Eltern wurden wir getraut
Franz Lücke
Margit Lücke geb. Fuchs
Ammendorf 25. Oktober 1939 Wittenburg i. Mecklenburg

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie für die ihr zuteil gewordenen letzten Ehrungen sagen wir allen unseren wärmsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Franke für die trostreichen Worte.
Die Geschwister Thomas
sowie alle Angehörigen.
Lettin, Oktober 1939.

Am 25. Oktober ist nach langem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Amtsvorsteher i. R.
Wilhelm Ulrich
Inh. des Kriegsverdienstkreuzes
sanft entschlafen.
Leipzig, den 28. Oktober 1939.
Zwenkauer Str. 21.
In tiefer Trauer
Bertha Ulrich
geb. Hochheim
im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Einäscherung erfolgte auf Wunsch unseres lieben Entschlafenen in aller Stille.

Statt Karten!
Allen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Friseurmeisters
Otto Wengler
ihr Mitgefühl in so zu Herzen gehender Weise bekundeten, danken wir herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pastor Ruhmer für seine trostreichen Worte. Recht herzlichen Dank Herrn Obermeister Rammelt für die so ehrende Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen und die dabei zum Ausdruck gebrachte echte kameradschaftliche Verbundenheit. Ferner herzlichen Dank seinen Sangesbrüdern für den erhebenden Abschiedsgruß und allen Berufskameraden für die so zahlreich erwiesenen Ehren. Der Ortsgruppe der NSDAP. danken wir für das Ehrengeleit. Herzlichen Dank auch den Mitarbeitern im Geschäft für die ihrem Chef stets bewiesene Treue und letzte Ehrung.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Lina Wengler.
Halle (Saale), den 27. Oktober 1939.

Altes Silber, Gold, Vorkriegsgeld kauft R. Voss Goldschmiedemstr. Leipziger Str 1, Gen.-A.-St. 15.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Ich kaufe
Altes Gold, zerbroch. Schmuck, Zahngold, Uhrgehäuse.
Altes Silber, Vorkriegssilbergeld, zerbroch. Löffel, Schalen und Körbe.
Alten Doublé-Schmuck, Ketten, zerbrochene Doublé-Brillen.
Juwelier Tittel
A+C 32810 Halle, Schmeerstr. 12

Zurück Dr. Seeligmüller Nervenarzt Friedrichstr. 10, Ruf 26028

Sofort mitzunehmen:
Paßbilder für Wehrpässe, Reisepässe, Amtl. Ausweise, Arbeitsdienst. Betriebs-Ausweise, Führerscheine, Kennkarten, Truppen-Ausweise.
Photo-Waage, Rannische Str. 22, 1 Min. vom Markt.

2 gebrauchte Blüthner-Flügel
Pianohaus Maercker & Co. jetzt Universitätsring 1 (am Stadttheater)

Gute Reparaturen aller Art Uhren-Böge, Geiststr. 17.

Aufpolstern billigst, gut; Bef. unverb. Polsterei Engelmann, Fleischerstr. 9.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Schon wieder fehlen 3 Mark
Sie zerbrechen sich den Kopf, Sie rechnen nach, was Sie alles ausgaben, aber der Fehlbetrag bleibt. Sollte vielleicht die Ursache bei Ihren Augen zu suchen sein, denen es nicht mehr leicht fällt, ein Zweimarkstück von einem Fünfmarkstück zu unterscheiden? Vor solchen Verlusten schützt Sie ein gutangepaßtes Augenglas von
Kleemann Optik Halle-Moritzzwinger 9

Rauhe Haut
Rissige Hände? Kalte Füße? Dann hilft sicher durch Tiefenwirkung
PRAX flüssig
Germania-Drog., G. m. b. H., Gr. Ulrichstr. 51. Gerh. Brade, Sonnen-Drog., Geiststr. 59—60. Franz Heimann, Einhorn-Drog., Schmeerstr. 13. Drogerie G. Osswald Nachf., Geiststraße 34. E. Reinhard, Halloren-Apoth., Leipziger Straße 25. Karl Schröder, Reilstr. 6. P. Tute, Löwen-Drog., Kohlschütterstr. 1. Helmbold & Co., Leipziger Straße 104.

Flechte
Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschl., offene Beine, innere u. seelische Leiden behandelt
A. Blankenburg
Halle (Saale). Große Steinstr. 29
Keine Spritzen. Keine Medizin Bester Erfolg.

Die neuzeitliche Brille soll Augenfehler restlos korrigieren, außerdem muß sie aber auch kleidsam wirken! Eine Aufgabe, die wir unter der Parole „Besser sehen — besser Aussehen!" stets vollkommen erfüllen.
Fachmännische Beratung Trothe-Optik Große Steinstraße 16

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel einschließl. Zutaten 30—55 RM., aus meinen Stoffen von 70 bis 110 RM. Ia. Sitz.
Meye, Große Märkerstr. 22, am Markt.

Bestattungsinstitut Adolf Brauer Ruf 22151, Gr. Märkerstr. 25

Alles für Mutter und Kind
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 36, Leipziger Str. 61

Schlaf- Speise- Zimmer
Küchen sowie Polstermöbel aller Art, formschön und preiswert.
Hugo Mittelstaedt
Gr. Klausstr. 34, Kl. Klausstr. 4.

Altsilber Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen Georg Dunker, Juwelier Leipziger Straße 16 Gen.-Obrst. A 29772

Verloren Gefunden

Brille verloren 20. 10. Geg. Belohnung abzugeb. Königstr. 63, I.

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler!

Wir sorgen dafür, daß Sie sich schon für wenig Geld mit unsern schönen MÖBELN GARDINEN und TEPPICHEN gut einrichten können
MARTICK
Möbel- u. Einrichtungshaus
Halle · Am Alten Markt Gegr. 1839

Unterricht und Erziehung

Tanz-Schule Wally Beck
Große Steinstraße 18 — Ruf 33730
an der Hauptpost
Neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene beginnen. Einzelstunden zu jed. Tageszeit.

Tanzschule Eichelmann
Friedrichstr. 65, gegenüb. Stadttheat., Ruf 21125
Einzel-Unterricht und kleine Zirkel zu jeder Tageszeit in eigenen Räumen.
Neuer Kursus beg. 10. November.

Tanz Schule Weber
Beginn neuer Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene
Hindenburgstraße 52 — Telefon 24370

Anmeldungen z. Musikunterr.
f. Haus u. Beruf f. alle Instrumente, auch Volksinstr., tägl. 9—12, 13—19.
Musikschule Halle, Merseburger Str. 161
Einzelunterricht. Gruppenunterricht. Honorar monatlich von 5 RM. an.
Leitung: Kurt Rumpf, staatl. anerk. Musikerzieher

Klavier-, Violine-, Akkordeon-, Mandoline-, Einzel- und Gruppen-Unterricht.
Kurt Donner, Otto-Küfner-Straße 71a

Englischer Nachhilfe-Unterricht für 11j. Schüler mögl. Nähe Mozartstraße gesucht. Angebote V. 439 HN-Ulrichstr.

Wer erteilt mir elementaren Lateinunterricht? Angeb. u. F. 446 HN-Ulrichstr.

Russisch. Partner für Arbeitsgemeinschaft (Selbstunterricht) mit gering. Vorkenntniss. gesucht Mauerstr. 5, II.

Privat-Unterricht i. Damenschneidern
an etg. Garderobe t. Tag.- u. Abendkl
Frau E. Ebert Schneidermeisterin Albrechtstr. 16, I. Nähe Friedrichpl.

ENGLISCH Französisch. L. W. Mueller, Friedrichstr. 11a. 24 J. Auslds.-Prax.

Einzelunterricht. Schönschr., Kurzschrift, Maschinenschreiben. Wehmer Brandenbg. Str. 12

Klavier-Guitarre-Unterricht. Sophie Soeffner, Harz 7.

Maschinenschreiben Kurzschrift, Buchführung Beginn jederzeit Walter Benner Beesener Str. 1, II Fernsprech. 35724

Gymnastik, artistische, tänzerisch und Step. Wo? Ang. A. 461 HN-Ulrichstr.

Werbet Mitglied der NSV.

Skat, Bridge. Wer gibt Unterricht? Skat zur Vervollkommng. Angebote C. 383 HN-Ulrichstr.

Nachhilfe, gründl. u. energisch erteilt Akademiker (außer Englisch) Norden. Angebote C. 503 HN-Ulrichstr.

Unterricht! Die leeren Plätze können Sie durch eine Kleinanzeige füllen!

Primaner erteilt Nachhilfe und beaufsichtigt Schularbeiten. Angebote K. 470 HN-Ulrichstr.

Maschineschreiben Kurzschr. Bucht. Genge Friedrichstr. 52

Heiraten

Bankkaufmann, 36 Jahre alt, in gut. Posit., sucht auf diesem Wege gebild. Geschäftstochter im Alter bis zu 30 J. zw. Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Angeb. mit Lichtbild erwünscht u. T. 6397 HN-Ulrichstr.

Welches hübsche, schlanke Mädel, 18—23, m. Charme und ausgeprägt. Sinn für kultiv. Lebensführung, würde selbständ. Ingen., 27, 1,70, treue Lebenskameradin sein? Erbitte aufrichtige, ausführl. Zuschr., möglichst mit Ganzbild, u. T. 6497 HN-Ulrichstraße.

Fräulein, 41 Jahre, gesund, schlank, einwandfreie Vergangenheit, wünscht Hrn. gleich. Alters, mit fest. Einkommen, zw. Heirat kennen zu lern. Aussteu. und Hausgrundstück vorh. Witw. mit Kind angen. Angeb. u. T. 6477 HN-Ulrichstr.

Handwerker, 37 Jahre, schuldl. gesch., hier fremd, wünscht die Bekanntschaft einer lieb., nett. Witwe oder gesch. Frau zw. bald. Heirat. Bild erw. Angeb. U. 518 HN-Ulrichstraße.

45j. Witwe mit gutem Heim und Ersparnissen wünscht wieder Heirat. Herr. bis 55. Angeb. erbet. unter J. 369 HN-Ulrichstraße.

Jung. Mann in fest. Stellung, 26 J. alt, sucht die Bekanntschaft eines einf. Mädels zw. spät. Heirat. Mit Kind angen. Angebote F. 466 HN-Ulrichstr.

Ehen aller Kreise vermittelt diskret Großebeanbahnung Frau Horstmann Halle a. S., Merseburger Str. 3, II. Kostenlose Beratung täglich von 10—20 Uhr Vertretung i. 30 Städt.

Selbstinserent
Akademiker, in sicherer Position und vermögend, 40 J., 1,70, sportlich, sucht passende Dame, lieb und kameradschaftlich, aus nur guter Familie, etwa 25 bis 30 J., zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Etw. Vermög. erwünscht. Strengste Diskretion selbstverständlich. Ausführliche Bildzuschriften (sofort zurück) erbeten unter C. 237 durch Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle, Schwetschkestraße 1.

Dipl.-Kfm.
Anfang 30, selbständig, 1,72 m, gesund, mit gepflegtem Eigenheim, sucht freundschaftlichen Verkehr mit gebildet. Dame, bei gegenseitiger Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschrift., möglichst mit Bild, von nur wirklich hübschen, intelligenten jungen Damen — Vermögen Nebensache — erbet. unt. H. 608 an HN-Ulrichstraße.
Diskretion selbstverständl., Bild wird sofort zurückgesandt.

Junge Frau, 31 J., schuldlos gesch., 7j. Kind, sucht passenden Lebensgefährten. Angebote E. 525 HN-Ulrichstr.

Welche lebenslustige Rentnerin würde mit einsam. Rentner gemeinsamen Haushalt führen? Schön. Heim vorhanden. Angebote unter K. 450 HN-Ulrichstraße.

2 Freunde, kaufm. Angestellte (Chemie), 1,65 u. 1,67 gr., such. die Bekanntsch. zweier hübscher Freundinnen zw. Gedankenaust., Freizeitgestaltg., evtl. spät. Heirat. Angebote mit Bild T. 6657 HN-Ulrichstraße.

Witwer (Heizer), 50 J., in Staatsdienst, mit eigen. Haushalt, sucht unabhäng. Frau zwecks gemeins. Haushalts (evtl. sp. Heirat). Angeb. u. K. 490 HN-Ulrichstr.

Baldige Neigungsehe wünscht gebildet., pensionsberechtigt. Vierzig. m. häusl. Dame, a. unverm., wenn sonst gefällt. Näheres u. H. 14 Briefbund Treuhelf, Merane, Sa.

Einfaches Mädchen, kleine Fig., Ende Zwanzig, m. gut. Wäsche- u. Möbelausst. u. Wohn., sucht soliden Ehekameraden (ohne Anhang bevorz.). Angebote P. 495 HN-Ulrichstr.

25jähriger Handwerker wünscht die Bekanntschaft einer sympathisch. Dame im Alter bis zu 26 Jahren zwecks Heirat. Angebote St. 2110 HN-Fil. Steintor.

Beamtenwitwe, Anfang 50, solid, wünscht Herrn in fester Stellg. zw. gemeinsam. Haushalts, evtl. Heir. Kind angenehm. Angebote L. 1531 HN-Leipzigerstr.

Alleinsteh., gebildete, solide Dame, 55 Jahre, nicht unbemitt., sucht Hrn. in gut. Verhältn. oder mittler. Beamten zw. später. Heirat kennen zu lernen. Angebote L. 1529 HN-Leipzigerstraße.

Für meine Freundin, 43 J., gebild., m. vollst. eingerichtet. 4-Zimmerwohng., ein guter Lebenskamerad gesucht. Angebote L. 1541 HN-Leipzigerstr.

Matrose, 1,72 gr., sucht die Bekanntsch. eines jungen, hübschen Mädels bis 20 J. zw. Briefwechsel und spät. Heirat. Angeb. möglichst mit Bild, unter St. 2115 HN-Fil. Steintor.

Handwerker, 24 J., 1,76 groß, evangel., wünscht strebsames Mädel zw. bald. Heirat kennen zu lernen. Angeb. möglichst m. Bild. St. 2114 HN-Steintor.

Fräulein, solid, ansehnlich, vom Lande, Anf. 40, gute Hausfrau, mit einem versorgten Kind, wünscht soliden Lebenskameraden. Aussteuer vorhd. Angebote P. 535 HN-Ulrichstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0012

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Sparen — nun erst recht!

Die Organisationen der deutschen Kreditwirtschaft, der Banken, Sparkassen und Genossenschaften, erlassen folgenden Aufruf zum Spartag 1939:

Sparsamkeit ist eines der obersten Gebote der kriegsverpflichteten Volkswirtschaft. Sorgfältiges Haushalten mit Kräften und Stoffen, keine Vergeudung wichtiger Lebensgüter und keine Geldausgaben für jetzt unnütze Dinge, das sind die elementaren Forderungen, die sich der allgemeinen Verpflichtung zu höherer Arbeitsleistung, bewußter Verbrauchsbeschränkung und williger Opferbereitschaft würdig an die Seite stellen. In dem uns aufgezwungenen Kampf um Deutschlands Lebensrecht und seine Selbstbehauptung darf und wird die Heimatfront nicht gegenüber den Millionen deutscher Männer zurückstehen, die mit der Waffe in der Hand das Vaterland verteidigen.

Arbeit, Fleiß und unbeirrbarer Sparwille sind von Anbeginn die tragenden Pfeiler des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues gewesen. Ein untrügliches Zeichen für das vorbehaltlose und unerschütterliche Vertrauen des Sparers in die deutsche Staats- und Wirtschaftsführung sind die Milliardensummen an Spareinlagen, die in den letzten Jahren den Sparkassen, Banken und Kreditgenossenschaften wieder anvertraut oder die zum Kauf von Reichsanleihen, Pfandbriefen und anderen festverzinslichen Werten verwendet wurden. Das gewaltige Heer der Sparer hat mit seinen Ueberschüssen aus Wirtschaft und Arbeit zu seinem Teil das feste finanzielle Fundament geschaffen, auf dem Deutschlands Wehrmacht und Wirtschaft zu neuer unbesiegbarer Kraft geführt worden sind.

Kriegszeiten sind harte Zeiten. Sie stellen neue Forderungen auch an den Sparer, der seine erste Bewährungsprobe bei Kriegsbeginn bereits bestanden hat: er hat vorbildliche Ruhe und Disziplin bewahrt. Jetzt geht es darum, daß jeder Volksgenosse nach Kräften neue Ersparnisse zu den bisherigen tut, wenn möglich mehr spart als bisher. Darum ergeht am Deutschen Spartag 1939 der Ruf an alle: Stärkt und verbreitet die Front der Sparer! Jede gesparte Mark ist ein unentbehrlicher Baustein zur Stärkung der nationalen Widerstandskraft. Vermag der einzelne auch nur wenig, so sind es doch die Tausende und Millionen von Sparern, deren Schaffen die Milliardensummen zusammenbringt. Ueberlaßt Eure wirtschaftliche Zukunft nicht dem blinden Zufall, sondern vertraut der eigenen Kraft und Beharrlichkeit! Das ist der beste Dienst, den Ihr Euch und der Gemeinschaft leisten könnt!

Von den Pflichten des Unternehmers

Ein bemerkenswerter Artikel des Chefs des Wehrwirtschaftsstabes

In der neuesten Ausgabe der Zeitschrift der „Vierjahresplan" erscheint soeben ein bemerkenswerter Artikel von Generalmajor Thomas, des Chefs des Wehrwirtschaftsstabes beim Oberkommando der Wehrmacht. Wir entnehmen den Ausführungen von Generalmajor Thomas folgende Absätze.

Dem Betriebsführer erwachsen in der Kriegswirtschaft noch größere Aufgaben, als er sie nach unserer Auffassung bereits in Friedenszeiten zu lösen hat. Es ist selbstverständlich, daß der Krieg im Einsatz der Menschen, Rohstoffe und Kapazitäten eine große Planung erfordert und damit der Wirtschaft auch eine gewisse planende Einschränkung auferlegt. Niemals aber darf diese Art der Planwirtschaft dazu führen, daß dadurch bei den ausführenden Stellen der Wirtschaft die Initiative und Schaffenskraft der Betriebsführer gehemmt wird. Der weitgehende Fortfall der freien Marktproduktion bedeutet nicht die Einengung der Unternehmerinitiative, im Gegenteil, je tätiger, erfinderischer und unternehmender der Betriebsführer ist, desto besser erfüllt er seine Aufgabe im Kriege.

In erster Linie muß der Betriebsführer noch wesentlich stärker als bisher für bestmögliche Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte, Rohstoffe und Kapazitäten Sorge tragen. Deutschland besitzt neben seinen erstklassig ausgebildeten Betriebsleitern, Ingenieuren und Facharbeitern zwar eine aufs höchste gesteigerte wirtschaftspolitische Methode, durch die der wirkungsvollste Einsatz aller sachlichen und menschlichen Leistungskräfte sichergestellt erscheint. Trotzdem wird die Aufgabe, das Beste aus Betrieb und Arbeitskräften im Interesse des Reiches herauszuholen, höchste Anforderungen an den deutschen Wirtschaftsführer stellen. Die in seinem Wesen liegenden Eigenschaften ständiger Bereitschaft zu Umstellungen und Aushilfen haben im Kriege Gelegenheit, sich zu höchsten Leistungen zu entfalten. Die Initiative des Betriebsführers muß sich also im Kriegsfall vornehmlich in innerbetrieblichen Maßnahmen auswirken, während sie nach außen, wie bereits geschildert, eine gewisse Beeinträchtigung in Kauf nehmen muß.

*

Die im Frieden herausgebrachte rüstungsindustrielle Erzeugung wird in keinem Lande genügen, um den Kriegsbedarf zu decken. Infolgedessen müssen sich Tausende von Betrieben auf Kriegsproduktion umstellen. Soweit diese Betriebe im Frieden nicht Lehraufträge erhalten haben, bedeutet die neue Produktion für sie Neuland. Diese Umstellung und die schnelle Anpassung an die neuen Gegebenheiten ist eine typische Betriebsführerfunktion, in der dieser sein Können und seine Wendigkeit zeigen kann. Da viele der Betriebe friedensmäßig durch Bereitstellung von Zeichnungen, Lehren und Werkzeugen nicht vorbereitet werden können, eine schnelle Aufnahme der Fertigung und baldige Steigerung aber geboten ist, liegen in der Lösung dieser Aufgaben Möglichkeiten, in denen sich das Können und die Praxis unserer Wirtschaftsführer voll auswirken kann. In Friedenszeiten werden Waffen, Munition und Geräte meist in technisch gut eingerichteten Betrieben gefertigt. Die modernsten Maschinen und die neuesten Bearbeitungsmittel stehen hierfür zur Verfügung. In Kriegszeiten muß die erhöhte Produktion auch an älteren Maschinentypen und mit den verschiedensten Hilfsmitteln herausgebracht werden. Hier kann der praktische Betriebsführer Hervorragendes leisten.

*

Gleiche Grundsätze gelten für die Deckung des Bedarfs der Heimat. Wenn auch der Bedarf der Heimat auf ein kriegswirtschaftlich tragbares Maß gedrosselt werden muß, so dürfen die Leiter von Betrieben, die Heimatbedarf fertigen, sich mit der hierdurch bedingten Beschäftigungslage nicht abfinden. Ihre Aufgabe ist es, neue Lösungsmöglichkeiten zu finden und sich auf andere Bedarfsgüter umzustellen, für die Rohstoffe zur Verfügung stehen. Ein langer Krieg verlangt, daß auch die Heimat mit dem bedacht wird, was sie unbedingt benötigt. Da in der Rohstoffversorgung die Front aber immer den Vorzug haben wird und für die Heimat erheblich weniger Werkstoffe zur Verfügung stehen werden als im Frieden, besteht die Kunst der Wirtschaftsführer darin, mit diesen verringerten, für die Heimat bestimmten Rohstoffen ein möglichst hohes Mengenergebnis bei tragbarer Durchschnittsqualität zu erzielen.

Eine besonders wichtige Rolle spielt der Betriebsführer in Kriegszeiten auf dem Exportgebiet. Auch durch einen intensiven Export kann die handelspolitische Abhängigkeit der neutralen Staaten vom feindlichen Ausland verringert werden, und nur durch Exporterlöse können die Rohstoffe und Nahrungsmittel bezahlt werden, die zur Kriegführung erforderlich sind. Der Export muß die Blockade durchbrechen und damit die Möglichkeiten einer langjährigen Kriegführung garantieren.

*

Der deutsche Betriebsführer hat diese verschiedenen kurz geschilderten Aufgaben schon einmal voll und ganz gelöst, und hat, unterstützt durch seine Belegschaft, im Weltkrieg seinen Mann gestanden. Er wird es auch in diesem Kriege tun, wenn ihm die Führung klare Aufgaben stellt. **Die deutsche Kriegswirtschaft will und soll nicht reine Plan- und Zwangswirtschaft sein, sondern will Unternehmergeist und -tatkraft auch für die Kriegsaufgaben erhalten.** Sie mögen sich in noch höherer Weise auswirken als im Weltkriege, über den Helfferich in seinem Buche „Der Weltkrieg" wie folgt schreibt: „Es war, wie wenn die Not des Vaterlandes die Kräfte des deutschen Genius vervielfacht hätte. Ueberall mühten sich die besten Köpfe, um den Lebensspielraum, den uns der Feind mit brutaler Gewalt bis zur Erdrosselung einengte, durch die Macht schöpferischen Geistes zu weiten. Niemals sind in gleich kurzer Zeit neue Erfindungen und neue Verfahren in ähnlicher Fülle ausgedacht, ausprobiert und ins Werk gesetzt worden, ist die Nutzwirkung von Arbeit und Stoff in ähnlichem Ausmaß gesteigert und vervollkommnet worden."

Amtlich festgestellte Preise des Getreidegroßmarktes zu Halle

Artikel	vorher	heute	Tendenz
Für 1000 kg			
Weizen. Durchschnittsqualität. ... kg im hl	195	195	gefragt
Roggen. Durchschnittsqualität. ... kg im hl	187	187	"
Gerste:			
gute Braugerste, feinste über Notiz (Sommergerste)	220	220	ruhig
mehrzeilige Industriegerste	190	190	gefragt
zweizeilige Industriegerste	190	190	"
Futtergerste. Durchschnittsqualität	170	170	stark gefr.
Futterhafer. Durchschn.-Qual.	171	171	stetig
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen. Durchschnittsqualität (feinste über Notiz) frei Halle	40.00	40,00	gefragt
Grüne Erbsen. frei Halle	—	—	—
Futtererbsen	18.50-19.50	18.50-19.50	gefragt
Weizenkleie. Mühlenpreis	11.55	11.55	"
" Großhandelspreis	11.85	11.85	"
Roggenkleie. Mühlenpreis	10.70	10.70	"
" Großhandelspreis	11.00	11.00	"
Malzkeime	13,40	—	—
Trockenschnitzel. Fabrikpreis. ab Station	—	—	—
Trockenschnitzel. Großh.-Preis ab Station	—	—	—
Zuckerschnitzel. Fabrikpreis. ab Station	—	—	—
Zuckerschnitzel Großh.-Preis. ab Station	—	—	—
Kartoffelflocken frei Empfangsstation	—	—	—
Wiesenheu. handelsüblich. gesund, trocken. m. Besatz (bis ein Drittel) an minderwertigen Gräsern	—	—	—
Wiesenheu. gut, gesund. m. unerheblichem Besatz (bis etwa ein Zehntel) an minderwertigen Gräsern	6.20—6.40	6.20—6.40	gefragt
Acker- und Feldheu (Süßheu). angesätes Futterheu ohne nennenswerten Besatz an minderwertigen Gräsern	—	—	—
Luzerneheu, gesund. trocken. handelsüblich, mit bis etwa ein Drittel vollwertigem Gräserdurchwuchs	—	—	—
Luzerneheu. gut, gesund. trocken. schöne Farbe, mit bis zu etwa ein Zehntel vollwertigem Gräserdurchwuchs	8.20—8.60	8.20—8.60	gefragt
Roggenstroh. bindfadengepreßt	2.20—2.30	2.20—2.30	stetig
Weizenstroh. bindfadengepreßt	2.20—2.30	2.20—2.30	"
Hafer- und Gerstestroh. bindfadengepreßt	1.80—2.00	1.80—2.00	ruhig
Roggenstroh drahtgepreßt	2.40—2.50	2.40—2.50	gefragt
Weizenstroh. drahtgepreßt	2.40—2.50	2.40—2.50	
Hafer- und Gerstestroh. drahtgepreßt	1.90—2.00	1.90—2.00	ruhig

Die neue Reichsbahnanleihe

500 Millionen zu 4½ Prozent

Zur Ergänzung und Vervollkommnung ihrer baulichen Anlagen sowie zur Vermehrung ihres Fahrzeugparks, die durch den allgemeinen Wirtschaftsaufschwung und das Hinzukommen von Strecken in der Ostmark, im Sudetengau und in den im Osten gebildeten neuen Reichsgauen notwendig geworden sind, begibt die Deutsche Reichsbahn 500 Millionen RM. 4½proz. auslosbare Schatzanweisungen von 1939. Diese werden vom 1. Dezember der Jahre 1945 bis 1949 nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt. Der Zinslauf beginnt am 1. Dezember 1939. Da sich für diese Reichsbahnemission ein erhebliches Interesse, insbesondere aus den Kreisen des organisierten Kredites gezeigt hat, konnten bereits 200 Millionen RM. fest untergebracht werden. **Das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium übernimmt** daher 300 Millionen RM. und legt sie zum Kurse von 98¾ Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 5. bis 13. November d. J. auf. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatzanweisungen verteilen sich auf die Monate November und Dezember 1939, und zwar sind 40 Prozent am 17. November und je 30 Proz. am 1. und 15. Dezember dieses Jahres zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsbahnschatzanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig.

Reparaturen an Kraftfahrzeugen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Arbeitspreislisten für Reparaturen an Kraftfahrzeugen auf weitere Typen ausgedehnt. Nunmehr gelten im ganzen Reichsgebiet einheitliche Bestimmungen.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr

Berlin, 28. Oktober. Man rechnet mit weiter freundlicher Grundtendenz, da sich an der Lage am Aktienmarkt kaum etwas geändert hat und der am Freitag stärker bemerkbare Anlagebedarf am Rentenmarkt anhielt.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 27. Oktober. Die Aktienmärkte boten im großen und ganzen das gleiche Bild wie an den Vortagen. Die Umsätze waren verhältnismäßig klein, und auch die Kursveränderungen nahmen kein größeres Ausmaß an, wobei ein freundlicher Unterton unverkennbar blieb. Für Renten und Steuergutscheine erhielt sich das Interesse.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 27. Oktober. Bei uneinheitlicher Kurssteigerung hatten am Aktienmarkt nur einige Papiere erwähnenswerte Umsätze. Weiter fest lagen bei regem Geschäft Steuergutscheine.

HN-SPORT

Neuer Schwimmrekord in Magdeburg

Beim kreisoffenen Prüfungsschwimmen im Magdeburger Wilhelmsbad wurde am Freitagabend von Hellas Magdeburg eine neue deutsche Rekordleistung in der 4×200-Meter-Bruststaffel erzielt. Die Mannschaft Schubert (2:56,6), Köhne (2:49,5), Köninger (2:45) und Ohrdorf (2:46,2) stellte mit 11:17,3 einen neuen deutschen Rekord auf. Der bisherige Rekord gehörte Hellas Magdeburg mit 11:28,4.

Dieser neue Rekord der Magdeburger Schwimmer zeigt, daß der deutsche Sport nicht nur stark genug ist, auch in ernster Zeit den sportlichen Betrieb aufrechtzuerhalten, sondern darüber hinaus noch besondere Leistungen zu vollbringen.

Deutschland—Italien ohne Wertung

Wie Reichsfachamtsleiter Carl Steding mitteilte, wird das am 5. November im Dresdner Zirkus Sarrasani stattfindende Geräteturnen Deutschland — Italien nicht als Länderkampf, sondern als Ländertreffen ohne Wertung durchgeführt. Derartige Schauturnen zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Italien haben übrigens schon wiederholt stattgefunden, so u. a. im Vorjahr in Breslau, Leipzig und Stuttgart, denen deutscher Gegenbesuch in Mailand, Genua und Neapel folgte. Einen offiziellen Länderkampf hat es erst einmal gegeben, und zwar am 5. Mai 1936 in Mailand, wo Deutschland mit 340,5:336,25 gewann. Das Programm des Treffens Deutschland — Italien in Dresden, dem weitere Starts der Italiener in Wien und Linz folgen sollen, setzt sich — nachdem der Pferdsprung gestrichen wurde — aus Uebungen am Reck, Barren, Seitpferd, an den Ringen sowie einer Bodenübung zusammen.

Sportgeräte / Sportbekleidung / Sportschuhe
vom **Sporthaus H. Schnee Nachfolger**
Große Steinstraße 84 Neunhäuser 5 Brüderstraße 2

Ohne Arlt gegen Westfalen

Die verschiedentlich gehegte Hoffnung, daß der bekannte Nationalspieler Arlt vom Riesaer Sportverein in der nächsten Zeit dem Gau Mitte zur Verfügung stehen würde, hat sich leider als trügerisch erwiesen. Damit ist auch der erhoffte Einsatz des Sachsen im Gaukampf gegen Westfalen hinfällig geworden. Die Nennung Arlts für den Mittegau beruhte auf einem Irrtum.

1821:10 in Ruhleben. Eine Riesenüberraschung brachte gestern in Ruhleben das Peter-von-Lurup-Rennen mit dem Erfolge der von B. Pahl gesteuerten Ella B. über Heluan und Don Juan. Die wenigen Anhänger von Ella B. konnten 1821:10 kassieren, die höchste Quote, die es in diesem Jahre auf einer Berliner Bahn gegeben hat.

Um den „Danzig-Pokal"

Morgen werden die Handballspiele um den „Danzig-Pokal" fortgesetzt. Die Spitzenmannschaften haben morgen leichtere Aufgaben zu lösen. Zur Zeit kommen noch drei Mannschaften für den Endsieg in Frage, während Kröllwitz und Diemitz lediglich Außenseiterchancen besitzen. Die Staffel 2 (Halle) sieht folgende Paarungen vor:

TV. Diemitz — VfR. Wörmlitz
VfL. 96 — HTSV.
Siebel/Wacker — Borussia
TV. Kröllwitz — TV. Gutenberg
Giebichensteiner TV. — TSV. Nauendorf

Die Rangordnung lautet jetzt:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte	Tore
VfR. Wörmlitz	4	3	1	—	7:1	59:25
VfL. 96	4	3	1	—	7:1	39:20
Borussia	4	3	—	1	6:2	44:20
TV. Kröllwitz	4	2	—	2	4:4	37:41
TV. Diemitz	4	2	—	2	4:4	31:35

Der augenblickliche Tabellenführer VfR. Wörmlitz muß morgen in Diemitz seine Spitzenstellung verteidigen, was nach einigen Anstrengungen jedoch gelingen müßte; wenngleich Diemitz zu Hause stets starken Widerstand leistet. — Der VfL. 96 empfängt den HTSV. und wird in erster Linie bestrebt sein, das Torkonto zu verbessern. Der HTSV. wird einen glatten Erfolg der Gastgeber sicher nur schwer verhindern können. — In Kröllwitz muß der TV. drei gute Kräfte antreten können, wird Siebel/Wacker nicht viel ausrichten können. — In Kröllwitz muß der T.-V. drei gute Kräfte ersetzen und wird Mühe haben, sich gegen den TV. Gutenberg zu behaupten. Fügen sich die Ersatzkräfte gut ein, ist jedoch mit einem Erfolg der Gastgeber zu rechnen. — Der Giebichensteiner TV. empfängt den TSV. Nauendorf. Der Ausgang ist hierbei recht ungewiß.

In Staffel 3 sind folgende Spiele vorgesehen: TV. Bruckdorf — TV. Lochau, TSV. Reinsdorf — TV. Dieskau, TV. Queis — TV. Kanena und TV. Zwintschöna — RV. Osmünde. — Bruckdorf, Queis und Zwintschöna sollten sich klar durchsetzen können. Recht ungewiß dürfte dagegen der Ausgang in Reinsdorf sein, wenngleich Dieskau die besseren Aussichten einzuräumen sind.

In Staffel 4 hat die Merseburger Begegnung zwischen ATV. Merseburg und TSV. Leuna erhöhtes Interesse. Leuna ist großer Favorit.

Im Geiseltal wird Friesen Frankleben mit dem TV. Kötschau Beuna rechte Mühe haben.

Erneuter Tischtennissieg der HJ.

Die HJ.-Gef. 16/96 war von der Betriebsgemeinschaft der Firma F. H. Krause zu einem Tischtennisturnier eingeladen worden, das in erster Linie im Zeichen eines vorbildlichen Kameradschaftsgeistes stand. Die Kameraden der HJ. befanden sich wie in den letzten Kämpfen in einer hervorragenden Form errangen einen hohen 7:2-Sieg. Damit ist die HJ.-Gef. 16/36 nach wie vor seit über einem Jahr ungeschlagen. Die Spitzenspieler beider Mannschaften spielten mit einer sehr guten Technik.

Sport-Vereinsnachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

HFC. Wacker 1900. Achtung Wackeraner, Freunde und Gönner! Am Sonntag spielen wir mit 3 Mannschaften auf unserem Platz gegen SV. 98 Pflichtspiele. Die Reserve und 3. Elf spielt 13.15 Uhr, die 1. Elf um 15 Uhr. Wir erwarten zahlreichen Besuch. Der Platzausschuß wird rechtzeitig erwartet.

VfL. 96. Am 29. Oktober 1939 finden folgende Spiele auf unserem Platz statt: 14 Uhr 1. Handball gegen HTSV. 1.; 13.30 Uhr Fußball Reserve gegen Luftwaffe 2.; 15 Uhr Liga gegen Luftwaffe 1.

Borussia 02. Morgen nach Leuna. Reserve fährt 12 Uhr. Die 1. Fußballelf trifft sich mit Mitgliedern und Freunden pünktlich 13 Uhr Riebeckplatz. Mitfahrer für den Sonderwagen melden sich bei Kam. Telle. Infolge der Verdunklung treten sämtliche Kameraden — auch Reserve — 17.58 Uhr die Rückfahrt an. Die Handballer spielen gegen Siebel/Wacker 14 Uhr auf dem Sportbrüderplatz. Auch hier bitten wir um rege Beteiligung.

Deutscher Spartag 1939
Spare bei den Banken!
Vereinigung Hallischer Bankfirmen
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle / Bank für Landwirtschaft A. G. Filiale Halle / Commerz- und Privat-Bank A. G. Filiale Halle
Deutsche Bank Filiale Halle / Dresdner Bank Filiale Halle / Gewerbe- und Handelsbank A. G. / Hallesche Effekten- und Wechselbank A. G.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. / Landcredit-Bank Sachsen-Anhalt A.G. / Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen / Paul Schauseil & Co.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0013

Der Grundsatz des hallischen Einzelhandels heute wie ehedem:

Gute Leistung und vorbildliche Bedienung!

Die Umstellung auf die Kriegswirtschaft ist in den anderen mittelbar oder unmittelbar betroffenen Ländern nur unter den größten Schwierigkeiten durchgeführt worden. In Deutschland hingegen ist sie mit einer Disziplin und Schnelligkeit vollzogen, die die größte Bewunderung verdienen. Einen guten Anteil an diesen Erfolgen kann auch der deutsche Einzelhandel für sich in Rechnung setzen. Die Männer und Frauen hinter dem Ladentisch haben vor allem in den ersten Tagen oft mehr als ihre Pflicht getan. Der alte kaufmännische Grundsatz „Leistung und vorbildliche Bedienung" hat sich wiederum auf das beste bewährt. Die Umstellung, die die Kriegswirtschaft im Gefolge hatte, hat wiederum gezeigt, daß die deutsche Kaufmannschaft sich ihrer großen Verantwortung bewußt ist und sie mit allen Kräften zu erfüllen strebt. Die Kundschaft merkt gerade jetzt mehr denn je, was es bedeutet, ein guter Kaufmann zu sein.

Der Einzelhändler hat zu allen Zeiten im Rahmen der Gesamtwirtschaft eine sehr bedeutende Position inne. Heute ist diese Position größer denn je. Jeder Kaufmann hat an den besonderen Aufgaben und an den Einschränkungen durch die Kriegswirtschaft in seinem Geschäft gewiß sein Teil mit an der allgemeinen Verantwortung zu tragen. Er hat es sich aber auch zur Pflicht gemacht, diese der Kundschaft möglichst leicht zu machen, trägt er doch eine große Vertrauen von Behörden und Verbrauchern. Darüber hinaus jedoch hat sein Opferwille auch eine wirtschaftliche Seite. Jetzt zeigt sich, welcher Kaufmann sein Fach besonders gut versteht und seine Kundschaft besser beraten kann als der Durchschnitt. Jetzt kann der Kaufmann zwar bestimmt keine Kriegsgewinne machen, aber er kann moralische Eroberungen tätigen, die sich später zu seinen Gunsten geltend machen werden. Leistung und vorbildliche Bedienung, die heute sehr oft Beratung sein müssen, kennzeichnen den wirklich guten Kaufmann. Wenn der Käufer Schwierigkeiten hat, sich mit irgendwelchen Verordnungen auszukennen, so geht er zu seinem Kaufmann, und dieser wird ihm jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch dies ist ein Leistungswettbewerb, der sich als Auslese auswirkt. Auch die Verteilungsregelung begünstigt diesen Leistungswettbewerb. Nicht umsonst hat daher der Werberat der deutschen Wirtschaft besonders darauf hingewiesen, daß auch die industrielle Werbung sehr wichtige Aufgaben zu erfüllen hat, gilt sie doch nicht nur der Gegenwart, sondern vor allem auch der Zukunft. Der Reichswirtschaftsminister hat das sehr deutlich ausgesprochen: „Die Wirtschaftswerbung ist auch dann nötig, wenn es im Augenblick so scheint, als ob die erforderliche Anzahl von Käufern eines Erzeugnisses ohne Werbung vorhanden wäre. Der Wirtschaftler will ja nicht in einigen Monaten den Käufer seiner Waren verlieren und feststellen müssen, daß andere rührige Unternehmer sein Abwarten ausgenützt und ihm den Absatzmarkt inzwischen weggeschnappt haben. Jeder kluge Wirtschaftler hat vielmehr das Bestreben, über das Heute hinaus auch das Morgen und Uebermorgen sicherzustellen, damit ihm seine Kunden treu bleiben." Die beste Werbung für den Kaufmann ist also auch heute Leistung und vorbildliche Bedienung. Nach diesem Grundsatz richten sich alle die aus, die das ernsthafte Bestreben haben, über dem Durchschnitt stehen zu wollen. Leistung und vorbildliche Bedienung sind also heute mehr denn je das Ziel all der Kaufleute, die ihren guten und bewährten Ruf als ihr bestes und sicherstes Kapital anzusehen gewohnt sind.

Jetzt kommt es auf den guten Mantel das gute Kleid die guten Stoffe und ... alles was dazu gehört an!
Seit 1865
Immer Eingang von Neuhelten
Bruno Freytag
Halle a. Saale, Leipziger Straße 100

Haus der Geschenke
in
Bestecken, Gold, Silber und Uhren
Rich. Voß Goldschmiedemstr.
Halle a.S., Leipziger Str. 1, Laubengang

Rasier-Apparate Klingen
Rasierklingen - Schärfer
in verschiedenen Preislagen
Korn & Zöllner
Große Steinstraße 14

Preiswerte Pianos
Ueberraschende Auswahl
erprobter Fabrikate wie: Geißler, Gerbstädt, Hoffmann & Kühne, Seiler, Gebr. Zimmermann und and.
Neuheiten:
Moderne Kleinklaviere in verschiedensten Formen:
Neupert-Cembali
B. Döll
Pianohaus, Große Ulrichstr. 33/34

Betten
Bettfedern
Inlette
Fertige Betten
Steppz u. Daunendecken
Bettstellen
Matratzen
Reform-Unterbetten
Bettfedern-Reinigung täglich
Annahme aller Beihilfs-Scheine
F. A. Otto Seit 1893
gegenüber der Marktkirche · Halle

HN-Leser kaufen bei den HN-inserenten!

Für den Herbst!
Damen-Mäntel
Damen-Jacken
Damen-Kostüme
Kostüm-Röcke
Herren-Mäntel
Herren-Stutzer
Herren-Anzüge
Sport-Anzüge
Billigste Preise.
Auf Wunsch Teilzahlung!
Carl Klingler
Inh.: Alfred Georgi
Halle (Saale), Leipziger Straße 11
Eingang Kleiner Sandberg.

Preiswerte Küchenuhren Tischuhren Weckuhren
vom Uhrmacher
Das große Uhrengeschäft Kl. Ulrichstr. 35

Schlafzimmer
Kirschbaum und Rüster
mod. Speisezimmer
u. einzelne Büfetts
in allen Größen u. Preisen.
Schöne Küchen
las. und elfenb., gut gearb.
Couchs, Sessel u. Sofas
mit soliden Bezügen
Möbel-Skipka
Landwehrstr. 21, Rieb.-Pl.

LICHT UND WÄRME GmbH
Rundfunk-Geräte
Beleuchtungskörper
Gas- u. Elektroherde
Warmwasserbereiter
Höhensonnen
Gaskocher / Gas- und Elektro-Kühlschränke
Große Ulrichstraße 54 / Ruf 25 254
Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachhandels und des Fachgewerbes.
Zahlungserleichterung durch unseren R-Zahlplan

HJ.
Flieger-Uniformen
nach Vorschrift der RZM. München
Immer zu Himmer
Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 36

Füllfederhalter
In allen Preislagen
kaufen Sie stets vorteilhaft im Fachgeschäft
P. Zoebisch
Große Steinstraße 82

Für Haus und Herd
Emaille, Glas, Porzellan
Haus- und Küchengeräte, Geschenkartikel
H. Schoening
Halle, Schmeerstraße 1 am Markt

Gemälde
Fotos
Kunstblätter
Bilder-Einrahmung
R. Sapper, Geiststraße 55

Möbel
geschmackvoll u. preiswert zeigen wir Ihnen in reicher Auswahl und ohne jeden Kaufzwang
Das leistungsfähige Ausstattungshaus Merseburger Str. 1
am Riebeckplatz
Böttcher

Friedensware in Kriegszeiten!
Mehl
backfertig, gesiebt, wollig, locker
alle Backzutaten
Margarine, Palmin, Oel, Gräupchen, Grieß, Nudeln, Mohn,
(auch gemahlen)
Gebrüder Toedtloff
Lebensmittelabteilung
Große Steinstraße 34a

Bettstellen, Bettfedern, Inletts, Wäsche, Steppdecken, Matratzen
Wilhelm Janßen
Halle a. S., Liebenauer Straße 162
Bettfedernreinigung. Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Bedarfsartikel
für
Säuglinge und Wöchnerinnen
billig und gut
Hugo Nehab Nachf.
Große Ulrichstraße 3

Den Anzug den Mantel
ratsam in moderner, anständiger Qualität
von
Otto Knoll
Halle-S., Leipziger Straße 36-38
... ein Name der für gute Herrenkleidung bürgt ..!

CHH Heynemann
Neunhäuser 1 und Brüderstraße 12
Eisenwaren — Werkzeuge
Baubeschläge
Polstererbedarf
Haus- und Küchengeräte

Sporthaus
H. Schnee Nachf.
Sportgeräte / Sportkleidung
Sportschuhe
Gr. Steinstr. 84 / Neunhäuser 5
Brüderstraße 2

Umpreßhüte!
Damenhüte bekannt billig! / Herrenhüte reinigen RM 1.30 / Neue Hüte besonders billig!
Hut-Umpresserei Franz Zenk
nur Sternstraße 13 (Klein Berlin) u. Steinweg 1

Auch heute ist die Bedienung bei Häni sprichwörtlich gut.
Haltergürtel . . 1.65
Sportgürtel in Seide 2.30
Hüfthalter
Corselette . . 5.05
Corselette . . . 7.00
Büstenhalter . von 0.95
Juvena-Wäsche in Seide und Wolle
Strümpfe
Häni
Schmeerstraße 2

Fern und Nah — in einem Glas
Dipl.-Optiker Donecker Hackebornstr. 1 am Hallmarkt · Ruf 29488

Allerlei Küchengeräte
auch Porzellan, Glas u. Leuchten
finden Sie in reicher Auswahl in meinem Hause
Bedarfsdeckungsscheine
Halle Ammendorf Leuna
Leonhardt

Unsere Herrenzimmer
sind ausgezeichnet im Zusammenklang von Material, Form u. Preiswürdigkeit zu 295.- 385.- 490.- 552.- bis 1200.- Mk.
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlg. genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37, Bernburger Str. 25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0014

Die „Wilhelmsburg“
eine Pflege- u. Lagerstätte deutschen Weines

Fabrik und Kellereigebäude — In L.-Gohlis, Wilhelmstraße 54

Die günstige Bezugsquelle für jedermann!

Wilhelm HORN
Leipzig N 22
Tel.-Sammel-Nr. 54141

Horn-Verkaufsstellen in allen Stadtteilen! - Kenntlich am Horn-Schutzzeichen!
Branntwein- und Likörfabrik, Weinbrennerei, Weingroßkellerei, Wermutweinkellerei, eigener Weinbergbesitz

Verkaufsstellen
In Halle (Saale):
Merseburger Str. 9, Fernr. 364 57
Leipziger Straße 63
Steinweg 55, Fernruf 344 75
Große Ulrichstraße 37
Große Steinstraße / Ecke Zinksgartenstraße 15, Fernruf 345 85
Willy Liebe, Paul-Berck-Str. 138,
Hans Berger, Albrechtstraße 36
In Ammendorf:
Alfred Hartwig, Adolf-Hitler-Str. 2
In Stedten (Bez. Halle):
Frau M. Degenkolbe Ww., Hallesche Str. 38

Deutscher, trink' deutschen Wein!

BREHMER LIKÖRE-WEINE

Für gemütliche Stunden

Prachtvolle preiswerte Rhein- und Moselweine, Sekt, Rot- und Südweine

Ottomar Brehmer Nachf.
Halle, Geiststr. 11, Obere Leipziger Str. 43

Was ist der Wein? - Sonnenschein den die Reben fingen ein. Trinke Wein! Sonnenschein wird ins Herz dir dringen ein!

38er Meersburger Weißherbst I. Wahl, Literfl. o. Gl. **2.00**
37er Würzburger Stein-Schalksberg, Bocksbeutel . . **1.70**
Moselliebhaber schätzen die blumige, elegante Art des
37er Lieserer Kirchberg, Naturgew., Fl. o. Gl. **1.40**

HABERT
Obere Leipziger Straße 70-71

Pfeiffer & Haase
Ludwig-Wucherer-Str. 76 (Ecke Lessingstr.)
Weingroßhandlung

In unseren Gaststätten prachtvolle, preiswerte **Schoppenweine** in hervorragender Güte

---

Aus meiner Weinliste
1937er Niersteiner Domtal, natur, Wachst. Windisch & Horn **1.40**
1937er Liebfraumilch, natur Wachst. Winzergenossenschaft . . . **1.50**
1937er Kreuznacher Narrenkappe Spätlese, natur, Wachst. Finkenauer . **1.80**
1937er Deidesheimer Schafböhl Rieslg. natur, Wachst. Winzerverein Niederkirchen **2.20**

A. Schwendmayr, Feinkost- und Weingroßhandlung
Halle-Saale, Große Ulrichstraße 46

Süd-, Weiß- und Rot-Weine
empfiehlt
Paul Menz Nachf. Osske
Jacobstraße 60 Tel. 23284 Richard-Wagner-Str. 54

Rheinpfälzer Weinhaus
Richard Bestier
Das bekannte Spezialgeschäft für preiswerte deutsche Weine

Hauptgeschäft und Kellerei: Universitätsring 8/9
Tel. 822 32
Zweiggeschäft: Steinweg 20a
Verkaufsniederlage bei Firma Richard Adam,
Gr. Märkerstraße 27 (am Markt), Tel. 239 89

Kaufgesuche

Fortsetzg. v. S. 4

1 Parkwagen, 1 P. Kutschsielengeschirre, 1 Reitzeug, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. u. M. 592 HN-Ulrichstr. *

Rollwagen, gut erhalten, 60—70 Ztr. Tragkraft, Patentachs., zu kaufen gesucht. Angeb. u. J. 589 HN-Ulrichstr. *

Bücherregal oder Bücherschrank, gebraucht. Angeb. N. 593 HN-Ulrichstraße. *

Holz-Kinderbett sowie Korbkinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote J. 609 HN-Ulrichstraße. (h

Tiermarkt

Ferkel und Läuferschweine verkauft Freigut Stichelsdorf über Halle. (a

Kaninchen, auch Jungtiere, zur Zucht z. kauf. gesucht. Angebote V. 379 HN-Ulrichstraße. *

Zucht-kaninchen, 1 Paar, gr. Rasse, zu kaufen gesucht. Paul Wirth, Lettin, Waldstr. 1

Airedale-Terrier, zwei, 7 Wochen, Stammb., verk. * Finkenweg 17.

Mittelschw., zugfest., 12jährig. Ackerpferd, schön. 3j. Fohlen, Hannoveraner, 1,70 h., langschw., mit Brand, gut erhalt. Inspektorwagen, fast neu, kompl. Reitzeug sofort preisw. zu verkaufen. († Alfred Croner, Fuhrgeschäft, Schafstädt über Merseburg, Hallesche Str. 86, Telephon 248.

Hühner, 5 Stück, 1 Hahn, Leghorn, zu verk. Werner, Flottwellstr. 14. *

Gute tragende Milchziege zu kaufen gesucht Fichtestr. 7, I. l.

Jung. Hund, kl. Rasse, gesucht, Preisang. O. 474 HN-Ulrichstr. *

Achtung!
Von heute ab täglich prima
deutsche Ferkel
(Edelschweine)
zu billigen Preisen im **Gasthof Einicke, Reideburg.** *
Viehverteiler Gustav Kersten und Sohn, Dommitzsch (Elbe).

Ferkel, Läuferschweine, tragd. Sauen sowie Zuchtvieh direkt ab Züchterstall, d. schw. hann., oldbg., veredelt. westfäl. Rasse lief. wir per Nachn. zu Großhandelspreisen (bei Preisschwankungen richten wir uns hiernach): Ferkel, 15—20 Pfd., 9—12 RM.; 20—30 Pfd., 12—17 RM.; 30—40 Pfd., 17—22 RM.; 40—50 Pfd., 22—26 RM.; Läuferschweine von 60—100 Pfd. 45-50 Pfg. pro Pfund. Tragende Zuchtsauen, 170—230 Pfd., 110—140 RM., extra schwere, ausges. Zuchttiere bis 160 RM. Preise ab hier. Tiere 5 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang. Nichtgef. Tiere nehmen wir innerh. dies. Frist auf unsere Kosten zurück. Sämtl. Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Gewichtsverlust geht zu Lasten d. Käufers. Kiste 3 RM. Vers. erfolgt tägl. **Westfälischer Viehvertrieb, Wettringen, Krs. Steinfurt i. W. 11,** Ruf 119.

Arbeitspferde
bayrische Zugochsen, frischmilch. und hochtragende Färsen und Kühe verkauft sehr preiswert (a
Wilhelm Präger, Zahna. Fernruf 137.

Hundefreund sucht **Rasse-Hund** mittlerer Größe zu kaufen. Angeb. unt. S. 536 an HN-Ulrichstr. †

1 Paar braune Hannoveraner Wagenpferde (Stute u. Wallach), m. Papieren, für alle Zwecke geeignet, steh. preiswert zum Verkauf. (h
Louis Stephan & Co., Halle (Saale) Hindenburgstr. 67. Tel. 255 43.

Futterschweine zu verk. Leipziger Chaussee 16, neb. „Leuchtturm“.

Suche deutschen Boxer, Ia. Stammbaum, zum Decken. (Schütz, Lessingstraße 21.

Offene Stellen
Männliche

Bäckergeselle oder **Konditor** wird noch eingestellt sofort od. bald, tüchtig, zuverlässig. **Zörners Konditorei u. Bäckerei,** Halle a. S., Geiststraße 38. Ruf 354 05. (h

Volljurist
Dr. jur., hervorragend qualifiziert, beste Zeugnisse, sucht **nebenberuflich Rechtsberater- oder Syndikusstelle.**
Angeb. u. U. 598 an HN-Ulrichstr.

TELEFUNKEN sucht
1 Nachkalkulator mit Kenntnissen im industriellen Rechnungswesen
1 Betriebsbuchhalter mit Betriebs-Statistik vertraut
Techn. Terminbearbeiter
Vorkalkulatoren für feinmechan. Serienfertigung mit Refa-Kenntnissen
1 Vize-Meister für Montage von elektro-feinmech. Geräten
1 Ingenieur mit guten Erfahrungen in Konstruktion von wirtschaftlichen Vorrichtgn. u. Lehren f. Feinmechanik
Nur schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antrittstermines erbeten an
TELEFUNKEN
GESELLSCHAFT FÜR DRAHTLOSE TELEGRAPHIE M. B. H.
WERK ERFURT
ERFURT, RUDOLFSTRASSE 47

Wir suchen zum 1. April 1940 **kaufmännische LEHRLINGE** (männlich und weiblich). Aufgewecktes Wesen und gute Erziehung Vorbedingung. — Vorstellung unter Vorlage eines handgeschrieb. Lebenslaufes und des letzten Schulzeugnisses täglich von 11 bis 13 Uhr
Modehaus Herrmann KG
Halle, am Markt

Die richtige Kleidung *für Herbst u. Winter* finden Sie in großer Auswahl!
Ein Besuch wird Sie überzeugen!
Gustav Reinsch
Herren-, Knaben-, Sport- u. Berufs-Bekleidung
Halle-S., Schmeerstraße 28
Am Markt

Elektroschweißer, Kesselschmiede, Stahlbauschlosser, Schmiede, Eisenarbeit., ältere Metallarb. sowie Invaliden für Werkzeugausgabe gesucht.
Gustav Kamprath, Kesselschmiede-, Apparate- und Rohrleitungsbau, Halle (Saale), Äußere Delitzscher Str. 25/27. (h

SIEMENS
Monteure und Helfer für elektrische Anlagen gesucht
SIEMENS-SCHUCKERTWERKE AKTIENGESELLSCHAFT
Technisches Büro
Halle (Saale), Universitätsring 29

Zuverlässiger, tüchtiger, erfahrener **Buchhalter (in)** möglichst mit Maschinenbuchhaltung vertraut, **sofort gesucht.** Angebote mit Zeugnis-Abschriften erbeten an (h
Heinrich Wittenberg Kohlen- und Baustoff-Großhandlung, Halle a. S., Adolf-Hitler-Ring 12.

Wir suchen z. 1. Novbr. oder später einen tüchtigen, zuverlässigen, **verheirateten Geschirrführer**. Werkswohnung vorhanden. **Molkerei-Genossenschaft e. G. m. b. H. zu Schafstädt.** (a

Arbeiter für dauernde Beschäftigung gesucht. (h **Louis Deparade,** Holzhdlg., Halle a. S., Hafenstraße 31/39.

Zuverlässiger **Hausmann u. Heizer** (Ehepaar) für 3-Etagen-Haus gesucht, 2-Zimm.-Wohng. mit Bad und Zentralheizung vorhanden. Angebote unter B. 382 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Maurer, Zementeure, Bauarbeiter, Erdarbeiter und **Erdarbeiterinnen** für längere Beschäftigung gesucht. Zu melden auf **Baustelle Bitterfeld, Grube Leopold**
Firma Paul Hoffmann Baugeschäft, Bitterfeld, Antonienstraße 24

Lehrling f. Autoreparatur. sofort gesucht. (h Angebote S. 396 HN-Ulrichstr.

Kraftfahrer für 5-To.-Büssing sofort gesucht. (h Trotha, Saalwerderstr. 8.

Schuhmacher findet sofort Dauerstellung. Fußwohl, (h Kirchnerstr. 18a.

Maschinenformer Gießereiarbeiter stellen sofort ein **Magdeburg & Werther** Eisengießerei Halle, Paul-Riebeck-Straße 25.

Kaufm. Lehrling von hiesigem Fabrikunternehmen zum 1. 4. 1940 **gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf u. Abschrift des letzten Schulzeugnisses unt. T. 6277 an HN-Ulrichstraße. (h

Zum 1. 4. 1940 suche ich einige **Kunst- u. Bauschlosser-Lehrlinge**. Bewerber wollen sich mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnissen vorstellen bei (h **Bruno Reimer** Metallbau, Geiststraße 19.

Kaufm. Lehrling männlich od. weiblich, sofort oder Ostern 1940 gesucht. Persönliche Vorstellung vormittags. (h
Elektrohaus Tyroff nur Gr. Ulrichstr. 37

Kaufm. Lehrling männlichen, mit guter Schulbildung, für meine Fachsamenhandlung mit Groß- u. Einzelhandel zum 1. 4. 1940 **gesucht.** Bewerbungen, möglichst mit Bild, schriftlich erbeten. (h Erfurter Samenhandlung **Wilhelm Greil,** Halle a. S., Markt 15

Rüstiger Pensionär od. Rentner (auch unabhäng. Frau, mögl. mit Rad) z. Austrag. v. Zeitschrift. Donnerst.-Freitag ges. Ang. unt. L. 1546 an HN-Leipziger Str. (†

Versicherungsbüro mit allen Branchen, hauptsächlich Feuer-Versicherung, sucht **einen Lehrling** zum 1. 4. 1940. Angebote mit Lebenslauf unter 7969 befördert Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14. (ko

Kaufm. Lehrling zum 1. 4. 1940 **gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf und Abschrift des letzten Schulzeugnisses an * **Brandt & Loeloff** Zucker- und Lebensmittel-Großhandlung, Franckestr. 19.

Kaufm. Lehrling mögl. mit Mittelschulbildung, für Ostern 1940 gesucht. **Paul Fuchs,** Kohlenhandelsgesellschaft, Große Brunnenstraße 69. (h

Wir stellen Ostern 1940 eine Anzahl **Lehrlinge** folgender Berufe ein: **Maschinenschlosser, Blechschlosser, Werkzeugmacher, Rohrschmiede, Schmelzschweißer, Rohrinstallateure, Dreher, techn. Zeichner.** Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an **Hallesche Röhrenwerke A.-G.** Halle a. S. 2, Schließfach 205.

2-3 kaufm. Lehrlinge aufgeweckt, mögl. Mittelschule, stellen wir ein ab sofort bis Ostern. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an **Diamalt A.-G.** Diemitz. (a

Kräftiger Arbeiter sofort gesucht. (h Malermeister Barber, Riemeyerstraße 23

Weitere Stellen siehe Seite 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0015

Stadttheater Halle

Heute, Sonnabend, 20 bis geg. 22¾
Madame Butterfly
Oper von Giacomo Puccini
Sonntag, 19½ bis gegen 22¾
Sensation im Trocadero
Operette von W. W. Goetze
Zahlung der III. Dienstag- u. Mittwoch-Stammkarten - Raten bis 5. November höfl. erbeten.

Thalia-Theater

Sonntag, 20 bis nach 22 Uhr
Hochzeitsreise ohne Mann
Lustspiel von Leo Lenz
Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung im Thalia-Theater.

Theaterring
der NSG. „Kraft durch Freude"
Montag, 30. Oktbr., 16 u. 20 Uhr
Haus an der Moritzburg
Zwei Vorstellungen
Salzburger Marionetten-Theater
16 Uhr: „Der Diamant des Geisterkönigs".
20 Uhr: „Bastien und Bastienne", „Columbine", „Mozart und der Selchermeister".
Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der
Tageskasse

Wintergarten
Im Kaffee allabendlich
Tanz u. Kabarett
Im Festsaal heute Sonnabend und jeden Sonntag ab 7 Uhr die große
Tanzveranstaltung!
mit Kabarett-Einlagen u. verstärkt. Orchester

HOFJÄGER
Gaststätten
Lindenstr. 78, Haltestelle Linie 6
Im neuhergerichteten Saal!
Sonnabend u. Sonntag ab 19 Uhr
Tanzabend
Sonntag ab 16 Uhr
UNTERHALTUNGS KONZERT
Es laden ein Alois Eder und Max Böröndy, Serviermeister
Die neue Tanzgelegenheit im Süden von Halle!

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51
Der Welt-Erfolg!
In beiden Theatern gleichzeitig
Emil Jannings
in seinem größten Film als

Robert Koch
Der Bekämpfer des Todes
Ein Film von Weltgeltung!
Wir bitten unter allen Umständen nachstehende Anfangszeiten genau zu beachten!
3.25 5.55 8.20 Uhr
Sonntag 3.10 5.55 8.20
Kassenöffnung 1 Std. vor Beginn
Während des Hauptfilms kein Einlaß!
Jugendliche zugelassen!

Schauburg
Ein ganz großer
Heiterkeits-Erfolg!
Marguerite : 3
Die ganze Stadt spricht von diesem Film!
Der erste Film, den Theo Lingen selbst inszenierte und in dem er zugleich eine Hauptrolle spielt. Es ist unbeschreiblich, wie er das Publikum in die lustigste Laune versetzt!
Mit der Bombenbesetzung:
Gusti Huber, Theo Lingen, Grete Weiser, Hermann Thimig, Richard Romanowsky
Für Jugendl. nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. - S. 2.50, 5.30, 8.15

C.T Lichtspiele
Gr. Ulrichstr. 51
Morgen Sonntag
10½ u. 11¾ Uhr
2 große Sonderveranstaltungen
Der
Westwall
Ein eindrucksvolles Bilddokument von den deutschen Grenzbefestigungen im Westen
Dazu die neueste
Wochenschau
mit den großen Ereignissen, die jeden Deutschen interessieren.
Erwachsene: 40, 50, 60 usw. Militär und Kinder: 30, 40, 50, 60, 70 Pfg.
Karten nur an der Tageskasse

Die gemütliche Gaststätte
Zum Faß
Stimmung, Humor, Lebensfreude!
Es spielt
Hans Götz
mit seiner Bayernkapelle
Vorzügliche Küche und bestgepflegte Getränke
Inh. Peter Niesen
Am Riebeckplatz

Ammendorf.
Gaststätte Schützenhaus
Haltestelle der Ueberlandbahn
Inh. Fr. Freitag — Ruf Ammendorf 519
Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag
Tanz-Abend

Gasthof Horn
Zwintschöna
3 Min. v. Station Dieskau
Jeden Sonntag ab 19 Uhr
TANZ
Erstklassige Kapelle.

Barberina
Erdener Treppchen
Sonnabends u. Sonntags
Kabarett
mit
Luperti
Blitz-Hagedorn
und die neue Kapelle

„Blaue Grotte"
am Hallmarkt.
Gemütlich. Verkehrslokal mit seiner einzigartigen neuen Dekoration mit feenhafter Beleuchtung bringt sich in empfehlende Erinnerung. (h
Gabriel Hock und Frau.

Landhaus-Saal
Merseburger Str. 95
Sonnabend und Sonntag
TANZ

Gasthof Wörmlitz
Omnibus-Haltestelle
Kirmes-Feier
Sonntag: Konzert und Tanz
Montag: ab 7 Uhr Tanz

Reideburg
Nachtigall
Heute Sonnabend
Großes Oktoberfest
Sonntag ab 19 Uhr **Tanz-Abend**
Neue Stimmungs-Kapelle!

Grüne Tanne, Zöberitz
Sonntag, den 29. Oktober:
Haus-Kirmes!
Ab 16 Uhr: Tanz!
Es ladet freundlichst ein
Albert May und Frau.

Gesellschaftshaus Diemitz
Morgen Sonntag ab 19 Uhr
Gr. Tanz-Veranstaltung
Flotte Musik.

Heidekrug
Sonntag nachmittag
Konzert
abends
Tanz

Ufa Alte Promenade
Morgen Sonntag vorm.
11 Uhr
der große deutsche Kriegsmarinefilm aus dem Weltkrieg 1914—18 erzählt von der Entschlossenheit und Einsatzbereitschaft unserer Seestreitkräfte, wie wir es auch heute wieder erleben.

Seekrieg auf eigene Faust
in
Heldentum und Todeskampf unserer Emden
Ein Beispiel von Manneszucht, Mut und kriegerischem Geist.
Im Vorprogramm
Die neueste Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!
Vorverkauf a. d. Tageskasse.
Sonderveranstaltung Schnöd-Mainz

Schreberschlößchen
Am Galgenberge
Jeden Sonnabend und Sonntag der beliebte
Gesellschafts-Tanz
und Kaffee-Konzert
Bequem zu erreichen durch Linie 3 u. 5

Gasthaus
Reideburg
Endstation d. Straßenbahnlinie 9, morgen Sonntag
Winzerfest-Tanz
nachmittags Unterhaltungskonzert.
Für Stimmung und Humor sorgt die H. K.

Saalschloss
Heute, Sonnabend, 8 Uhr
Heiterer
bunter Abend
mit Tanz
Eine Auslese bester Artistik!
Sonntag 4 und 8 Uhr
Familien-Varieté
Ein Spitzenprogramm moderner Artistik:
Sax & Phon
Kom. Musikalparodisten von der Plaza, Berlin
2 Tantons
Verwegene Luftsensation v. Wintergarten, Berlin
Karl Richard Witt
Der lustige Sprecher am Varieté v. Kristallpalast Leipzig
Lesly und Maryfield
Astori
und abends wird getanzt!

Zoo
Sonntag, 3¼ Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters.
Solistin: Elisabeth Krohn, Sopran
Leitung: Georg Haupt

OLI Steinweg 12
ORPHEUM-LICHTSPIELE
Der Andrang ist sehr stark.
Die 6.10-Vorstellung sichert Platz.
Gustav Fröhlich und Camilla Horn
In geheimer Mission
Ein erregendes Geschehen — Kampf um Beryllium — Ein verwegener Bursche greift ein — Zwei Frauen bestimmen sein Schicksal
Sonntag 2 u. 4 Uhr: Famil.-Vorstellg.
Der große deutsche Märchenfilm
„Die sieben Raben".
Montag, d. 30. 10.: Extra-Kindervorstellung. Anfang 3 Uhr.
Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Ufa Alte Promenade
ZARAH LEANDER
MARIKA RÖKK

Es war eine rauschende Ballnacht
Ein Carl Froelich-Film der Ufa mit
HANS STÜWE / ARIBERT WÄSCHER / LEO SLEZAK
PAUL DAHLKE / FRITZ RASP
Ein neuer Ufa-Film, der mit der Größe seines dramatischen Vorwurfes, mit der Gewalt und Schönheit seiner Musik, mit dem Reichtum seines Milieus und nicht zuletzt mit seiner erlesenen Besetzung nur noch mit dem vorausgegangenen erfolgreichen Film Carl Froelichs, „Heimat", vergleichbar ist.
Werkt. u. Sonntags: 3, 5.40, 8.15.
Für Jugendl. nicht zugelassen!
Ehren- und Freikarten ungültig.

Ufa Alte Promenade
Heute 23 Uhr
Letzte Spätvorstellung

Eine Siebzehnjährige
Das Drama einer jungen Liebe
Presseurteil:
.. Siebzehn Jahre mit all ihren Vorzügen u. Schattenseiten, mit ihren Unausgeglichenheiten u. Gefahren sind hier mit einer wohl einmaligen Meisterschaft auf die Leinwand gebannt.
Ufa-Ton-Woche
Sonderfilm Staberow, Dresden

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Rili
Ein wundervoller Film
mit
Maria Cebotari
Lucie Englisch
Paul Kemp
Premiere der Butterfly
Regie: Garmine Gallone.
In weiteren Rollen:
Fosco Giachetti · S. Schürenberg
Alfred Neugebauer · H. Fuchs
Darstellung - Musik Handlung und Gesang machen diesen Film zu einem nachhaltig. Erlebnis!
Kulturfilm, Wochenschau
Werktags: 3.45 5.45 8.30 Uhr
Sonntags: 3.45 5.45 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

Gasthaus Büschdorf
Straßenbahnhaltestelle Linie 9
Sonnabend ab 20 Uhr
Tanzabend
Sonntag nachmittag ab 16 Uhr
Unterhaltungskonzert
ab 19 Uhr Tanz

Bauers Gaststätten
„Zum Fidelen" Rathausstraße 3
Ab 1. November hören Sie täglich ab 18 Uhr das berühmte
Schrammel-Trio Sepp Schuster
Stimmung und Humor
Außerdem „wie immer" gutgepflegte Biere und Speisen in bekannter Güte

Gildenhaus Sankt Nikolaus
Gr. Nikolaistraße 9/11
Jeden Sonnabend und Sonntag
Konzert
Neue Kapelle

Apparate- u. Vorrichtungsbau
mit besten Kräften u. Masch.-Park,
sucht Aufträge
für Preß-, Stanz-, Drück-, Schleif-Arbeiten und Fräserei, Autogen-Schweißerei — Galvanisierung und Klempnerei. Spez. Leichtmetallbearb.
TO-HO-Apparate,
Eisenach, Altstadtstraße 65a. (a

Verglasungen u Rep. jeder Art
Umdecken und Abdichten von Glasdächern
Sepp Mast, Glasermstr., Gommergasse 2

Spanischer
Tarragona
Butter-Krause

Surol *der Essig*

HN-Anzeigen helfen kaufen u. verkaufen

„Denn wir fahren gegen Engelland ..."
Bilder von unserer ruhmreichen Marine in der heutigen
Ausgabe der HJ
Außerdem: **Hohe Schule des Tanzes** | *Hinter den Kulissen des hall. Stadttheater-Balletts*
Künstler porträtieren die heimische Landschaft | *Bilder aus der Ausstellung „Die Heimat im Bilde"*
Blick vom Turm | *Das malerische Merseburg*
Das Fräulein und die Amatigeige *Der spannende Roman*
IHN – die interessante Heimatillustrierte

Verschiedenes

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichn. v. Wäsche 2c. weben (r. Schr. a. w. Bd.) H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Kinderwagen-Verdecke werden neu bezogen u. mit neuem Innenausschlag schnell und preiswert versehen
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Alleinsteh. Dame, Mitte 50, sucht Anschluß an Familie od. alleinstehende Dame. * Angebote A. 541 HN-Ulrichstr. *

Statt Seife f. gewerbliche Betriebe **Handwaschpaste,** Kilodose M. 1,10, 5 kg 5,—, 12,5-kg-Eimer M. 11,25. Dir. v. Hersteller. **W. Moosdorf,** Leipz. S 3, Brandvorwerkstr. 52. (i

Uebernehme Schreibmaschinenarbeiten in und auß. dem Hause. Angeb. u. V. 459 HN-Ulrichstraße. *

Verloren Gefunden

Geldbörse mit Trauring gefunden. Herre, Mötzlicherstr. 57.

Rehpinscher vorige Woche entlaufen. Geg. Belohnung abzugeb. bei Freund, Lindenstr. 55, Tel. 243 88. *

Zugelaufen brauner Jagd- sowie zwei Schäferhunde. Abzuholen im Tierasyl, Steffensstr. 18a.

Gaststätte Grüne Tanne
Mansfelder Straße 58
Regelmäßig
Sonnabends ab 20 Uhr
Sonntags ab 18 Uhr
Künstlerkonzert

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Veranstaltungen

„Wir rufen die Freude", der 18. frohe Sonntagnachmittag „Berlin spielt auf", Gastspiel der Berliner Lachbühne mit Lisa Faßbender und das gute Kabarett-Programm, 5. November, 15 Uhr, Thaliatheater. Eintrittskarten zum Preise von 0,80 RM. und 1,— RM. in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Wehrmachtangehörige bis zum Feldwebel zahlen an der Tageskasse halbe Preise.

Theaterring. Das weltberühmte Salzburger Marionetten-Theater gibt am Montag, dem 30. Oktober, 16 Uhr und 20 Uhr, im Haus an der Moritzburg, zwei Vorstellungen mit verschiedenem Programm. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Volksbildungsstätte

Morgen, 11.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte unsere erste Morgenveranstaltung der Musikschule unter dem Motto: „Volk musiziert". Der Eintritt ist frei.

Sport

Sonntag: Sportabzeichen-Kursus für Männer und Frauen, 9.30—11 Uhr, Weise-Sportplatz.
Montag: Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen, 19.30—21 Uhr, Moritzburg (Schoof-Hesse).
Sportabzeichenkursus für Männer und Frauen, 20—21.30 Uhr, Turnhalle der Moritzburg (Schulze).

Beachten Sie bitte die Kleinanzeigen

Bequeme Sessel!

Dielen-Sessel
feines Elhageflecht, farbig durchgeflochten, kirschbaumfarbig . **16.50**
Dielen-Sessel
Elhageflecht, nußbaumfarbiges Gestell, hübsch verziert . . **14.50**
Polster-Sessel
sehr bequeme Form, mit schönem Bezug . . **29.—**
einfacher **18.— u. 24.—**
ähnlich wie Bild
Wäschetruhen Elhageflecht, große Form **12.50 14.-**
HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Stadtschützenhaus
Freitag, den 3. November 1939, 20 Uhr
II. Städt. Sinfoniekonzert
Das verstärkte Städtische Orchester unter Leitung von
Generalmusikdirektor **Richard Kraus**
Solist:
Prof. **Walter Gieseking**
(Klavier)
1. L. v. Beethoven — Sinfonie Nr. 1 C-dur (Jenaer Sinfonie)
2. Gottfried Müller — Konzert für großes Orchester op. 5 (Zum ersten Male!)
3. L. v. Beethoven — Klavierkonzert Nr. 5 Es-dur op. 73
Eintrittskarten zum Preise von RM. 1,30 bis RM. 4,— in den Musikalienhandlungen Rammelt, Barfüßerstr. 12; Stock, Universitätsring 7 u. a. d. Kasse des Stadttheaters. Für Teilnehmer am Theaterring KdF. i. d. Geschäftsstelle Barfüßerstraße 7. Studentenkarten an der Abendkasse.

Haus Dietrich
Gr. Steinstr. 64/65
Ruf 28643
im Kasino I. Stock
heute Sonnabend ab 8 Uhr
Sonntag ab 7 Uhr
Gesellschafts-Tanz

Ein lieber Gruß von daheim ist die tonreine Hohner-Mundharmonika. Sie ist immer spielbereit, begnügt sich mit dem bescheidensten Plätzchen und wiegt weit weniger als 250 Gramm. Der Name Hohner verbürgt Qualität. Kurzgefaßte Spielanleitung unter Bezugnahme auf diese Zeitschrift kostenl. durch Matth. Hohner A.G. Trossingen / Württ.

Philharmonie
Stadtschützenhaussaal: Mittwoch, den 1. November 1939, abends 8 Uhr:
1. Philharmonisches Konzert
Staatsrat Dr. Wilhelm
Furtwängler
mit dem
Berliner Philharmonischen Orchester
1. C. M. v. Weber: Oberon-Ouvertüre.
2. César Franck (geb. 1822 in Lüttich): Symphonie d-moll (1889). Zum 1. Male in Halle!
3. Franz Schubert: Große C-dur-Symphonie.
Nur noch wenige Karten in der Musikalienhandlung Hothan, Große Ulrichstraße 28.

Witwer, Mitte 60er, sucht pass. Frau mit Rente zwecks gemeins. Haushalts aufs Land. Ang. T. 6457 HN-Ulrichstraße. (a

Zugmaschine, 28 PS, ohne Fahr. in feste Arbeit zu vermieten. Angebote St. 2105 HN-Steintor. (

Wer von Werbung was versteht, mit der HN-Kleinanzeige geht!

Sanatorium **KAISER BAD**
Eisensulfatmoorbad von höchster Heilkraft
Bad Schmiedeberg, Bez. Halle a. S., Fernspr. 177
Eisenmoorbäder im Hause. Ganzjährig geöffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193910282/fragment/page=0016